

**AUSGEWAEHLTE  
KOMOEDIEN DES P.  
TERENTIUS AFER  
ZUR EINFUEHRUNG  
IN DIE LECTUERE...**

---

Terence, Karl Franz Otto Dziatzko



12419  
KPE 989.1)





AUSGEWAEHLTE KOMOEDIEN  
DES  
*Publius*  
**P. T E R E N T I U S A F E R**

ZUR EINFUEHRUNG IN DIE LECTUERE  
DER ATTLATEINISCHEN LUSTSPIELE

ERKLAERT  
VON  
*Carl*  
**CARL DZIATZKO**

---

ERSTES BAENDCHEN

PHORMIO



*C.*  
LEIPZIG  
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER  
1874



- Ltb. 280 -

KPE 989<sup>A</sup>(1)

1877, July 30.  
Salisbury fund.

## Vorrede.

Die Bedeutung der Plautinischen und Terenzischen Lustspiele für unsere Kenntniss des griechischen und römischen Privatlebens, für die Erforschung der lateinischen Sprache und des Entwicklungsganges der römischen Literatur überhaupt bedarf im Hinblick auf den Gang, welchen die classischen Studien gerade in den letzten Decennien genommen haben, keines besonderen Nachweises. Diese Vorzüge sichern jenen Denkmälern altlateinischer Poesie die Aufmerksamkeit zunächst der Philologen, auch solcher, deren Thätigkeit wesentlich verschiedenen Gebieten des Alterthums zugewendet ist. Zugleich hat ihnen aber ihr eigener hoher literarischer Werth auch aus nichtphilologischen Kreisen zahlreiche Freunde erworben und sie in früherer Zeit zur regelmässigen Lectüre in den oberen Classen humanistischer Mittelschulen gemacht. Allerdings ist seit einigen Decennien namentlich in Preussen die Praxis eine andere geworden. Indess sind meines Erachtens die Stücke eines Plautus und Terenz für die Schule ein besonders geeignetes Bildungsmittel. Sie gewähren einmal in anziehender Lectüre ein unmittelbares und anschauliches Bild einer Seite des antiken Lebens, welche sonst auf der Schule nur gelegentliche Erwähnung findet; sodann aber bieten sie namentlich in formaler Beziehung einen reichen Stoff, um in die Entwicklung der lautlichen und syntaktischen Gesetze der lateinischen Sprache den Schüler einzuführen, ihn zu einer historischen Auffassung der Grammatik anzuleiten. In dieser Hinsicht können Plautus und Terenz bis zu einem gewissen Grade für das Latein die Stellung beanspruchen, welche Homer im Griechischen als Schulschriftsteller einnimmt.

Von Terenz gilt das Gesagte, wie sehr er auch von Plautus an Originalität, an Vielseitigkeit und Kraft der Sprache und des

Versbaues übertroffen wird, doch in höherem Masse, insofern seine Dramen besser erhalten und lesbarer sind als die des Plautus, ferner auch in ihrer Form der classischen Latinität näher stehn.

Vorliegende Ausgabe schliesst sich ihrem Zwecke und ihrer ganzen Anlage nach den andern Ausgaben der gleichen Sammlung an. Sie ist bestimmt, die Lectüre des Phormio von Terenz zu erleichtern und eine genauere Kenntniss dieses ganzen Literaturzweiges zu vermitteln. Mein Hauptaugenmerk war es daher einen kritisch möglichst gesichteten Text zu geben und in Bezug auf den Sinn und die Form Alles das zu erklären, was Ungeübten bei der Lesung Schwierigkeiten zu bereiten im Stande ist. Ausserdem suchte ich durch Nachweisung der wichtigsten Literatur über die einzelnen Fragen angehenden Philologen sowie Lehrern, welche sich nicht speciell mit Plautus und Terenz beschäftigen, ein genaueres Eingehn auf die bezüglichlichen Punkte zu ermöglichen. Vollständigkeit in dieser Beziehung konnte natürlich von mir nicht erstrebt werden.

Breslau im September 1874.

**Der Herausgeber.**

## Einleitung.

Die **griechische Komödie** (κωμῳδία von ὁ κῶμος, der fröhliche Aufzug, und ᾄδειν) hat sich in ihren Anfängen unabhängig neben der Tragödie, jedoch auch in engem Zusammenhang mit dem Dionysoscultus entwickelt, dessen heitere Seite sie darstellt. In den dorischen Landschaften Griechenlands und der Colonien gelangten dramatische Schwänke am frühesten unter mannigfachen Namen und in verschiedener Färbung zu localer und selbst zu weitergehender literarischer Bedeutung. **Epicharmus** (ein Zeitgenosse etwa des Aeschylus), von Geburt zwar ein Koer, indess hauptsächlich in Megara und später in Syrakus thätig, dessen Lustspiele bei Griechen und Römern dauernde Anerkennung fanden, kann als Hauptvertreter der vorattischen Komödie gelten. Aber erst auf dem Boden Athens entfaltete sich gleich andern Zweigen der Kunst und Wissenschaft auch dieser zu seiner höchsten Blüthe. Dem hohen geistigen Aufschwung der Perikleischen Zeit, ihrer reichen Entwicklung des politischen Lebens, dem Zusammenwirken günstigster äusserer und innerer Bedingungen gelang es sehr rasch, unter der von aussen kommenden Anregung die heimischen Keime der neuen Dichtungsart zu bedeutender, ja relativ unerreichter Höhe zu entwickeln. Nach Kratinus, Eupolis, Phrynichus u. A. trat bald ihr jüngerer Zeitgenosse **Aristophanes** (von 427 bis nach 388 v. Chr. thätig) auf, der bedeutendste Vertreter der sogenannten **alten attischen Komödie**. Liegt es überhaupt im Wesen der Komödie die heitere und lächerliche Seite an Personen und Zuständen hervorzukehren, so gab ihr in jener Epoche das bewegte und inhaltreiche politische Leben sehr natürlich die eigenthümliche Richtung, wonach vorzugsweise die öffentlichen Verhältnisse jener Zeit von den Lustspieldichtern als Stoff verwandt wurden. Zugleich zeichnete diese jener feine und scharfe Witz aus, mit welchem die Athener mehr noch als ihre griechischen Stammverwandten begabt waren. In Bezug auf die Technik und die dramatische Oekonomie lehnte sich übrigens jenes Lustspiel, von manchen Eigenthümlichkeiten abgesehen, ganz an das bewährte Vorbild der früher erstarkten Tragödie an; ausserdem lieferte diese aber auch vielfach den parodirten Stoff der Komödien.

Der unglückliche Ausgang des Peloponnesischen Krieges,

welcher Athens frische selbstbewusste Kraft brach, bildet einen Wendepunct in der Geschichte der attischen Komödie. Mit der Freude an den öffentlichen Verhältnissen verlor sich auch das Interesse an denselben; andere enger begrenzte Interessen, zunächst materielle, traten für die Menge in den Vordergrund. Das zum Theil verarmte und durch andere Leistungen in Anspruch genommene Volk stellte ~~war~~ noch in herkömmlicher Weise die Chöre der Komödien, verstand sich aber, wie es scheint, nicht mehr zu der früheren prächtigen Ausrüstung und zeitraubenden Einübung derselben. Der Plutos des Aristophanes, das jüngste der elf von ihm erhaltenen Lustspiele, in der uns vorliegenden Redaction aus dem J. 388 v. Chr., zeigt bereits diesen Uebergang. An Stelle der organisch mit dem Stücke zusammenhängenden Chorphatzen trat zwischen den einzelnen Acten der Vortrag eines leicht einzuübenden, vielleicht bereits bekannten, anderswoher entlehnten Liedes (Couplets) ein.

Die **neue attische Komödie**, welche völlig ausgebildet erst im letzten Drittel des 4. Jahrhunderts v. Chr. erscheint, zeigt, dem öffentlichen Leben im Ganzen entfremdet, im Vergleich zur alten Komödie einen erheblichen Mangel an wechselnden, durch Neuheit fesselnden Stoffen, ebenso geringe Mannigfaltigkeit und Pracht der Scenerie; dafür aber als Ergebniss der fortgesetzten, eifrigen Uebung grössere Glätte und vollendete Technik. Es ist ein zahmes Familienlustspiel, das sich innerhalb der Verhältnisse und Bestrebungen der damaligen Zeit bewegt. Auch die gelegentlich aus andern Gebieten, z. B. der Mythologie, entlehnten Stoffe werden in der gleichen Manier behandelt. Schäden des öffentlichen Lebens bleiben von der Besprechung fast ganz ausgeschlossen. Zumal die persönlichen Angriffe fallen weg; nur typische Gestalten (z. B. renommirende Soldaten) werden dem Lachen preisgegeben. Ersatz für den beschränkten Kreis der zu wählenden Stoffe bot die Erfindung immer neuer Situationen, Verwickelungen und Lösungen, in welche die im Grunde unveränderten Personen und Charaktere gebracht werden. In dieser Beziehung ist der fruchtbare und unermüdliche Geist der zahlreichen Dichter der neuen Komödie zu bewundern; die Fragmente, ja zuweilen schon die Titel ihrer Lustspiele, ferner die Nachbildungen dieser durch lateinische Dichter gestatten uns hierüber ein Urtheil.

In Bezug auf dramatische Anlage und Technik hat sich die neue Komödie ebenso wie die alte an die Tragödie angelehnt, erstere besonders an Euripides<sup>1)</sup>. Gemein hat sie mit diesem auch

<sup>1)</sup> Für die Gestaltung der Prologe habe ich dies nachgewiesen in der Abhandlung 'Ueber d. Plautin. Prologe. Allg. Gesichtspuncte' (beim Jahresbericht der Luzerner Kantonschule 1867) S. 4 ff. Auf Euripides geht im Grunde auch die Lockerung des Verhältnisses zwischen dem Chor und der Handlung des Stückes zurück. Ganz weggelassen wurde der Chor, wie es scheint, erst durch Menander.

den vielfach moralisirenden Ton der Stücke; indess ist wohl zu beachten, dass alle solche Sittensprüche dem Stücke mehr als gelegentliches Beiwerk einverwebt sind, während die alte attische Komödie mit ihren derben Ausfällen über Alles, was dem Dichter tadelnswerth erschien, und mit ihrem masslosen Spott im Grunde eine viel kräftigere Moral vertrat.

Als hervorragendster unter den Dichtern dieser neuen attischen Komödie, deren man mehr als sechzig zählte<sup>1)</sup>, galt nach der Schätzung des Alterthums **Menander** (342—290 v. Chr.). Nächst ihm sind **Philemon**, **Diphilus**, **Apollodorus** von Karystos, **Poseidippus** als beliebte und fruchtbare Komödienschreiber zu nennen. Zusammenhängende Stücke der Genannten liegen uns nur noch in den lateinischen Bearbeitungen des Plautus und Terenz vor.

Natürlich vollzog sich der Uebergang von der alten zur neuen Komödie nicht plötzlich, sondern wurde durch eine Kunstübung vermittelt, welche mit der alten Komödie in etwas noch das Interesse für die politischen und literarischen Begebenheiten theilte, nach reicher und wechselvoller Handlung strebte, dabei aber schon in die später fest normirten Bahnen des bürgerlichen Lustspiels einlenkte. Man hat diese ganze bis an die Zeit der makedonischen Herrschaft reichende Epoche des Uebergangs schon im Alterthum, jedoch, wie es scheint, erst in der Hadrianischen Zeit<sup>2)</sup>, als eine besondere Art der Komödie, ἡ μέση κωμῳδία, bezeichnet. **Anaxandrides** und **Alexis** sind hervorragende Dichter dieser Epoche<sup>3)</sup>. Man kann über die Berechtigung, die mittlere Komödie als selbständige Gattung aufzufassen, allerdings, wie über die Zugehörigkeit jedes Grenzgebietes, verschiedener Ansicht sein. Ausreichend und historisch völlig begründet ist jedenfalls die **Zweitheilung** in eine **alte** und **neue Komödie**.

In manchen Punkten bekundet die neue Komödie, deren Entwicklung ja mit dem politischen Verfall Griechenlands und dem langsamen Verblühen seiner Kunst überhaupt zusammenfällt, einen Rückgang gegenüber der alten Komödie. Eins aber ist es, was ihr aus den nämlichen Bedingungen als ein gewisser Vorzug erwuchs: ich meine die Befreiung von jeder localen Eigenart, welche selbst die Dramen eines Aristophanes nur für die mit den damaligen Verhältnissen Athens Vertrauten völlig verständlich macht; die **kosmopolitische** Färbung, welche überhaupt im Laufe des 4. und 3. Jahrhunderts v. Chr. griechischer Bildung und griechischem Wesen immer mehr eigenthümlich wird. Dieser Eigen-

<sup>1)</sup> S. Aug. Meineke, *Fragm. com. graec.* I (*Hist. crit. com. graec.*) Berol. 1839 S. 435 ff.

<sup>2)</sup> W. Fielitz, *De Atticorum com. bipartita* (Inauguraldissert. Bonn 1866) hat dies mit grossem Geschick wahrscheinlich gemacht.

<sup>3)</sup> Dem Erstgenannten wird das Original zu den Plautinischen *Captivi* zugeschrieben.

schaft gerade verdankt die **neue** Komödie ihren leichten Eingang in das politisch erstarkte, aber literarisch ungebildete Rom um die Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. Dass die römischen Komiker für ihre Uebertragungen ausschliesslich oder doch ganz vorwiegend Stoffe der **neuen** (und sogenannten mittleren) Komödie wählten, liegt gewiss nicht bloss daran, dass die Blüthe jener Dichtungsart **zeitlich** den Anfängen römischer Literatur am nächsten stand.

Die **Römer** besaßen gleich andern italischen Völkerschaften und gleich den heutigen Bewohnern Italiens von Haus aus Neigung und Anlage für die dramatische Kunst, und zwar besonders für den Kunstzweig der Komödie. Ihr scharfer Blick für alles Lächerliche, ihre Neigung zu persönlichem Spott sind unverkennbar. Von Vergil Georg. II 385—396 (vergl. Hor. Ep. II 1 V. 139 ff.) werden Lustbarkeiten der alten Zeit bei Gelegenheit froher ländlicher Feste geschildert, bei welchen Improvisationen, Dichtungen derb scherzhaften Inhaltes, im nationalen, aber höchst kunstlosen Saturnischen Verse abgefasst, in lebhafter Wechselrede unter Vermummung und gewiss mit lebhaftem Geberdenspiel vorgetragen wurden. Literarische Bedeutung hatten diese 'carmina patria' nicht; immerhin aber sehen wir in ihnen die gleichen Keime, aus welchen sich bei den Griechen die kunstgemässe Komödie mit den verschiedenen localen Nebenarten entwickelt hat.

Eine zweite Stufe dieser Entwicklung auf dem Boden Roms bezeichnete es bereits, als zu den improvisirten scherzhaften Versen eine sorgfältigere Verbindung mit Musik und mimischem Tanz trat, als die '*uersus Fescennini*' sich zu '*saturae*' gestalteten. Livius berichtet VII C. 2, dass man im J. 364 v. Chr. in Folge einer hartnäckigen Pest, welche schon das zweite Jahr wüthete und weder durch menschliche Massregeln noch die gewöhnlichen religiösen Gebräuche sich beseitigen liess, von Staats wegen **scenische Feste** als etwas ganz Neues zu den bereits üblichen circensischen Spielen eingeführt hat. Aus Etrurien wurden Schauspieler herbeigezogen (**histriones** nach tuscischem Namen), welche mimische Tänze zur Flötenbegleitung, aber ohne Text aufführten. Es heisst dann weiter: *imitari deinde eos iuventus, simul inconditis inter se iocularia fundentes uersibus coepere; nec absoni a uoce motus erant. accepta itaque res saepiusque usurpando excitata.* Offenbar werden wir bei den '*inconditi uersus*' an die alten '*uersus Fescennini*' erinnert, welche jetzt nur der Begleitung entsprechend selbst grössere Feile beanspruchten. So wuchsen die Anforderungen an das Kunstgemässe, und es bildete sich eine besondere Classe einheimischer Schauspieler aus: *uernaculis artificibus quia hister Tusco uerbo ludio uocabatur, nomen histrionibus inditum, qui non sicut ante Fescennino uersu similem incompositum temere ac rudem alternis iaciebant*<sup>1)</sup>, *sed impletas modis saturas descripto iam ad tibicinem*

<sup>1)</sup> Negirt wird hier nur, dass der Text dieser *saturae* extemporirt und roh gewesen sei, nicht dass ein innerer Zusammenhang zwischen der neuen Art des Textes und den alten *uersus Fescennini* bestanden habe.

*cantu motuque congruenti peragebant.* Haben wir uns diese *saturae* (musikalisch-dramatische Quodlibets rein lokalen Inhalts) allerdings von den griechischen Lustspielen noch durchaus verschieden zu denken in Bezug auf Inhalt und Anlage, so weckten und erhielten sie doch beim römischen Publikum ein Interesse für heitere dramatische Aufführungen; zudem sind sie, was die mimische und musikalische Begleitung und selbst die Sprache betrifft, gewiss nicht ohne vorbildenden directen Einfluss auf die spätere Palliatkomödie geblieben.

Die dritte Stufe endlich des römischen Dramas beginnt mit der **Einführung des griechischen Dramas in lateinischer Uebertragung**, d. h. der sogenannten *comoedia palliata*<sup>1)</sup> auf dem Gebiete des Lustspiels. Schon vorher war das römische Volk zu dem griechischen in mannigfache, mit der Ausdehnung des römischen Gebiets stets zunehmende Berührung getreten. In Sprache und Sitte, in Staats- und Cultus-Einrichtungen sowie im bürgerlichen Leben, in den Anfängen von Literatur und Kunst hatte es Griechisches angenommen<sup>2)</sup> und damit Verständniss und Empfänglichkeit für weitere Hellenisirung gewonnen. Unter diesen Umständen, d. h. bei der von Alters her vorhandenen dramatischen Uebung und dem für griechische Kost schon etwas vorbereiteten Geschmack der Römer konnte es von vornherein als eine vielversprechende und glückliche Neuerung erscheinen, dass **Livius Andronicus** im J. 240 v. Chr., natürlich ohne Zweifel mit Einwilligung der festgebenden Behörde, griechische Dramen in lateinischer Bearbeitung vor dem römischen Publikum zur Aufführung brachte. Für die Richtung, welche seitdem die für sich kaum entwicklungsfähige römische Literatur und Kunst nahm; dafür, dass allmählig immer weitere Zweige der griechischen Literatur bei dem italischen Nachbarvolke eingebürgert wurden, ist jener Schritt geradezu epochemachend gewesen.

**Livius Andronicus**, aus Tarent gebürtig (um das J. 285 v. Chr.), kam nach der Eroberung der Vaterstadt im J. 272 v. Chr. als Kriegssklave nach Rom. Griechen von Geburt, eignete er sich das Latein erst hier an und gab später Unterricht in beiden Sprachen. Von seinem Herrn, wahrscheinlich M. Livius Salinator, wurde er freigelassen und erhielt somit dessen Gentilnamen. Seine lateinische Uebersetzung der Odyssee im Saturnischen Versmass mag noch in die Zeit fallen vor Uebertragung und Aufführung griechischer Dramen durch ihn. Ueber letztere bemerkt Cassiodor Chron. zum Consulat des C. Claudius Centho und M. Sempronius (240 v. Chr.): *His Coss. ludis romanis primum tragoedia et co-*

<sup>1)</sup> So zum Unterschiede von der *com. togata* nach dem den Griechen eigenthümlichen '*pallium*' benannt.

<sup>2)</sup> S. Mommsen, Röm. Gesch.<sup>5</sup> I S. 229 ff. 440 f. 455 ff. 462. 464. 476 ff. Teuffel, Gesch. d. Röm. Lit.<sup>2</sup> S. 127 ff.



*moedia a Lucio Livio ad scaenam data.* Der Historiker Livius berichtet die Thatsache a. O. mit den Worten: *L. . . . qui ab saturis ausus est primus argumento fabulam serere, idem scilicet, id quod omnes tum erant, suorum carminum actor.* Der Zusammenhang und die planmässige Gliederung des Inhalts wird hier als dasjenige bezeichnet, was die neuen Dramen von den alten *saturae* unterschied. Ausserdem lag das Unterscheidende im **Stoff** und in den dem griechischen Original entlehnten **Metren** sowie der ganzen **Form der Aufführung**. Dass die Stücke nach Möglichkeit dem damaligen noch rohen Geschmacke der Römer mundgerecht gemacht worden sind, ist unzweifelhaft. Von Livius, der sowohl Tragödien wie Komödien schrieb, haben wir nur wenig zahlreiche Fragmente, darunter von drei **benannten** Lustspielen. — Gleichfalls auf beiden Gebieten des Dramas war **Cn. Naevius** aus Campanien thätig. Er wirkte seit dem J. 235 v. Chr. zu Rom als Bühnendichter, besonders von Lustspielen, nahm Theil am 2. punischen Kriege und beschrieb diesen in Saturniern. Die heftigen Angriffe, welche er in seinen Dichtungen gegen die höchsten Familien Roms richtete, zogen ihm Gefängniss und später Verbannung zu, in welcher er um 200 v. Chr. starb. — Nur Komödiendichter war **T. Maccius Plautus**. Um 254 v. Chr. zu Sarsina (auch Sassina) in Umbrien geboren, war er zu Rom — gewiss durch längere Zeit — im Dienste von Bühnentechnikern beschäftigt. Was er hierbei sich erspart, verlor er darauf durch kaufmännische Geschäfte ausserhalb Roms, kehrte mittellos nach der Hauptstadt zurück und war genöthigt durch schwere Arbeit in einer Mühle sich den Unterhalt zu verschaffen. Er versuchte durch Schreiben von Lustspielen seine Lage zu verbessern und wurde in Kurzem ein fruchtbarer und zugleich der populärste Komödiendichter. Sein Tod erfolgte im J. 184 v. Chr.; doch blieb das Andenken an ihn im Publikum wach, so dass seine Dramen, als man seit der Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. anfang, statt neuer Lustspiele alte zur wiederholten Aufführung zu bringen (s. S. 14 f.), durch einige Decennien erneute Zugkraft übten und eine zweite Epoche von Bühnenerfolgen erlebten. In dieser Zeit wurden auch unter seinem Namen viele Lustspiele Anderer aufgeführt. Unter der ganzen Masse der als Plautinisch in Umlauf gesetzten Stücke (etwa 130 an der Zahl) schied M. Terentius Varro, der Zeitgenosse Ciceros, nebst 19 wahrscheinlich echten 21 entschieden echte aus<sup>1)</sup>. Die Letzteren sind uns mit Ausnahme der *Vidularia* erhalten, einige davon freilich mit sehr bedeutenden Lücken. — Nichts Näheres wissen wir aus dieser Zeit über die Komödien eines gewissen auch als Maler thätigen **M. Plautius**<sup>2)</sup>. Uns macht ihn zumeist die Namensähnlichkeit mit **Plautus** interessant, welche schon im Alterthum bewirkt

<sup>1)</sup> Siehe Ritschl, Parerg. Plaut. Terent. que I 71 ff.

<sup>2)</sup> Siehe M. Hertz, *De M. Plautio poeta ac pictore commentatio* (Ind. lect. aest. Vratisl. 1867).

haben soll, dass man frühzeitig seine Stücke mit denen des Plautus zusammenwarf<sup>1)</sup>. — **Q. Ennius** aus Rudiae in Calabrien (239—169 v. Chr.) kam im J. 204 mit dem Quaestor **M. Porcius Cato** aus Sardinien nach Rom und lebte hier, wie es scheint, in bescheidenen Verhältnissen als Lehrer des Griechischen und als Bühnendichter. Im J. 184 v. Chr. erhielt er Ehren halber das römische Bürgerrecht. Am bedeutendsten war Ennius ohne Zweifel als Epiker (durch seine **Annales** in 18 Büchern, in welchen er die Geschichte Roms bis auf seine Zeit in Hexametern beschrieb) und Tragiker sowie als Grammatiker; wenig hervortretend war seine Thätigkeit als Komödienschreiber. — Endlich ist vor einigen andern uns fast nur den Namen nach bekannten Palliatendichtern als ein bedeutender Vorgänger des Terenz noch **Statius Caecilius** zu erwähnen. Von Geburt ein Insuber, kam er wahrscheinlich als Kriegsgefangener um das J. 194 nach Rom, wurde später freigelassen und gelangte als Komödiendichter, wenn auch nur langsam und nicht ohne Mühe den Beifall des Publikums erringend<sup>2)</sup>, zu hohem literarischem Ansehen (s. S. 9 f.). Er starb bald nach Ennius (vergl. S. 10 Anm. 1), mit dem er auch im Leben eng befreundet gewesen war.

**Publius Terentius Afer**, zu Karthago um das Jahr 190 v. Chr. geboren<sup>3)</sup>, kam als Sklave nach Rom in das Haus des Se-

<sup>1)</sup> Vergl. Varro bei Gellius III 3 § 10; dagegen Ritschl, Parerg. S. 95 f.

<sup>2)</sup> Vergl. Ter. Hec. Prol. II V. 6 ff.

<sup>3)</sup> Dass Terenz im J. 160 bei seiner Abreise nach Griechenland (s. unten) nicht erst 24 oder 25 Jahre alt und demnach etwa im J. 185 geboren war, wie von Sueton in der *Vita Terenti* (Ausg. von Ritschl bei Reifferscheid Suet. S. 32) berichtet wird, hat H. Sauppe (Nachr. d. Gött. Ges. 1870 S. 111 ff.) sehr wahrscheinlich gemacht. Das Geburtsjahr des Terenz war den römischen Gelehrten, wie dasjenige vieler anderer bedeutender Männer, selbst nicht genau bekannt. Sie setzten es daher durch Combination fest, indem sie dem Terenz das Alter des P. Scipio Africanus des Jüngeren beileigten, welcher der Ueberlieferung nach mit dem Dichter sehr befreundet und Altersgenosse war. Um einige Jahre muss aber doch Terenz älter gewesen sein, wenn er im J. 166 v. Chr. bereits sein erstes Stück, die *Andria*, zur Aufführung brachte und dieses vielleicht schon im J. 168 v. Chr., falls man den Tod des Dichters Caecilius in dieses Jahr versetzt, fertig hatte. Einem solchen Erfolge müssen, wie Sauppe a. O. hervorhebt, doch mehrere Jahre sorgfältiger Ausbildung und Uebung vorausgegangen sein und zwar nach Verlauf seiner Knabenzeit. Ebenso ist zwischen seinem Eintritt ins Jünglingsalter und der Aufführung der *Andria* einige Zeit für seine Freilassung und die Pflege enger Beziehungen zu vielen '*homines nobiles*' offen zu lassen. Allerdings wird von Terenz Heaut. Prol. V. 23 der Vorwurf seines Gegners '*Repente ad studium hunc (Terentium) se adplicasse musicum*' bezüglich der Thatsache nicht zurückgewiesen. Daraus ist aber nur zu folgern, dass er nicht schon lange vor seinem ersten Auftreten sich in den Dichterkreisen Roms gewissermassen durch Studiendramen bekannt gemacht hat (vergl. S. 9). Endlich sehen wir in keinem der Prologe, dass der Dichter nöthig hat, sich gegen den Vorwurf allzu grosser Jugendlichkeit zu vertheidigen.

nators Terentius Lucanus. Dass er kein römischer Kriegsgefangene war, bemerkte schon Fenestella, ein Historiker aus der Zeit des Augustus und Tiberius, sehr richtig (*'cum inter finem secundi punici belli et initium tertii natus sit et mortuus'*; in der Vit. Ter.<sup>1)</sup>). Sein Herr liess ihn wegen seiner Geistesanlagen und seines einnehmenden Aeussern nicht nur sorgfältig erziehen, sondern schenkte ihm auch zeitig die Freiheit (s. Vit. Ter. a. O. S. 26). Die gewiss schon im Hause seines ursprünglichen Herrn angeknüpften Beziehungen bewirkten es, dass er auch fernerhin gerade mit dem Adel Roms, zunächst wohl mit Altersgenossen, engen Verkehr pflegte. Dieselben Eigenschaften, welche ihm seine Freilassung verschafft hatten, sicherten ihm die Gunst von Söhnen der höchsten Familien<sup>2)</sup>; wobei man sich erinnern muss, dass überhaupt in Rom damals zumeist **Patrizier**, wie in der Politik, so in Kunst und Literatur ihre Blicke über die engeren Grenzen des Mutterlandes hinausgeworfen und ein lebendiges Interesse für höhere geistige Cultur gezeigt haben. Unter den adeligen Freunden des Terenz wurden schon im Alterthum Scipio Africanus der Jüngere, C. Laelius und L. Furius Philus genannt (vergl. z. B. Vit. Ter. a. O. S. 27. 28).

<sup>1)</sup> Weniger bestimmt lässt sich mit Fenestella a. O. S. 26 f. die andere Möglichkeit bestreiten, dass er von einer Karthago feindlichen afrikanischen Völkerschaft (in noch zartem Alter) geraubt und später nach Rom gebracht sei. Wenigstens hat Fenestella's Grund *'nullo commercio inter Italicos et Afros nisi post deletam Karthaginem coepto'* doch nur bedingte Geltung.

<sup>2)</sup> Vergl. Ter. Ad. Prol. V. 15—21;

*Nam quod isti dicunt mulioli, homines nobilis  
Eum adiutare adsidueque una scribere;  
Quod illi maledictum uehemens esse existunt,  
Eam laudem hic ducit maxumam, quom illis placet,  
Qui uobis uniuersis et populo placent,  
Quorum opera in bello, in otio, in negotio  
Suo quisque tempore usust sine superbia.*

20

Die naheliegende Bemerkung, dass nach V. 20 f. hier nicht so **jugendliche Männer**, wie Scipio und Laelius damals waren, gemeint sein können, hat schon im Alterthum **Santra**, ein Grammatiker aus der Zeit des Augustus, gemacht (Vit. Ter. a. O. S. 31 f.); derselbe verweist zugleich auf Männer wie C. Sulpicius Gallus (*'homine docto et quo consule Megalensibus ludis initium fabularum dandarum (Terentius) fecerit'*; Vit. Ter.) oder Q. Fabius Labeo und M. Popillius (*'consulari utroque ac poeta'*; Vit. Ter.). Sauppe a. O. S. 118 ff. meint, Terenz habe dem Vorwurf seiner Gegner absichtlich eine allgemeine Wendung gegeben und von *'homines nobilis'* überhaupt gesprochen, um sich mit V. 19 ff. leichter vertheidigen zu können; dabei habe jeder Zuschauer zugleich an den besondern Fall denken und unter den *'homines nobilis'* Laelius und Scipio verstehen können. Dies konnte aber das Publikum eben wegen V. 20 f. nicht, und auch V. 19 (*qui uobis uniuersis et populo placent*) verbietet *'homines nobilis'* allzu weit zu fassen. Deshalb haben wir bei diesem Ausdruck meines Erachtens an den bestimmten, ziemlich abgegrenzten Kreis der adeligen Freunde des Dichters, der **jüngeren wie der älteren**, zu denken, während er sich im Folgenden nur auf die allgemeine Anerkennung der Aeltern beruft, mit denen er überhaupt beim Publikum argumentiren konnte.

30. 31). Dem engeren Kreise der Dichter Roms, welche sogar zunfthmässig zusammenhielten, scheint er wenigstens von Anfang an ganz fern geblieben zu sein. So lässt es sich am einfachsten erklären, dass der bejahrte Dichter Caecilius, welchem Terenz sein erstes Stück, die *Andria*, zur Begutachtung vorlesen musste, bevor die Aedilen als Festgeber es zur Aufführung annahmen, den Dichter noch gar nicht kannte (Vit. Ter. a. O. S. 28 f.). Dementsprechend lautet der schon S. 7 Anm. 3 erwähnte Vorwurf eines Gegners (Heaut. Prol. V. 23 f.):

*Repente ad studium hunc se adplicasse musicum,  
Amicum ingenio fretum, haud natura sua.*

Auch der offene Neid und Hass der Berufsgenossen, unter welchem Terenz bei seinem Auftreten zu leiden hatte, geht wohl zu einem guten Theil auf seine Isolirung von jenen zurück. Zufrieden mit dem Beifall, welchen er in dem Kreise hochgestellter Männer fand, sorgte er wenig darum, sich das Wohlwollen einer engherzigen Dichterclique zu erwerben<sup>1)</sup>.

Dass die vorher erwähnten adeligen Freunde den Terenz bei seinen dramatischen Arbeiten unterstützten, ja dass sogar ganze Partien seiner Dramen von ihnen gefertigt seien (s. Vit. Ter. a. O. S. 30 ff.), war eine im Alterthume verbreitete Ansicht. Dieselbe geht im Grunde auf die Neider des Terenz zurück und sie wurde durch die zurückhaltende Art, wie sich der Dichter im Prolog der *Adelphoe* V. 15 ff. vertheidigt, nur noch bestärkt (s. S. 8 Anm. 2). Allgemeine Anregung und Ermunterung sowie unter Umständen besondere Rathschläge empfing wohl der Dichter, wie wir annehmen dürfen, bei seinen literarischen Arbeiten von Seiten jener Freunde; ihm eine weitergehende Abhängigkeit von ihnen zuzuschreiben, dafür fehlt ein wohlbegründeter Anhalt.

Die literarische Richtung der Zeit und eigene Neigung führten den Dichter zur Palliatkomödie, wenschon die Periode des Verfalls derselben nicht mehr fern lag. Vor die Oeffentlichkeit trat Terenz zuerst im J. 166 v. Chr. an den *Iudi Megalenses* (im Monat April) mit der *Andria*. Da die festgebenden Aedilen Bedenken trugen das Stück eines noch völlig unbekannten Dichters zur Aufführung anzunehmen, so wurde er veranlasst dasselbe zuvor dem älteren und bewährten Dichter Caecilius vorzulesen. Ueber diese Zusammenkunft erzählt nun die *Vita Terenti* (a. O. S. 28 f.) Folgendes: . . . *ad cenantem cum uenisset, dicitur initium quidem*

<sup>1)</sup> Diese Dichterschaaer ist Andr. Prol. V. 15 (*Id isti uituperant factum atque in eo disputant* q. s.) und V. 21 (. . . *istorum obscuram diligentiam*) gemeint; an sie ist Heaut. Prol. V. 27 (*iniqui*), Ad. Prol. V. 2 (*iniqui* und *aduorsarii*), V. 15 (*isti maliuoli*, vergl. V. 17) zu denken. Sie hat der Dichter im Sinn, wenn er Hec. Prol. II V. 38 f. (46 f.) das Publikum warnt:

*Nolite sinere per uos artem musicam  
Recidere ad paucos* q. s.

*fabulae, quod erat contemptiore uestitu, in subsellio iuxta lectulum residens legisse, post paucos uero uersus inuitatus ut accumberet cenasse una, dein cetera percucurisse non sine magna Caecilii admiratione<sup>1)</sup>.*

Ausser dieser ersten Aufführung der Andria nimmt W. Wagner Lib. misc. soc. phil. Bonn. (1864) S. 72 ff. (vergl. N. Jahrb. f. Phil. 1865 S. 288 und Ausg. des Haut. Einl. S. 10 Anm. 5) nach dem Vorgange Anderer eine zweite, etwa im J. 164 v. Chr., nach der Hecyra (I) an, zu welcher der gegenwärtige Prolog des Stückes gehöre; eine Ansicht, welcher ich nicht beizupflichten vermag<sup>2)</sup>. Es folgten auf die Andria noch die Aufführungen folgender Stücke zu Lebzeiten des Dichters:

Im J. 165 v. Chr.: Hecyra (erste Auff.) an den *ludi Megalenses*;  
 - 163 - Heauton timorumenos<sup>3)</sup> an den *ludi Megalenses*;  
 - 161 - Eunuchus an den *ludi Megalenses*;  
 - - - Phormio an den *ludi Romani*;

<sup>1)</sup> Da nach Hieronymus in Euseb. Chron. Olymp. CL, 2 Caecilius schon im Jahre nach des Ennius Tode (dieser starb 169 v. Chr.) gestorben sein soll, so fragt es sich, ob diese Nachricht auf einem Irrthum beruht oder ob die erste Aufführung der Andria trotz des bei Caecilius gefundenen Beifalls sich noch um einige Jahre verzögert habe. Ich stimme Ritschl bei, welcher (Vit. Ter. a. O. S. 497 f.) bei Hieronymus '*mortuus est (Caecilius) anno post mortem Ennii et . . .*' hinter Ennii ein Zahlzeichen (III) als ausgefallen annimmt, und glaube nur, man wird nicht umhin können, um die beiden Nachrichten in Einklang zu bringen, vielmehr III (oder IV) zu ergänzen.

<sup>2)</sup> Vor Allem scheint es mir an Gründen zum Beweis dieser Hypothese zu fehlen. Zu dem von mir De prol. Plaut. et Ter. (Bonn 1863) S. 1 Anm. 1 und Rhein. Mus. N. F. XX S. 579 f. Gesagten möchte ich noch hervorheben, dass sich das Auftreten des Schauspielers Ambivius Turpio im Prolog des Haut. nach dem Misserfolge der Hecyra (I) sehr leicht begreifen lässt, minder gut, wenn eine (gelungene) Aufführung der Andria dazwischen liegt. So viel ich sehe, macht im Andriaprolog nur V. 5 *Nam in prologis scribundis operam abutitur* —, welcher für das allererste Stück eines Dichters nicht recht zu passen scheint, einige Schwierigkeit. Wem das De prol. S. 1 Anm. 1 zur Erklärung Beigebrachte nicht genügt, der sei auf die Möglichkeit verwiesen, dass Terenz einen andern für die Andria bereits bestimmten Prolog bei Seite lassen musste, um sich gegen die kurz vor der Aufführung offen vortretenden Anfeindungen der Gegner in einem neuen Prolog zu verteidigen.

<sup>3)</sup> Dieser Namensform gegenüber, welche in den Handschriften sich meines Wissens ausschliesslich findet, wird die Haut. Prol. V. 5 durch das Metrum empfohlene Schreibweise *Haution t.* (so schrieb übrigens bereits Ritschl, Parerg. S. 381 Anm.) von W. Wagner verteidigt in seiner Ausgabe des Haut. S. 25 f. Neu ist in dessen Ausführung nur der Hinweis auf des Caecilius *Exhautuhestos* (s. Ribbeck, Frg. com. <sup>2</sup> S. 42). Indess stand es natürlich den Dichtern frei, die kürzere oder längere Pronominalform zu gebrauchen, und gerade in diesem Fall empfahl der Umstand, dass das vorausgehende und nachfolgende Wort mit einem E-Laut anfängt, das deshalb wohl lautendere *Ἀύτοῦ*. Im Uebrigen bewahrt, glaube ich, der von mir Rhein. Mus. N. F. XXVII 159 ff. eingenommene Standpunct noch immer seine Berechtigung.

Im J. 160 v. Chr.: **Hecyra** (zweite Auff.) } an den *ludi funerales*  
 - - - **Adelphoe**<sup>1)</sup> } des Aemilius Paulus;  
 - - - **Hecyra** (dritte Auff.) an den *ludi Romani*.

Diese Reihenfolge der Stücke entspricht nicht völlig derjenigen, welche sich aus den in den Didaskalien den einzelnen Lustspielen beigelegten Nummern ihrer Entstehungszeit ergibt. Darnach müssten sie vielmehr so auf einander folgen: **Andria, Eunuchus, Heauton timorumenos, Phormio, Hecyra, Adelphoe**. Nicht nur die **Hecyra** ist an die V. Stelle statt an die II. oder VI. Stelle gekommen, sondern es müssten auch **Eunuchus** und **Heauton timorumenos** ihre Plätze vertauschen<sup>2)</sup>.

War es früher natürlich, ja nothwendig gewesen, dem fremden Geisteserzeugniss ein heimisches Gepräge zu geben und führen noch die Plautinischen Stücke, um von ihrem Inhalte abzu- sehen, sämtlich lateinische Titel (*Asinaria, Aulularia, Captivi* u. s. w.), falls derselbe nicht dem griechischen Namen einer Person des Stückes entlehnt ist (z. B. *Amphitruo, Bacchides*); so suchte man später, je mehr sich der Einfluss griechischer Bildung befestigte, um so mehr die lateinischen Bearbeitungen den griechischen Lustspielen gleich zu machen. Ja Zeitgenossen des Terenz, und zwar ältere, gingen in ihrer '*obscura diligentia*' so weit, es dem Terenz vorzuwerfen, dass er von der griechischen Vorlage abweiche, indem von ihm aus anderen griechischen Lustspielen Szenen, von welchen er sich Erfolg versprach, in das Hauptdrama verwebt wurden.

<sup>1)</sup> Zweifelhaft ist die von mir Rhein. Mus. N. F. XXI 78 ff. nach dem Vorgange von W. Wilmanns, De didascal. Terent. (Berolini 1864) S. 49 ff. angenommene frühe Aufführung der Adelphoe (an zweiter Stelle bald nach der Andria). W. Wagner hat N. Jahrb. f. Phil. 1865 S. 289 ff. die von Wilmanns vorgebrachten Gründe, wenn auch nicht alle in überzeugender Weise, zurückzuweisen gesucht. Mit Unrecht beklagt er sich übrigens (Haut. Einl. S. 12 Anm. 4), dass ich a. O. seine Gründe weder erwähne noch widerlege. Mein bezüglicher Aufsatz (im Rhein. Mus. 1865 und 1866 erschienen) befand sich bereits seit Mitte des J. 1865 in den Händen der Redaction.

<sup>2)</sup> Vergl. Rhein. Mus. N. F. XXI S. 84 ff. — In der durch die Didaskalien gebotenen Folge bietet ein einziger, und zwar der beste Codex (A = Bembinus) die Stücke selbst. Daneben wurden sie auch gleich den Plautinischen Stücken in alphabetischer Reihenfolge überliefert (*Andria, Adelphoe, Eunuchus, Heauton timorumenos, Hecyra, Phormio*), welche allerdings in verschiedener Weise in Unordnung gerathen ist (vergl. W. Wagner, N. Jahrb. f. Phil. 1865 S. 291). Einerseits drängte sich der Phormio zwischen Eunuch und Heauton tim. So im Victorianus, Decurtatus, einem Laurentianus (s. Umpfenbach, Ausg. d. Ter. Praef. XL; diese genannten Handschriften charakterisirt überhaupt ihre Aehnlichkeit mit Donat, obschon sie auch der Calliopischen Recension angehören) und im Donatcommentar, wie er uns vorliegt. In letzterem scheinen darnach sogar die auf die Reihenfolge bezüglichen Zahlen in den Praefationen geändert zu sein. Andererseits kam auf Grund der gleichen alphabetischen Anordnung das Stück Adelphoe zwischen Heauton tim. und Hecyra zu stehn (so in den übrigen Handschriften der Calliopischen Recension bei Umpfenbach).

So in der Andria, den Adelphoe und dem Eunuchus; zweifelhaft ist es bei der Hecyra (s. Rhein. Mus. N. F. XXI S. 80 f.). **Contaminare** (= *contagminare* vom Stamme **tag**), vermischen und dadurch verunstalten, nannten sie böswillig dies Verfahren. Terenz, welcher sonst die griechischen Originale wenig romanisirt hat, hat sich doch in diesem Punkte den pedantischen Gegnern gegenüber freie Hand gewahrt und dies wiederholt in den Prologen seiner Stücke gerechtfertigt (s. Andr. Prol. V. 13—21; Heaut. Prol. V. 16—21; Ad. Prol. V. 1—14; auch Eun. Prol. V. 31—33)<sup>1)</sup>.

Noch ein zweiter Punkt war es, auf welchen in Hinsicht der Vorlage die damalige Kunstkritik Werth legte: Stücke, welche nicht bloß wiederholt wurden (*referre* ist für das Wiederholen der übliche Ausdruck), sollten durchaus **neu** sein; d. h. das griechische Original durfte nicht bereits ganz oder zum Theil von einem andern lateinischen Dichter verwerthet, musste den Zuschauern ganz unbekannt sein. Diese Forderung der Achtung vor fremdem geistigen Eigenthum ist insofern merkwürdig, als das von einem lateinischen Dichter durch Uebertragung in **Besitz genommene** Drama in Folge dessen als sein **Eigenthum** galt. Ihr hat sich Terenz im Ganzen gefügt: in mehreren Fällen, wo seine Gegner ihm '*furtum*' vorgeworfen, weist er seine Uebertragung als völlig 'neu' nach (s. Ad. Prol. V. 6—14) oder entschuldigt sich mit der Unkenntniss der früheren Benutzung einer Stelle (Eun. Prol. V. 19—34). Allerdings lassen seine Worte Eun. Prol. V. 27 (*Si id est peccatum . . .*) und V. 35 ff. daran zweifeln, dass er die Bearbeitung eines griechischen Dramas oder eines Theiles desselben durch verschiedene lateinische Dichter für einen grossen Verstoß ansehe.

Alle sechs Stücke des Dichters fanden beim Publikum Beifall, die Hecyra freilich erst bei ihrer **dritten** Aufführung. Die grössere Zugkraft, welche an den Tagen ihrer ersten und zweiten Aufführung andere Lustbarkeiten auf das Volk ausübten, bewirkten es, dass das Stück das eine Mal gar nicht, das andere Mal nur zum kleinen Theile (durch einen Act) aufgeführt werden konnte (s. Ph. Prol. V. 31 ff. Hec. Prol. I und II). Dagegen gefiel der Eunuchus so gut, dass er von den Festgebern noch einmal (ohne Zweifel an einem der folgenden Tage) gegeben wurde und der Dichter gewiss mit Rücksicht hierauf die ungewöhnlich hohe Summe von 8000 Sesterze (= ca. 1400 Mark) als Honorar erhielt (Sueton Vit. Ter. a. O. S. 29 und 503; vergl. Anhang zu V. 16 f.).

Nach der dritten Aufführung der Hecyra im J. 160 v. Chr. verliess Terenz Rom und begab sich nach Griechenland, um Leben und Sitten der Griechen an Ort und Stelle genauer kennen zu

<sup>1)</sup> Dass unter Umständen durch die *contaminatio* die kunstreiche Anlage eines Stückes durchbrochen und so die Oekonomie fehlerhaft werden konnte, müssen wir zugeben.

lernen<sup>1)</sup>. Schon im folgenden Jahre 159 v. Chr. oder nach Hieron. in Euseb. Chron. Olymp. CLV 3 ein Jahr später (158) starb der Dichter, eben im Begriff mit neu übersetzten Lustspielen<sup>2)</sup> nach Rom zurückzukehren. Er fand entweder durch einen Schiffbruch im Meere bei Leukas seinen Tod oder er starb, nachdem er sein vorausgeschicktes Gepäck nebst den literarischen Arbeiten durch einen solchen Unfall verloren hatte, zu Stymphalos in Arkadien<sup>3)</sup>. Er hinterliess eine Tochter, welche später einen römischen Ritter heirathete, und ein Vermögen, das in 20 Morgen Gartenland bestand (Vit. Ter. a. O. S. 33). Letztere Nachricht klingt glaubhafter als die des literarhistorischen Dichters **Porcius Licinus** (gegen das Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr.), Terenz habe über seine Freundschaft mit den *homines nobiles* seine Privatverhältnisse vernachlässigt und sei dadurch in völlige Armuth gerathen (Vit. Ter. a. O. S. 27 f. 33).

Ueber die äussere Erscheinung des Dichters heisst es bei Sueton, Vit. Ter. a. O. S. 33: *Fuisse dicitur mediocri statura, gracili corpore, colore fusco*. — Eine Würdigung der **dichterischen** Eigenthümlichkeiten unseres Dichters lässt sich am besten aus den Worten des feinen Kunstkritikers Horaz entwickeln (Ep. II, 1. V. 59: (*Dicitur*) *vincere . . . Terentius arte*. Durchdacht und wohlerrwogen ist zunächst die **Anlage** der Stücke. In dieser Beziehung hat er sich sogar Abweichungen vom griechischen Ori-

<sup>1)</sup> Ein zweites Motiv neben diesem, aber ein wenig annehmbares, gibt die Vit. Ter. a. O. S. 32 . . . *causa uitandae opinionis, quia uidebatur aliena pro suis edere* . . . — Die ebenda mitgetheilte Stelle des Volcatius, wonach im Widerspruch zu allen andern Angaben Terenz nach Asien gereist sei, wird von Fried. Leo, Quaest. Aristoph. (Diss. inaug. Bonn. 1873) thes. X sehr ansprechend durch die Coniectur '*in Achaiam*' für '*in Asiam*' beseitigt.

<sup>2)</sup> Q. Cosconius in der Vit. Ter. a. O. S. 32 berichtet nach der Lesart der Handschriften sogar folgenden Nebenumstand: . . . *perisse in mari cum C. et VIII. fabulis conuersis a Menandro*. Indess hat Ritschl a. O. S. 519 sehr scharfsinnig in CVIII eine Dittographie des vorausgehenden CVM erkannt. Mit Unrecht wird die Richtigkeit dieser Coniectur von Sauppe a. O. S. 121 f. bezweifelt, weil '*cum fabulis*' zu kahl sei. Wie hätte Cosconius (oder Sueton) denn aber schreiben sollen, wenn er nicht wusste, wie viel oder wie wenig Stücke es waren?

<sup>3)</sup> Vergl. ausser Ritschl zu Vit. Ter. a. O. S. 520 f. neuerdings Sauppe a. O. S. 120 f. Mit der von Sauppe klar auseinander gelegten doppelten Nachricht über den Ort des Todes steht die doppelte Nachricht über das Jahr desselben vielleicht in unmittelbarem Zusammenhang. Wer wie Hieronymus a. O. den Dichter in Arkadien (also nach dem Untergang seines Gepäcks) gestorben sein liess, setzte den Tod um ein Jahr später an (158 v. Chr.); wer ihn aber bei dem Schiffbruch selbst verunglücken liess, nahm das vorausgehende Jahr als Todesjahr. Bei Sueton freilich (a. O. S. 32 f.) sind in den Worten '*ceteri mortuum esse in Arcadia Stymphali siue Leucadiae tradunt Cn. Cornelio Dolabella M. Fulvio Nobiliore consulibus* (159 v. Chr.), *morbo implicatum*' q. s. beide Nachrichten gegenwärtig durcheinander geworfen.



ginal aus berechtigten ästhetischen Gründen gestattet<sup>1)</sup>. Nicht minder überlegt und in Folge dessen zutreffend ist die **Charakteristik** der Personen und die **Motivirung** der Handlung. Beispielsweise erinnere ich an die wenigstens im Alterthum typisch gewordenen Figuren des *'Heauton timorumenos'* **Menedemus**<sup>2)</sup> und des **Phormio**<sup>3)</sup>. Endlich ist es die **Sprache**, welche durchaus gewählt und rein geradezu als Muster des *'sermo urbanus'*, einer feinen Umgangssprache gelten kann. Die gewiss competenten Beurtheiler Cicero und Caesar zollen ihm in dieser Beziehung das höchste Lob (Vit. Ter. a. O. S. 34). Andererseits entspricht diesen vorwiegend auf **Reflexion** beruhenden Vorzügen ein gewisser Mangel an unmittelbarer Kraft, an sprudelndem Witz, an Lebendigkeit, an Wechsel der Stimmung und an Stärke der geschilderten Affecte. In dieser Beziehung beklagt es C. Caesar a. O., dass mit den *'lenia scripta'* des Terenz nicht *'uis'* verbunden sei. Und eben darauf geht es im Grunde zurück, wenn der Literarhistoriker **Volcatius Sedigitus** (etwa aus dem Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr.) in seinem bekannten Canon, in welchem er die **zehn** bedeutendsten lateinischen Palliatendichter dem Range nach aufzählt, dem Terenz erst den **sechsten** Platz anweist<sup>4)</sup>. — Uebrigens ist zu beachten, dass eine Entwicklung des Dichters im Verlauf seiner Productionen sich nicht erkennen lässt. Zumeist beruht dies ohne Zweifel auf dem Zurücktreten der Individualität eines Palliatendichters überhaupt und besonders zur Zeit des Terenz; zugleich dient es aber vielleicht zur Bestätigung für die S. 7 Anm. 3 vertheidigte Ansicht von einem reiferen Lebensalter des Dichters, in welchem derselbe seine Stücke geschrieben habe.

Als nach dem Tode des Terenz die Reihe der guten Palliaten-

<sup>1)</sup> Für die Eingangsscenen mehrerer Stücke habe ich dies nachzuweisen gesucht in der Abhandlung Ueber d. Plaut. Prol. Allg. Ges. S. 15 f.

<sup>2)</sup> Vergl. das von W. Wagner, Ausg. des Haut. Einl. S. 26 Zusammenge stellte.

<sup>3)</sup> S. Cic. Phil. II c. 6 § 15: . . . *Phormioni alicui*; vergl. auch Cic. pro Caec. c. 10 § 27: . . . *argentarius Sex. Clodius, cui cognomen est Phormio, nec minus niger nec minus confidens quam ille Terentianus est*. — Theilweise nachgeahmt wurde der **Phormio** durch **Molière** in *Les fourberies de Scapin* (vergl. C. H. Humbert, Le Phormion de Tér. et les fourb. . . , Elberfeld, Progr. d. Realsch. 1859).

<sup>4)</sup> Heinr. Iber hat in seiner Inauguraldissertation *De Volc. Sed. canone* (Münster. 1865) gegenüber Ladewig, Ueb. d. Can. d. Volcat. Sed. (Progr. v. Neustrelitz 1842) nachzuweisen gesucht, dass das grössere oder geringere Mass von Freiheit in Behandlung der griechischen Originale und andererseits von *'πάθος'* bei den einzelnen Dichtern den Volcatius bei seiner Gruppierung geleitet hat. Terenz ist gerade durch das Gegentheil von *'πάθος'*, durch *'ἡδύς'* ausgezeichnet.

dichter fast abgeschlossen<sup>1)</sup> (**Turpillius** lebte zwar noch bis zum J. 103 v. Chr., hörte aber wahrscheinlich früh auf zu dichten; s. Ritschl, Parerg. S. 188 Anm.) und diese Dichtungsgattung selbst einer weiteren Entwicklung nicht mehr fähig war, fing man an die Palliatkomödien früherer Dichter als neue zu wiederholen (vergl. S. 6). Natürlich mussten sich dabei die Stücke älterer Dichter manche Veränderungen gefallen lassen. Auch die Stücke des Terenz sind in den nächsten Decennien nach der Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. wiederholt aufgeführt worden, worauf die erhaltenen Didaskalien der Stücke noch in sicheren Spuren hinweisen (s. Rh. Mus. N. F. XX S. 591; XXI S. 64 ff.).

Schon in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. fing die gelehrte Thätigkeit an sich in Nachahmung und Nacheiferung der Alexandrinischen Grammatiker der Palliatkomödie zuzuwenden. Es wurden die Texte der Komiker für die Lectüre zusammengestellt, wobei die Sorge massgebend gewesen zu sein scheint, bei verschiedener Ueberlieferung die parallelen Fassungen nach Möglichkeit zu erhalten. Ferner wurden die verschiedenen Notizen zur Geschichte der einzelnen Stücke gesammelt und zusammenhängend geordnet. Endlich haben römische Gelehrte in selbständigen Schriften literarhistorische, scenische und sprachliche Eigentümlichkeiten der alten Komiker behandelt; unter ihnen **L. Attius, Volcatius Sedigitus, Porcius Licinus, Aelius Stilo, Aurelius Opilius, Q. Cosconius, Servius Clodius**, vor Allen **M. Terentius Varro**. Das Material für diese Arbeiten boten ohne Zweifel zunächst die Schauspielerexemplare, soweit man ihrer habhaft werden konnte<sup>2)</sup>. Die Fürsorge für die Bequemlichkeit des Lesers durch gleichmässige Feststellung der Scenenüberschriften und der Personenbezeichnung im Dialog, sowie die systematische Beifügung von Noten zur Unterscheidung der Scenen nach Art ihres Vortrags gehört, wie es scheint, gleichfalls jener oder doch der nächstfolgenden Zeit an. Daneben erhielten sich die Stücke auf der Bühne; freilich wohl mit grösserem Erfolg in den Provinzialstädten, während in der Hauptstadt die Festgeber mit aufregenderen scenischen Darstellungen dem veränderten Geschmacke der Menge huldigten.

Da im Laufe der Zeit die Exemplare des Terenz, der im Alterthum immer ein viel gelesener Schriftsteller blieb, durch Schreibfehler, Glossen und Interpolationen stark verderbt wurden, so war eine von Zeit zu Zeit sich erneuernde Recension des

---

<sup>1)</sup> Im Prolog der Casina des Plautus, welcher um das J. 154 v. Chr. oder bald nachher geschrieben ist, heisst es V. 9 f.:

*Nam nunc nouae quae prodeunt comoediae,  
Multo sunt nequiores quam nummi noui.*

<sup>2)</sup> Vergl. Rhein. Mus. N. F. XXI S. 92; C. Steffen in Act. soc. phil. Lips. II S. 150 ff.

Textes durch gelehrte Grammatiker ein natürliches Bedürfniss. So ist zu vermuthen, dass auf M. Valerius **Probus** aus der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr., von welchem es bei Sueton (S. 118 Reiff.) heisst '*multaque exemplaria contracta emendare ac distinguere et adnotare curavit*,' eine solche Recension des Terenz zurückgeht. Und weil das lebendige Verständniss des Textes in allen Einzelheiten frühzeitig schwand, — sowie zur Begründung einer etwaigen Textesrevision wurden seit der ersten Kaiserzeit wiederholt ausführliche Erläuterungen der Terenzischen Stücke geschrieben. Solche Commentare wurden von dem genannten **Probus**, **Aemilius Asper**, **Arruntius Celsus** (vielleicht nur zum Phormio<sup>1)</sup>) **Helenius Acro**, **Euanthius** und dem etwas jüngeren **Aelius Donatus** (um die Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr.) verfasst<sup>2)</sup>. Unter des Letzteren Namen ist uns ein Commentar zu fünf Stücken erhalten (der zum **Heauton timorumenos** ist verloren<sup>3)</sup>), eine wirre Zusammenstellung von Auszügen aus verschiedenen (etwa drei) Commentaren, in welchen wieder ältere Erklärungsschriften benutzt waren.

In einen wie fehlerhaften Zustand schon im 5. Jahrhundert n. Chr. der Text der Terenzischen Komödien gerathen war, lehrt deutlich der **Codex Bembinus**, welcher eben jener Zeit zugeschrieben wird. So werthvoll diese Handschrift wegen der vielen guten Lesarten ist, welche sie allein unverändert oder in zweifellosen Spuren erhalten hat, so bietet sie für sich doch nichts weniger als einen leicht lesbaren Text. Wollte jene oder eine spätere Zeit zu einer eigentlichen Lectüre des Dichters gelangen, so musste der Text abermals einer umfassenden, durchgreifenden Revision unterzogen werden, und diese hat etwa im 7. Jahrhundert n. Chr. der Grammatiker **Calliopius** vorgenommen, dessen Name denn auch in den Subscriptionen sämmtlicher oder doch der meisten bekannten Handschriften ausser dem Bembinus erscheint<sup>4)</sup>.

Wenden wir uns jetzt zur Zeit des Terenz zurück und zu den scenischen Aufführungen im alten Rom überhaupt, so fanden solche ursprünglich seit Livius Andronicus nur an den **ludi Romani** oder **maximi** (im September von den curulischen Aedilen besorgt) Statt, seit dem J. 214 v. Chr. an vier auf einander folgenden Tagen<sup>5)</sup>. Seit dem J. 194 v. Chr. wurden die

<sup>1)</sup> Vergl. Lud. Schopen, De Ter. et Don. (Inaug.-Diss. Bonn 1821) S. 38 f.; dagegen hält Ritschl, Parerg. S. 367 einen besondern Commentar des Celsus überhaupt für zweifelhaft.

<sup>2)</sup> Vergl. L. Schopen a. O. S. 30—50.

<sup>3)</sup> Vergl. Umpfenbach, Ausg. d. Ter. Praef. XL.

<sup>4)</sup> S. Umpfenbach a. O. Praef. XVIII—XXXV. Ueber Person und Zeit des Calliopius steht nichts Sicheres fest.

<sup>5)</sup> S. Ritschl, Parerg. S. 289 ff. 306 ff.

**Megalesia** (im April) gleichfalls mit scenischen Spielen verbunden und auch von den **curulischen Aedilen** gegeben. In Plautinischer Zeit bereits gehören hierher die **ludi plebei** (im November), welche die **plebeischen Aedilen** gaben, und seit dem J. 211 oder 212 v. Chr. die in den **Juli** fallenden von dem städtischen **Praetor** besorgten **ludi Apollinares**<sup>1)</sup>. Dazu kommen als aussergewöhnliche Anlässe die **ludi funebres** (oder **funerales**) hochgestellter Männer, von ihren Angehörigen besorgt, und die **Dedicationsspiele**<sup>2)</sup>. — Als Ort der scenischen Aufführungen haben wir uns für die ganze erste Zeit bis zum J. 174 v. Chr. den Platz in der Nähe des Tempels derjenigen Gottheit zu denken, welcher das Fest galt (bei Leichenspielen das Forum)<sup>3)</sup>. Es wurde von Holz eine Bühne für die Zeit der Aufführungen in einer Niederung aufgeschlagen; das Volk lagerte sich im Freien auf der gegenüber aufsteigenden Höhe, wozu sich etwa die Einzelnen von Sklaven Sessel nachtragen liessen<sup>4)</sup>. Nachdem bereits im J. 179 v. Chr. beim Apollotempel ein steinernes **Proscenium** und **Umfassungsschranken** vom gleichen Material, vermuthlich aber nur für die **ludi Apollinares** und von beschränkten Dimensionen<sup>5)</sup>, errichtet worden, wurde fünf Jahre später von Staatswegen der Bau einer festen Bühne angeordnet, welche übrigens nicht von langem Bestande gewesen zu sein scheint (Ritschl a. O. S. 227). Erst im J. 146 v. Chr. errichtete L. Mummius zuerst ein **vollständiges Theater** mit **Sitzreihen**, aber nur von **Holz**, so dass der Bau allemal für die scenischen Spiele wiederholt werden musste, bis im J. 55 v. Chr. Cn. Pompeius ein **steinernes Theater** weihte.

Die Vorstellungen fanden in der Zeit zwischen *prandium* und *cena* Statt, so dass kaum mehr als ein Stück an einem Tage gegeben werden konnte<sup>6)</sup>. Das Gegentheil hiervon möchte Einer aus Plaut. Poen. Prol. V. 8 schliessen wollen:

*Qui non edistis, saturi fite fabulis.*

Indess ist Act V Sc. 4 V. 54 in demselben Stücke ein Hinweis auf baldigen Aufbruch der Zuschauer zur Heimkehr enthalten:

HA. *Pergo etiam tentare?* AG. *In pauca confer: sitiunt qui sedent.*

**Angekündigt** wurden die **ludi scaenici** zuerst bei der Berufung des Volkes durch einen **praeco**, jedoch nur im Allgemeinen. Unmittelbar vor der Aufführung trat aber eine **'tituli pronuntiatio'** ein, an deren Stelle auch erst der auftretende Prolog

<sup>1)</sup> S. Ritschl, Parerg. Praef. S. XXII f.

<sup>2)</sup> S. Ritschl a. O. S. 295. Sie wurden von den Censoren, und in Ermangelung solcher vom *praetor urbanus* gegeben.

<sup>3)</sup> Vergl. W. Hahn, Scaen. quaest. Plaut. (Inaug.-Diss. Greifswalde 1867) S. 2 ff.

<sup>4)</sup> Vergl. Ritschl, Parerg. S. 209 ff.

<sup>5)</sup> Vergl. Ritschl, Parerg. S. 217 Anm.

<sup>6)</sup> S. Mommsen, Röm. Gesch. <sup>5</sup> I 900 Anm.

Namen des Stückes und des Dichters dem Publikum kund thun konnte<sup>1)</sup>. — Die Schauspieler (*actores*) waren Sklaven oder Freigelassene; an der Spitze der Truppe stand als **dominus** oder **actor** im engern Sinne<sup>2)</sup> ein Freigelassener, selten wohl ein Freigeborener. Anfangs brachten die Dichter ihre Stücke selbst zur Aufführung<sup>3)</sup>, indem sie taugliche Sklaven und Freigelassene für den Zweck mietheten. Schon Plautus war nicht mehr selbst actor; sein *Stichus* betiteltes Stück wurde nach der uns erhaltenen Didaskalie von C. Publius Pollio auf die Bühne gebracht, der auch vom Dichter selbst Bacch. V. 214 f. als tüchtiger Director erwähnt wird.

An solche Theaterdirectoren, welche übrigens auch selbst zugleich Rollen der Stücke übernahmen<sup>4)</sup>, wandten sich die festgebenden Personen, um Vorschläge für die scenische Abtheilung der von ihnen beabsichtigten *ludi* zu erhalten. Die Dichter standen zunächst nur mit jenen *actores* in Verkehr, welche den Dichtern ihre Stücke für ihr Geld abkauften oder zurückwiesen und somit von grossem Einfluss werden konnten auf das Schicksal und die Entwicklung dichterischer Talente (s. Ritschl, Parerg. S. 327—336). Ausnahmsweise mochten auch je nach dem Verständniss und Interesse der Festgeber für solche Sachen diese eine **directe** Wahl der Stücke ausüben<sup>5)</sup>. Auch materiell trugen die *domini* als Schauspielunternehmer das Risiko des Erfolges. Von den Festgebern, welchen natürlich sehr daran gelegen war, dass das Volk Gefallen finde an den von ihnen mit grossen Kosten hergerichteten Spielen, wurde den Theaterdirectoren je nach Gelingen oder Misslingen einer scenischen Aufführung ein höherer oder geringerer Preis ausbedungen, um ihr Interesse an einer gelungenen Wahl des Stückes und sorgfältiger Aufführung zu erhöhen<sup>6)</sup>. Die Dirigenten ihrerseits pflegten nach einer gelungenen Aufführung die tüchtigen Glieder ihrer Truppe durch einen Festschmaus zu belohnen; wenigstens haben wir keinen Grund daran zu zweifeln, dass die scherzhaften Verse am Schluss der Cistell. des Plautus

... ornamenta ponent. postidea loci,  
*Qui deliquit, uapulabit; qui non deliquit, bibet* —  
 zugleich ernst gemeint seien (vergl. Plaut. Rud. V. 1418 ff.).

<sup>1)</sup> Vergl. *De prol. Plaut. et Terent. quaest. sel.*

<sup>2)</sup> Vergl. Rhein. Mus. N. F. XX S. 587 ff.

<sup>3)</sup> Vergl. Einl. S. 6.

<sup>4)</sup> Unter Anderem vergl. Ter. Heaut. Prol. V. 37 ff.

<sup>5)</sup> Vergl. Einl. S. 9.

<sup>6)</sup> Unerwiesen ist die Behauptung Mommsen's Röm. Gesch. I<sup>o</sup> S. 900, dass die Dichter ihr Honorar nur erhielten, wenn das Stück nicht durchfiel. Vergl. besonders Ter. Hec. Prol. II V. 48 f. (56 f.):

*Vt lubeat scribere aliis mihiue ut discere*

*Novas expediat posthac pretio emptas meo.*

Dazu s. Rhein. Mus. N. F. XXI 471 ff.

Die **Zahl** der Schauspieler war sicher — anders als bei den Griechen — durch keine andere als **äussere** Rücksichten beschränkt. Der *dominus gregis* wird schon der Kosten wegen nicht **unnöthig** viele Schauspieler verwandt und ein Stück lieber mit wenigen guten als mit einer grösseren Zahl unbewährter Schauspieler gegeben haben<sup>1)</sup>. Einen **ständigen** Chor hatte die lateinische Palliatkomödie so wenig wie die letzte Periode des **neuen griechischen** Lustspiels. Ausnahmsweise erscheint etwas dem Aehnliches (jedoch auf dem **Proscenium**, nicht etwa in der Orchestra), wahrscheinlich schon nach dem griechischen Originale, wie der **Chor der Fischer** bei Plautus Rud. (V. 290 ff.)<sup>2)</sup>. Terenz hat dergleichen nicht. Im Allgemeinen fand das römische Publikum grosses Gefallen an prächtigen Aufzügen, und diese Geschmacksrührung begünstigte das Vorführen grossartiger Chöre, zunächst in der Tragödie (s. O. Jahn im Hermes II 227 ff.). — Die **weiblichen** Rollen wurden durch Schauspieler gegeben; erst in später Zeit traten nach Donat zu Andr. IV 3 V. 1 (716) Schauspielerinnen auf. — Der Gebrauch von **Masken** kam nach den uns vorliegenden Nachrichten erst in der Zeit bald nach Terenz durch die Schauspielirectoren **Cincius Faliscus** und **Minucius Prothymus** in Gebrauch; bis dahin begnügte man sich mit Perücken und Schminken<sup>3)</sup>. — **Ort der Handlung** ist in der *comedia palliata* ausschliesslich eine **griechische** Stadt oder Colonie, bez. eine Gegend in ihrer Nähe. Meist ist es **Athen**<sup>4)</sup>. Spielte das Stück überhaupt in einer Stadt, so stellte das Proscenium die offene Strasse dar, die Hinterwand bilden, entsprechend den drei Eingängen in den Fürstenpalast der griechischen Tragödie, drei einfache Häuser. Zwei derselben standen, wie es scheint, in Verbindung mit einander, das dritte (nämlich das rechts gelegene) war von ihnen dagegen durch einen schmalen Durchgang

<sup>1)</sup> Untersuchungen wie von Friedr. Schmidt, Zahl d. Schauspieler bei Plaut. u. Ter. . . (Erlangen 1870) (vergl. C. Steffen in Act. soc. phil. Lips. II 109 ff., 128 ff.) halte ich insofern für werthvoll, als dadurch festgestellt wird, mit wie vielen Personen ein Stück durchgeführt werden konnte, und uns so manche Rückschlüsse auf das griechische Original, auf Contamination u. dergl. ermöglicht werden. Daraus auf eine feste Regel und etwaige Selbstbeschränkung der lateinischen Dichter bei Composition ihrer Stücke zu schliessen, wage ich nicht.

<sup>2)</sup> Vergl. H. Usener im Rhein. Mus. N. F. XXII 446; XXVIII 418 ff. Als ein von den Schauspielern gesonderter Chor tritt bei Plautus meines Erachtens auch die *Caterua* am Schlusse der (*Bacchides*), *Captivi*, *Cistellaria*, sowie der *Grex* am Ende der *Asinaria* auf. Besonders sind die Schlussverse der *Caterua* in der *Cistellaria* zu beachten: *Ne exspectetis, spectatores, dum illi huc ad uos exeant: Nemo exibat; omnes intus conficiunt negotium.*

<sup>3)</sup> Anders C. Steffen in Act. soc. phil. Lips. II 154 ff.; vergl. jedoch meine Bemerkung in Jen. Literaturzeit. 1874 S. 29.

<sup>4)</sup> Vergl. Rhein. Mus. N. F. XXIV 571 ff. Dass der *Phormio* ebenda spielt, beweisen V. 114. 837.

(*angiportus* oder *angiportum*) getrennt. In diesen konnten Personen von der Bühne zurücktreten und von Neuauftretenden unbemerkt deren Gespräche belauschen (vergl. Anm. zu V. 891). **Rechts** von den Häusern (vom Zuschauerraume aus betrachtet) führt die Strasse nach dem **Forum** und ins **Innere** der Stadt, links nach dem **Hafen** und auf das **Land**<sup>1)</sup>.

Was die **Form** der Terenzischen Lustspiele betrifft, so lehnt sich dieselbe, wie die der lateinischen Palliatkomödie überhaupt, im Grossen und Ganzen an das griechische Vorbild an. Der Haupttheil eines jeden ist im iambischen Senar abgefasst, einer dem griechischen Trimeter nachgebildeten Versform. Hatte aber schon die griechische Komödie dem strengen Trimeter der Tragödie durch die häufige Anwendung aller dort mehr vereinzelt vorkommenden Freiheiten (wie Auflösung der Länge und Ersatz des Iambus durch einen Anapaest in den fünf ersten Füssen) eine verschiedene, der Sprache des täglichen Lebens mehr entsprechende Gestalt gegeben, so gingen die Lateiner noch viel weiter in dieser Richtung. Verständniss für die wesentliche Verschiedenheit der geraden und ungeraden Stellen jenes Verses hatten sie nicht und benannten ja auch den **Trimeter** 'Senar'. Dem entsprechend wurde die Anwendung jener Freiheiten auf **alle** fünf ersten Füsse des Verses ohne principiellen Unterschied ausgedehnt. Nur der letzte Fuss muss ausnahmslos, um den Abschluss und den Charakter des Verses zu markiren, ein reiner Iambus (bez. ein Pyrrhichius) sein. Erweitert wurden die Freiheiten auch noch dadurch, dass namentlich im 1. Fusse, aber auch in den folgenden mit Ausnahme des letzten durch Auflösung der Länge eines Anapaestes der Proceleusmaticus (~~~~) eintritt (s. Phor. V. 48. 276. 370. 733. 768. 776. 966. 968. 999). In solchen Fällen muss freilich vor die Ictus-silbe ein Wortende fallen<sup>2)</sup>. Die Traditionen des Saturnischen Verses, dessen Senkung sehr frei behandelt wurde, mögen nicht ohne Einfluss auf die Metrik der alten lateinischen Dramatiker geblieben sein (s. S. 5). Von den verschiedenen **Caesuren** ist die sogenannte **Penthemimeres** weitaus die häufigste, darnach die nach der Senkung des vierten Fusses, häufig mit einem Wortende nach dem zweiten Iambus verbunden<sup>3)</sup>. Ohne eine der beiden **Caesuren** finden sich nur wenige Verse; diese haben dann eine **Trithemimeres** (z. B. V. 60). Dabei ist aber zu bemerken, dass dem Bedürfniss einer rhythmischen Unterbrechung des Verses

<sup>1)</sup> Falsch argumentirt W. Hahn, *Scaen. quaest.* Plaut. S. 24 ff., wenn er in den einen Plautinischen Stücken das Forum rechts, in andern links gelegen sein lässt.

<sup>2)</sup> Vergl. Ritschl, *Proleg.* in Plaut. Trin. S. CCLXXXVIII ff. — Die Bevorzugung des 1. Versfusses vor den andern in Bezug auf Anwendung von Freiheiten hat man sich mehr als quantitative denn als qualitative zu denken. — Obige Verse enthalten übrigens auch die aus iambischen Octonaren entlehnten Beispiele.

<sup>3)</sup> S. Ritschl a. O. S. CCLXXX ff.

schon dann genügt ist, wenn die Silbe, hinter welcher eine der genannten Caesuren eintreten sollte, durch die sog. Elision (richtiger durch die **Synaloephe**) verschwindet (z. B. V. 87: *Nos otiosi operam dabamus Phaedriae*). Auch sonst sind bei Eintritt der Synaloephe — und diese kommt fast in jedem Verse mehrere Male vor — metrische Freiheiten gestattet, welche sonst anstössig wären.

Nächst dem Senar kommen in den Komödien der **trochaeische** und der **iambische Septenar** am häufigsten vor. Jener entspricht einem griechischen katalektischen troch. Tetrameter, wird aber mit den gleichen Freiheiten wie der Senar behandelt, und ist auch der Einschnitt nach dem 4. Trochaeus nicht unbedingt erforderlich. Verstärkt man den Senar am Anfang durch zwei Hebungen und eine dazwischen liegende Senkung (⋈ mit den verschiedenen möglichen Variationen), so erhält man den troch. Septenar. — Der **iambische Septenar**, einem griechischen katalektischen iamb. Tetrameter vergleichbar, hat nur den vierten Fuss, wie der Senar den sechsten, als reinen Iambus erhalten und hat meist nach diesem, nicht selten erst nach der fünften Senkung eine Caesur. Im ersteren Falle geniesst der folgende (5.) Fuss öfters die grössere Freiheit eines Anfangsfusses, so dass gerade an dieser Stelle oft ein Proceleusmaticus eintritt (z. B. Phor. V. 762).

Schon zu den **lyrischen Metren** mit besonderen Eigenthümlichkeiten in Rhythmus und Prosodie<sup>1)</sup> gehören sodann der **iambische** und **trochaeische Octonar**. Einen Unterschied in der Behandlung der geraden und ungeraden Versfüsse machen auch sie nicht mit Ausnahme des letzten Fusses, welcher — mit Anticipität der letzten Silbe — rein bleibt, jedoch so, dass für die letzte Hebung des troch. Octonars auch zwei Kürzen gesetzt werden können. — **Freiere** lyrische Metra sind bei Terenz selten. Am häufigsten sind dann **baccheische** und **cretische Tetrameter**, in welchen die Cretici (⋈⋈) und Bacchien (⋈⋈) die Auflösung einer der beiden Längen zulassen<sup>2)</sup>.

Eingemischt unter die längeren Arten der bezeichneten Verse werden **vereinzelte** kürzere Glieder vom gleichen Rhythmus, welche in zusammenhängender Reihe sonst nicht vorkommen; iambische Quaternarii in iamb. Octonarii Phor. V. 163. 183. 191, katalektische trochaeische Quaternarii in troch. Septenare Phor. V. 729 (503b); katal. troch. Binarii (z. B. Phor. V. 195). Ihre metrische Gestaltung stimmt im Uebrigen mit der der andern Verse überein. Einzelne Worte, Anrufe und Ausrufe enthaltend, treten zuweilen vor einen Vers, z. B. Phor. V. 485 *Dorio*.

So konnten die römischen Dramatiker — denn dies gilt nicht

<sup>1)</sup> Vergl. G. Hermann, Elem. doctr. metr. cap. IX u. XVII; Ritschl, Opusc. phil. II 582 f.

<sup>2)</sup> S. G. Hermann a. O. S. 205 ff. 294 ff.; C. F. W. Müller, Plaut. Pros. S. 619 ff.



von der *comoedia palliata* allein — ihren Stücken je nach Lage und Stimmung der auftretenden Personen durch die Wahl entsprechender metrischer Formen eine grosse Mannigfaltigkeit verleihen. Zumeist beruht diese auf dem Wechsel iambischer und trochäischer Metren, von welchen sogar einzelne den Römern ganz geläufige Formen (wie der troch. und iamb. Septenar, der iamb. Octonar) in der griech. Komödie selten oder nie vorkommen. Dagegen treten im Vergleich zu den griechischen Vorbildern die anapästischen Masse entschieden zurück, ohne Zweifel weil die ältere lateinische Sprache aus Mangel an entschiedenen Kürzen zu ungenügend für jene Metra war.

Hand in Hand mit dem für uns völlig zu übersehenden Wechsel der Metra eines römischen Lustspiels ging ein ebenso mannigfacher Vortrag der einzelnen Scenen mit oder ohne Musikbegleitung<sup>1)</sup>. Wir haben in dieser Beziehung drei Arten von Scenen zu unterscheiden: die einen, lyrischer Natur, wurden unter Musikbegleitung **recitativisch** gesungen; die zweite Classe, nämlich die in trochäischen oder iambischen Septenaren abgefassten Scenen, wurde ebenfalls mit Musik, aber **melodramatisch** vorgetragen; die dritten endlich, sämtliche Senarscenen umfassend, wurden ohne Musikbegleitung einfach **gesprochen**. In den Textausgaben des Alterthums wurden den einzelnen Scenenüberschriften Buchstaben beigelegt zur Bezeichnung ihres Vortrags, und in einigen Plautushandschriften haben sich noch Reste dieser Notirung erhalten. Darnach hatten die beiden ersten Arten von Scenen wegen der gemeinsamen Musikbegleitung das Zeichen *C.* (= *canticum*), die dritte Gattung die Buchstaben *DV.* (*deverbium* oder, wie man allgemein schreibt, *diuverbium*<sup>2)</sup>). In den **Terenz**ausgaben führten, wie aus Donat zu ersehen ist, die Scenen erster Art das besondere Zeichen *M.M.C.* (= *modi mutati cantici*), die dritte Art gleichfalls *DV.*<sup>3)</sup>, die zweite Art nach Ritschls Annahme — Donat berichtet dies nicht — ein einfaches *C.*

Musik hatte ausserdem noch vor Beginn des Stückes (vor dem Prolog) und in den Zwischenpausen der Acte Statt<sup>4)</sup>. Sie wurde von einem besonderen Musikverständigen componirt, nicht vom Dichter. Hoch stand diese Thätigkeit nicht in der Achtung des römischen Publikums; wenigstens erscheinen für die Stücke des Plautus und Terenz nur **Sklaven** als diejenigen, welche die Musik

<sup>1)</sup> S. Ritschl, Rhein. Mus. N. F. XXVI 599—637.

<sup>2)</sup> S. Rhein. Mus. N. F. XXVI 101 ff. und N. Jahrb. f. Phil. 1871 S. 819 ff.; Bücheler ebenda S. 273 f. und Ritschl a. O. S. 618 Anm. 48.

<sup>3)</sup> Gerade im Phormio hat sich vor Act II Sc. 4 ein Rest dieser Notirung erhalten; s. Rhein. Mus. N. F. XXIX 54 Anm. 1.

<sup>4)</sup> Für den zweiten Punkt ist, von Anderem abgesehen, eine Stelle des Plautinischen Pseudulus entscheidend am Ende des I. Actes (V. 573):  
*Tibicen uos interea hic delectauerit.*

Um so weniger Bedenken erregt die Nachricht Donats wegen der Ouverturen zur Flöte (vergl. De prol. Plaut. et Ter. S. 13 ff.).

lieferten. Für sämtliche Stücke des Terenz ein **Flaccus**, Sklave des **Claudius**. Ausgeführt wurde die Musik von einem einzigen Flötenbläser (*tibicen*), wahrscheinlich dem Componisten selbst, auf einer Doppelflöte. Von diesem mehr unserer Clarinette als Flöte vergleichbaren Instrumente, bei welchem in beide Rohre zugleich geblasen wurde, lernen wir aus den erhaltenen Didaskalien vier verschiedene Arten kennen, die *tibiae pares*, *t. impares*, *t. Sarranae* und *t. duae dextrae*<sup>1)</sup>. Ohne dass wir über den Unterschied dieser Arten genauer unterrichtet sind, lässt sich doch mit Gewissheit annehmen, dass die Wahl der Art von dem Charakter und der Stimmung des Stückes abhing; vom Heauton timorumenos wissen wir, dass im Stücke selbst die Flötenart wechselte<sup>2)</sup>.

Eine wichtige Abweichung von der modernen Bühnenpraxis ist es, dass nach Livius VII c. 2 § 8 ff. schon seit Livius Andronicus durch die ganze Blüthezeit des römischen Lustspiels die *cantica* (wohl nur die im engeren Sinne) von einem besondern in der Nähe des Flötenbläusers aufgestellten **Sänger** vorgetragen wurden, während die **Schauspieler** dazu nur **agirten**. Auf diesen Sänger nimmt auch Horaz Bezug an einer bekannten Stelle A. p. V. 154 f.:

*Si plosoris eges aulae manentis et usque  
 Sessuri, donec cantor 'Vos plaudite' dicat q. s.*

Da ein solcher besonderer Sänger nicht gerade bloss für die Schlussworte eines Dramas wird verwendet worden sein, so liegt in den angeführten Versen ein Beweis für die Richtigkeit der Livianischen Notiz.

Eine Eintheilung der Stücke in **Acte** bestand schon zur Zeit des Plautus und Terenz. Dies wird nicht blos von Donat ausdrücklich berichtet, sondern geht auch aus der oben angeführten Stelle des **Pseudulus** hervor. Auch Ter. Hec. Prol. II V. 31 (39) (*Primo actu placeo*) scheint *actus* in dem speciellen Sinne gebraucht zu sein; für Cicero und Horaz ist die Acteintheilung bereits ganz geläufig<sup>3)</sup>. Indess wurden, wie Donat ebenfalls ausdrücklich bezeugt<sup>4)</sup>, von den alten Komödiendichtern die Grenzen der Acte nicht fest gezogen, sondern sie überliessen es dem Theaterdirector, mit Rücksicht auf die abnehmende oder noch rege Aufmerksamkeit des Publikums die Zwischenpausen früher oder später an geeigneten Stellen eintreten zu lassen<sup>5)</sup>. Daher kommt es vielleicht auch, dass

<sup>1)</sup> Vergl. Rhein. Mus. N. F. XX 594 ff.; ausserdem Ed. a Brunér. Quæst. Terent. (Helsingfors 1868) S. 3 ff., dem ich aber nur in wenigen Punkten glaube zustimmen zu dürfen.

<sup>2)</sup> *Acta primum tibi inparibus deinde duabus dextris* heisst es in der Didaskalie des Stückes.

<sup>3)</sup> Vergl. Teuffel, Röm. Lit. <sup>2</sup> S. 24 f.

<sup>4)</sup> S. Donat *Arg. in Ad.* a. E.

<sup>5)</sup> Geeigneter Stellen. d. h. solcher, an welchen die Bühne gerade leer von Personen ist, gibt es in den einzelnen Stücken meist mehr als

die Handschriften, wenigstens alle älteren, keine Acteintheilung haben. Von den Grammatikern und Commentatoren des Alterthums wurden sie allerdings bereits — unter sich abweichend — nach inneren Gründen festgesetzt. Dagegen ist die **Sceneneintheilung** sehr alt. Es war Brauch jeder einzelnen Scene ein vollständiges Verzeichniss der darin auftretenden Personen vorzuschicken, auch wenn dieselben bereits in der vorhergehenden Scene auf der Bühne waren. Dem Namen jeder Person fügte man die Bezeichnung ihrer Rolle bei, und ausserdem war jede nicht stumme Person mit einem Buchstaben des griechischen Alphabets bezeichnet, welche auch im Text der folgenden Scene zur Personenbezeichnung dient. Dass mit diesen Buchstaben, welche sich in unsern Terenz- und Plautushandschriften noch mehr oder weniger vollständig erhalten haben, ursprünglich zugleich die Vertheilung der Rollen unter die einzelnen Schauspieler gegeben war, ist unzweifelhaft<sup>1)</sup>. Für die Sceneneintheilung selbst scheinen in unsern Handschriften zwei verschiedene Principien befolgt zu sein. Nach dem einen, objectiven aber mehr äusserlichen Princip fällt Personen- und Scenenwechsel (von stummen Personen abgesehen) fast völlig zusammen (so im Bembinus). Ausgenommen sind hierbei Fälle, in welchen eine Person nur ganz vorübergehend die Bühne verlässt, um sogleich zurückzukehren (vergl. Phor. V. 445), oder wo die zurückbleibenden Personen bis zum Eintritt einer neuen Scene nur Weniges und Unwesentliches zu sprechen haben (s. Phor. V. 219. 778. 816). Das andere Princip lässt eine neue Scene nur dann anfangen, wenn der Personenwechsel dem Gange der Handlung eine wesentliche Wendung gibt (s. Phor. V. 795. 884). Das erstere Princip scheint nach den Handschriften zu urtheilen, welche es vertreten, älter zu sein; ihm habe auch ich mich in der folgenden Ausgabe angeschlossen<sup>2)</sup>.

**Eigenthümlichkeiten**, durch welche **Prosodie** und **Sprache** des Terenz von den späteren classischen Schriftstellern abweichen, sind bei weitem weniger zu verzeichnen als noch für den wenig älteren Plautus. Indem ich die Besprechung von Einzelheiten für die Anmerkungen aufbewahre, fasse ich im Folgenden nur die oft oder regelmässig sich wiederholenden Erscheinungen summarisch zusammen.

---

vier. — Uebrigens hat doch zuweilen ein Dichter, wie Plautus im Pseudulus a. O., die Stelle einer Zwischenpause selbst bestimmt.

<sup>1)</sup> Vergl. Ritschl, Trin.<sup>2</sup> Praef. S. LV f.; Teuffel, N. Jahrb. f. Phil. 1872 S. 108; C. Steffen, Act. soc. phil. Lips. II 107 ff. und dazu meine Bemerkungen in Jen. Lit.-Zeit. 1874 S. 28 f.

<sup>2)</sup> Nicht beistimmen kann ich Ritschl, welcher Opusc. phil. II 365 ff. (vergl. Trin.<sup>2</sup> Praef. S. LVIII f.) nur beim **Auftreten** von Personen eine neue Scene ansetzt, beim **Abtreten** solcher indess nicht ebenfalls. Dabei wird meines Erachtens der durch die Scenenüberschriften gerade beabsichtigte Zweck nicht erreicht.

## A. Prosodie.

### I. Vocale.

In den Endsilben von Wörtern des älteren Lateins giebt es eine Reihe von Natur langer Vocale mit oder ohne folgenden Consonanten, welche in der Folgezeit verkürzt werden. Die betreffenden Silben sind daher lang. Bei Terenz hat sich noch sicher erhalten *-it* in der 3. Pers. sing. ind. perf. act.; z. B. Phorm. V. 9. 776. S. Fleckeisen in N. Jahrb. f. Phil. Bd. 61 (1851) S. 20 ff. Bd. 103 (1871) S. 809 f.; A. Klette, Exerc. Ter. (Bonn 1855) S. 3—9; C. F. W. Müller, Plaut. Pros. S. 71 ff.

### II. Consonanten.

a. Das ältere Latein hatte von Anfang an keine Geminatio der Consonanten und dem entsprechend schwankte es vielfach zwischen geschärfter und schwacher Aussprache der zugehörigen Silben. Im ersteren Falle wurden sie metrisch lang, im letzteren kurz. Erst Ennius hat durch Einführung der Consonantenverdoppelung in die Schrift dem Schwanken ein Ende gesetzt, wenn auch natürlich seine Normen nicht sogleich allgemeine und unbedingte Giltigkeit erlangten<sup>1)</sup>. Terenz steht bereits unter dem Einfluss der Ennianischen Neuerung, hat daher nicht mehr Messungen wie Plaut. Trin. V. 964 *accepisti* (vergl. Ritschl Trin.<sup>2</sup> Anm. z. d. St.), gebraucht aber doch bei oft vorkommenden Wörtern wie *eccum* u. s. w., *esse*, *ille* die erste Silbe in der Senkung auch kurz. Vielleicht gehört hierher auch *Supëllectile* Phor. V. 666 (s. Einl. S. 26).

b. Da in der Aussprache des gewöhnlichen Lebens Consonanten flüssiger Natur besonders am Ende, aber auch in der Mitte von Wörtern fast unhörbar werden (die Inschriften beweisen das deutlich) und die lateinischen Komödiendichter ihr sprachliches Material zunächst dem Munde des Volkes entnehmen mussten; so erklärt es sich leicht, dass gewisse Consonanten vor Allem am Ende der Wörter von der Prosodie unter Umständen unberücksichtigt bleiben können. Dass *m* vor folgendem Vocal und *h* durchweg nicht beachtet wird, hat die Praxis der classischen Zeit beibehalten. Aehnliches gilt lange Zeit vom schliessenden *s* nach kurzen Vocalen, welches vor Consonanten in der Senkung nach Bedürfniss seine Geltung verlieren kann; z. B. Phor. V. 10. . . *māgīs stetisse*, dagegen V. 35 . . . *pōpularis Geta*. Ebenso macht in der Thesis *m* am Ende und selbst in der Mitte von Wörtern vor Consonanten keine Position Phor. V. 307. 546. 662. 686; *n* am Ende von Wörtern V. 266. 810. 862. 999; in der Mitte von Wörtern V. 439. 681. 725. 806: *r* am Ende von Wörtern V. 50 (vergl. aber

<sup>1)</sup> Vergl. Brambach, Neugest. d. lat. Orth. S. 13. 18; Aug. Luchs in Studemunds Stud. z. arch. Lat. I 74.

S. 27). 342. 532. 601; *d* am Ende von Wörtern V. 150. 266. 648. 723. 859. 940. 979; *t* am Ende von Wörtern V. 352. 396. 415. 733. 934; *st* (in *est*) vor Vocalen oder Consonanten V. 178. 411. 513. 563. 600. 638; (in *östenderem*) V. 793; *c* (in *hic* und *hoc*) vor Consonanten V. 209. 535. 626. 739. 819. 1000; (in *hānc*) V. 370. Indess steht in allen diesen Fällen die verkürzte Silbe unmittelbar vor oder nach der Arsis<sup>1)</sup>, so dass die starke Hervorhebung der nächstfolgenden oder nächstvorhergehenden Silbe mit zur Kürzung der anderen Silbe beiträgt.

### III. Einfluss des Wort- und Versaccentes.

Die eben erwähnte Wirkung des Versaccentes zeigt sich noch deutlicher in Fällen wie V. 434 *Senēctūtem*; V. 776 *ūxorēm*; V. 557 *ārgēnti*; V. 725 und 960 *īpsū* bez. *īpsa*; V. 666 *Supēl-lēctile* (vergl. jedoch Einl. S. 25). An eine verflüchtigte Aussprache der betreffenden Consonanten ist kaum zu denken und daher eher eine Art Synkope anzunehmen, wie sie in *beneficium*, *malificium* u. s. w. auch graphisch eingetreten ist (s. Ritschl, Trin.<sup>2</sup> Index u. d. W.).

Besonders häufig ist bei den alten Lustspieldichtern die Verkürzung eines iambischen Wortes, wenn die letzte Silbe in der Senkung steht. Ausser den unter II b angeführten Beispielen, so weit sie hierher gehören, s. Phor. V. 59. 261. 309. 516. 563. 609 (?). 712. 777. 787. 803. 883. 972. 994. Zur Wirkung des Versaccentes kommt in diesen Fällen der Einfluss des auf der ersten Silbe ruhenden und so die zweite schwächenden Wortaccentes hinzu, welchem wir gewiss auch die regelmässige oder doch sehr häufige Kürzung der Endsilben in *mihi*, *tibi*, *sibi*, *ibi*, *ubi*, *modo* u. ähnl. zuzuschreiben haben. Auf die Wirkung des Wortaccentes beziehe ich ferner die häufige, selbst bei Dichtern der classischen Zeit vorkommende Verkürzung der Paenultima im Perfectum ind. act. (z. B. Eun. Prol. V. 20 *emērun*t). Die Volkssprache hat nämlich vielfach ohne Rücksicht auf die Quantität der vorletzten Silbe die Betonung der Stammsilbe in Flexion und Ableitung beibehalten. Sie betonte daher *ēmerunt* mit Kürzung der Paenultima neben *emērun*t, das in *emēre* gekürzt werden konnte, während bei Kürzung der letzten Silbe die Quantität der vorletzten stets lang ist. Ebenso ist zu erklären *dēdīsti* bei Plaut. Trin. V. 129 (s. Ritschl II. Ausg.), ebenso wohl auch die Ancipitāť von *illū*s, *istū*s u. ähnl.

Gewissermassen eine umgekehrte Wirkung des Versaccentes tritt in den zahlreichen Fällen hervor, wenn einsilbige auf einen langen Vocal oder ein *m* ausgehende Wörter vor folgendem Vocal oder *h* nicht nothwendig elidirt, sondern nach Bedürfniss auch als

<sup>1)</sup> Nur in sehr wenigen Fällen wie V. 307 (Nēmpē) und V. 681 (Īnde) steht die verkürzte Silbe am Anfang des Verses, also nicht unmittelbar bei einer Hebung.

Kürzen mit dem Versictus verwandt werden; z. B. Phor. V. 27: *... qui aget* . . . Dass diese Freiheit eine weitere Ausdehnung gehabt habe (allzu weit geht auch Aug. Luchs in Studemunds Stud. z. arch. Lat. I 22 f.), halte ich für unerwiesen (vergl. C. F. W. Müller, Plaut. Pros. S. 725 ff.).

#### IV. Synizesis.

Zwei in mitten eines Wortes zusammentreffende Vocale, welche nicht einen Diphthong bilden, bleiben der Regel nach auch im Verse getrennt (z. B. Phor. V. 2 *studio*, *otium* dreisilbig). Verschmelzung tritt dagegen nothwendig ein bei der Vereinigung ursprünglich getrennter Wörter (z. B. *antehac* in V. 4 zweisilbig). Sie kann ausserdem Statt haben in *scio*, *ais*, *ait* (*ain* ist immer einsilbig, *aibam* u. s. w. zweisilbig), *diu* (*diutius* Phor. V. 182); in den verschiedenen Formen von *dies*, *deus*, *meus*, *is*, *idem*, *eo* (im Simplex), *fuisse*, *tuus*, *suus*, *duo*, *puer* (vergl. S. 25) und *puella*<sup>1)</sup>; ferner *quouis*, *quoi*, *huius*, *huic*<sup>2)</sup>. Bei Wörtern, von welchen die Sprache neben der vollen auch eine contrahirte Form hat, wie *mi* neben *mihi*, *nil* neben *nihil*, *prendo* neben *prehendo* u. s. w., bieten die Terenzhandschriften fast ausnahmslos die gedehnte Form, auch da, wo das Metrum die kurze Form verlangt. Ich habe im folgenden Text mich der Consequenz wegen nach der vom Metrum geforderten Aussprache gerichtet.

#### B. Sprache.

I. Die Vocale der lateinischen Sprache zeigen in deren Entwicklung ziemlich gleichmässige Uebergänge. Eine Reihe von Wörtern steht nun in dieser Beziehung auf einer früheren Stufe der Vocalentwicklung als die classische Zeit. So wird nach *u* regelmässig *o* gesetzt, wo die spätere Zeit *u* beliebt; z. B. *seruos*, *tuos* u. s. w. Ferner *uo*, wo später *ue* erscheint: z. B. *uoster*, *uorto* u. s. w. Ebenso *u* für *e* in dem sogen. Gerundium und Gerundivum der 3. und 4. Conjugation (s. Neue, Lat. Formenl. II 349 ff.). Sehr häufig erscheint *u* für späteres *i*, namentlich in allen Superlativen wie *optumus*. Für *i* wurde vielfach *ei* gebraucht, obschon dieses in unsern Handschriften sich meist wieder verloren hat. Das *u* für *o* in Wörtern wie *adolescens* stellt zwar eine jüngere Stufe der Lautentwicklung dar, steht aber in solchen Wörtern bei den Komödiendichtern ausschliesslich und ist erst spät durch den älteren Laut *o* verdrängt worden.

<sup>1)</sup> S. Ritschl, Prol. in Trin. cap. XII. Dagegen sucht C. F. W. Müller, Plaut. Pros. S. 466 ff. die Erscheinung im Ganzen durch Annahme von Verkürzung jedes zweiten Vocals, zum Theil auch durch Coniectur in Abrede zu stellen. Indess sind Fälle wie Phor. V. 562 (*ēamus*) für mich völlig beweisend.

<sup>2)</sup> Vergl. Anm. zu Phor. V. 648.

II. Unter den Consonanten ist vor Allem *q* zu beachten, welches mit *uo* regelmässig da erscheint, wo die spätere Zeit einfache *cu* verwendet; also *quouis*, *quoi*, *quom*, *quor* u. s. w. — Eine Assimilation der Consonanten tritt in der Regel nicht ein, namentlich nicht bei *in*, ausser wie es scheint, in dem sehr gewöhnlichen Worte *imperium*, *impero* u. s. w.; meist auch nicht bei *con*, namentlich nicht vor *l*, *p* (jedoch *complures* u. s. w.) und *r*. *Ad* wird nur vor *ce* (*accedo* gegen *adcurro*) und vielleicht vor *pe* (*appello* gegen *adporto*, *adprobat* u. ähnl.) assimilirt; zweifelhaft ist die Assimilation vor *t* (vergl. V. 24 bei Umpfenbach). *B* in *ab* und *ob* geht vor *p*, *s* und *t* in *p* über. — Höchst schwankend ist die Schreibung der Handschriften in Bezug auf *d* oder *t* am Ende der mehrsilbigen Pronomina und mehrerer Partikeln und war es sicher auch im Alterthume. Ich bin der üblichen Orthographie gefolgt, so weit nicht die Ueberlieferung entschieden das Gegentheil rieth (s. Anm. zu V. 159). — Mehrere Wörter erscheinen ohne anlautendes *h*, welche nach der später üblichen Orthographie mit aspirirtem Vocal anfangen, z. B. *erus*, *umerus* u. s. w.

Die Copula *es* und *est* geht, wenn ein kurzer Vocal mit *s* vorausgeht, häufig als selbständige Silbe ganz verloren: — *s es* verschmilzt zu —*'s*, —*s est* zu —*st*. In Uebereinstimmung damit wird *est* bei vorausgehendem Vocal oder *m* oft mit dem betreffenden Worte verschmolzen, ohne dass unsere Handschriften darin sich consequent zeigen.

*P. Terenti Afri*

***P H O R M I O.***

---



INCIPIT · TERENTI · PHORMIO ·  
 ACTA · LVDIS · ROMANIS ·  
 L · POSTVMIO · ALBINO ·  
 L · CORNELIO · MERVLA · AEDILIB · CVRVLB ·  
 EGIT · L · AMBIVIVS · TVRPPIO ·  
 MODOS · FECIT · FLACCVS · CLAVDI ·  
 TIBIS · INPARIBVS · TOTA ·  
 GRAECA · APOLLODORV · EPIDICAZOMENOS ·  
 FACTA · EST · IIII ·  
 C · FANNIO · M · VALERIO · COS ·

*Διδασκαλίαι*, Aufführungen, heißen bei den Griechen auch die literarhistorischen Notizen, welche sich auf die ersten Aufführungen der einzelnen Dramen beziehen. Systematisch und in weitem Umfang wurden dieselben von den Alexandrinischen Gelehrten bearbeitet, und in der Folge jedem Drama am Ende der *ὑπόθεσις* seine Didaskalie, zunächst für die erste Aufführung, vorausgeschickt. Römische Grammatiker seit der Mitte des 2. Jahrh. v. Chr. ahmten diese Sitte für die lateinischen Dramatiker nach, als bedeutendster M. Terentius Varro in der Schrift *De actionibus scenicis* (s. Ritschl, *Par. Plaut.* S. 319 ff.). Sie bedienten sich bei ihren Arbeiten hauptsächlich der in den Schauspielerexemplaren erhaltenen Notizen (s. Einl. S. 15).

Die erste Aufführung des Phormio, zu welcher obiger 'titulus' gehört, fand also an den *ludi Romani* (s. Einl. S. 16) des Jahres 161 v. Chr. durch den Schauspieldirector L. Ambulius Turpio (s. Einl. 18) Statt. Ueber die Festgeber vergl. Einl. S. 16, über den Componisten und die Musik Einl. S. 22 f., über die Reihenfolge der Stücke Einl. S. 11. — *cos.* oder *coss.*, nicht *cons.* ist die regelmässige Form bei Jahresangaben, entsprechend der volkmässigen schwachen Aussprache des *n* vor *s*; vergl. Einl. S. 25.

Wieder aufgeführt wurde — vielleicht nach andern Wiederholungen — das Stück im J. 141 v. Chr. an den Megalensischen Spielen, wahrscheinlich durch den 'actor' L. Atilius Praenestinus (s. Rhein. Mus. XXI 70 ff.).

## G. SVLPICI APOLLINARIS PERIOCHA.

Chremétis frater áberat peregre Démipho  
 Relicto Athenis Ántiphone lílio.  
 Chremés clam habebat Lémni uxorem ac filiam,  
 Athénis aliam cóniugem et amantem únice  
 Gnatúm fidicinam. máter e Lemno áduenit 5  
 Athénas; moritur; uirgo sola (áberát Chremes)  
 Funús procurat. ibi eam cum uisam Antipho  
 Amáret, opera párasiti uxorem áccipit.  
 Pater ét Chremes reuérsti fremere. dein minas  
 Triginta dant parasito, ut illam cóniugem 10  
 Háberet ipse; argénto hoc emitur fidicina.  
 Vxórem retinet Antipho a patruo ádgnitam.

Kurze Inhaltsangaben (*περίοχα*), bei Dichtern in metrischer Form, wurden gerade im 2. Jahrhundert n. Chr., in welche Zeit eine Renaissance der früheren Literatur fällt, den einzelnen Werken der älteren römischen Schriftsteller vorgesetzt. So verfasste um die Mitte jenes Jahrhunderts C. Sulpicius Apollinaris aus Karthago, der Lehrer des A. Gellius und des Kaisers Pertinax, die Inhaltsangaben zu den Stücken des Terenz in je 12 Senaren. Versbau, Prosodie und Sprache der alten Komiker wurden da im Ganzen treu nachgeahmt; die Knappheit der Sprache macht indess den Inhalt stellenweise dunkel, z. B. oben V. 5

die Beziehung von *mater*. Als ähnliche Arbeiten stammen von Sulpicius die Inhaltsangaben zu den 12 Büchern von Vergils Aeneis in je 6 Hexametern und wahrscheinlich die zu den Lustspielen des Plautus in je 15 Senaren, die sich zu 5 Stücken noch erhalten haben (s. Ritschl, Trin. Prol. CCCXVI ff.; Opusc. II 404; Teuffel, Röm. Lit.<sup>2</sup> S. 804 f.). Vergl. Anhang. — V. 4 f. construire: *et gn. un. am. fid.* — V. 12. *adgnitam* (so in A C D) ist archaisierend für *agnitam*. Ebenso Andr. per. V. 11 *adgnitam* und Hec. per. V. 11 *adgnoscit* (s. Umpfenbach z. d. St.).

## *PERSONAE.*

*(PROLOGVS)*  
*DAVOS SERVOS*  
*GETA SERVOS*  
*ANTIPHO ADVLESCENS*  
*PHAEDRIA ADVLESCENS*  
*DEMIPHO SENEX*  
*PHORMIO PARASITVS*  
*HEGIO*  
*CRATINVS* } *ADVOCATI*  
*CRITO* }  
*DORIO LENO*  
*CHREMES SENEX*  
*SOPHRONA NVTRIX*  
*NAVSISTRATA MATRONA*  
*(Cantor)*

Ein Personenverzeichniss findet sich zu keinem Terenzischen Stücke in einer Handschrift. Dagegen ha-

ben einige Codices gemalte Zeichnungen der auftretenden Personen.

## P R O L O G V S

Postquám poëta uétus poëtam nón potest  
Retráhere ab studio et tránsdere hominem in ótium,  
Maledíctis deterérre ne scribát parat;  
Quí ita díctitat, quas ántehac fecit fábulas,  
Tenui ésse oratióne et scripturá leui:  
Quia núsquam insanum scrípsit adulescéntulum  
Ceruám uidere fúgere et sectari canes  
Et eám plorare, oráre ut subueniát sibi.

5

In diesem nur für die erste Auf-  
führung des Ph. passenden Prolog  
behandelt der Dichter, der von sich  
wie regelmässig in der 3. Person  
als 'poëta' spricht, V. 1—21 die An-  
feindungen, welche er Seitens seines  
Rivalen **Luscius Lanuvinus** zu dul-  
den hat. Abgehend von diesem  
Thema (V. 22. 23) empfiehlt er so-  
dann das neue Stück, dessen Name  
erklärt wird, dem Wohlwollen der  
Zuschauer (V. 24—34). — Die Rolle  
des 'prologus' wurde regelmässig  
von einem **jüngern** Schauspieler in  
einem besondern 'ornatus' gegeben  
(s. Heaut. Prol. V. 1. 2 u. Hec. Prol.  
II V. 1). Ueber die Entwicklung  
des Prologs im griech. und lat.  
Drama s. meine Abhandlung 'Ueb.  
d. Plaut. Prol. Allg. Gesichtspuncte'  
Luzern 1867.

V. 1 *poëta uetus*: der seit lange  
thätige und daher alte Dichter  
(V. 13. 14 stellt sich ihm Terenz  
als *nouos p.* gegenüber). Gemeint  
ist **Lucius Lanuvinus**, nur aus den  
Prologen des Terenz und aus Donats  
Commentar zu ihnen etwas näher  
bekannt (s. O. Ribbeck, *Frg. com.*  
lat.<sup>2</sup> S. 83 f.). **Volcatius Sedigitus**  
in seinem Canon (s. Einl. S. 14)  
weist ihm die neunte Stelle zu  
unter zehn lat. Palliatendichtern.

V. 1. 2 geht auf die speciellen  
Bemühungen des **Luscius** die ein-  
zelnen Stücke des Terenz bei ihrer  
Aufführung zu Falle zu bringen;  
das Vergeblische dieser Anstren-

gungen zeigte besonders der durch-  
schlagende Erfolg des kurz vorher  
(s. Einl. S. 10) aufgeführten **Eu-  
nuchus**. V. 3 ff. bezieht sich auf  
die **Zwischenzeit** zwischen der  
Aufführung des Eunuch und des  
Phormio, während welcher L. durch  
allgemeine Vorwürfe gegen **Terenz**  
eine ungünstige Meinung her-  
vorzubringen suchte.

V. 4 *quas a. f. f.*: alle Stücke mit  
Ausnahme der **Adelphoe** (s. Einl.  
S. 10 f.).

V. 5. Der Chiasmus ist zu be-  
achten; vergl. V. 13 f. 20 u. a. Auch  
die Anwendung anderer natürlicher  
rhetorischer Hilfsmittel ist bei **Terenz**,  
dem **kunstmässigen** Dichter,  
nicht selten (s. Einl. S. 13 f.).

V. 6 ff. Von *adul. uidere* hängt  
ab 1) *ceruam fugere*; 2) *canes  
sectari*; 3) *eam plorare, orare, ut  
adul. subu. sibi (ceruae)*. — Bei  
*uidere* und den andern Verbis der  
unmittelbaren Wahrnehmung setzen  
die lateinischen Komiker am häu-  
figsten den *acc. c. infin.*, oft aber  
auch dem griechischen Sprachge-  
brauch entsprechend ein Participium;  
z. B. Hec. V. 550 f.: *Audisti ex aliquo  
fortasse, qui uidisse eum diceret  
Exeuntem aut intro euntem ad  
amicam* (ebenso Andr. V. 242. 769  
f. 773. 838. Eun. V. 967. Ph. V. 607.  
Hec. V. 680. 807. Ad. V. 211 f.).

V. 6—8. Wahnsinnsscenen der  
Art passen natürlich nur für den  
leidenschaftlicheren Charakter einer

Quod si intellexeret, quom̄ stetit olim noua,  
 Actōris opera m̄gis stetisse quā sua. 10  
 Minus m̄lto audacter, quā nunc laedit, laēderet.  
 Nunc siquis est, qui hoc dicat aut sic cōgitet:  
 'Vetus si poēta nōn lacessissēt prior,  
 Nullum inuenire prōlogum possēt nouos':  
 [Quem diceret, nisi haberet cui male diceret] 15  
 Is sibi responsum hoc hābeat, in medio omnibus  
 Palmam ēsse positam, qui artem tractant m̄sicam.  
 Ille ād famem hunc ab stūdio studuit reicere:  
 Hic rēpondere uōluit, non lacēssere.  
 Benedictis si certāset, audissēt bene: 20  
 Quod ab illo adlatumst, id sibi rellatūm putet.  
 De illō iam finem faciā dicundi mihi,

Tragödie (vergl. Euanth. in Ter. fab. Praef.: (Terent.) temperauit affectum, ne in tragoediam transiliret). Der Mangel an Kraft und Lebendigkeit, den Luscus dem Ter. zum Vorwurf machte, verwandelt sich so in das Fernbleiben von Geschmacklosigkeiten. Offenbar kam in einem Stücke des Luscus eine Scene vor, wie sie V. 6—8 schildern. Don. z. d. St.: 'Et callide hic (Ter.) non solum errorem reprehendentis, sed etiam imperite scripsisse ipsum ostendit L. L.' (s. Ribbeck, Frg. com. lat. 2 S. 84).

V. 9 *stetit* ein Iambus; s. Einl. S. 25. — *Stare* im Gegensatz zu *cadere* (Hor. ep. II 1 V. 176), *exigi* (Hec. V. 15) und *loco moueri* (Ph. V. 32) gilt zunächst von den Schauspielern, welche gefallen und nicht vor der Zeit abzutreten brauchen (Hec. V. 36 ... *ut ante tempus exirem foras*); sodann auch vom Dichter (Hor. sat. I 10 V. 17) und vom Drama selbst (s. oben; Hec. V. 15; Hor. ep. II 1 V. 176; vergl. Andr. V. 27; Hec. V. 12). Dem gleichen Bilde gehören die Ausdrücke *locum restituere* (Ph. V. 33), *in locum restituere* (Hec. V. 21) und *tutari locum* (Hec. V. 42) an.

V. 10 *Actoris*, des Schauspieldirectors; s. Einl. S. 18.

V. 12—21 beugt Ter. dem Missfallen vor, welches etwa das Einerlei der Prologe erregen konnte. Die Prologe des Plautus zeigen, wenn man auch nur deren echte Bestandtheile in Betracht zieht, eine reiche Mannigfaltigkeit.

V. 13 *lacessisset*: Die Perfecta auf *iui* und die vom gleichen Stamm gebildeten Formen stossen öfters, vorzüglich in den Endungen mit *r*, *st* und *ss*, das *u* aus. In diesem Falle wird (bei Plautus und Terenz regelmässig) vor *st* und *ss* das doppelte *ii* contrahirt; vergl. V. 318 *intristi* (Neue, Lat. Form. II 397 ff.). Die Composita von *ire* behalten im letzteren Falle häufig *ii* bei.

V. 16 f. Luscus begnügte sich nicht mit dem Kampf um den ersten Rang in der Lustspieldichtung; er wollte die Aufführung von Stücken des Terenz gänzlich hintertreiben: dies erklärt den Inhalt der Ter. Prologe. *Palma i. m. o. p.* ist allgemein zu nehmen; wir dürfen nicht an eine Einrichtung nach Art der griechischen Wettkämpfe denken (s. Ritschl, Par. Plaut. S. 229 ff. Mommsen, Röm. Gesch. 3 I S. 900). S. Anhang.

V. 17 *tractant*; der Indicativ wie V. 251, 424, 481. S. Anhang.

V. 21 *rellatum* assimiliert aus *redl.* Donat z. d. St. vergleicht *relliquias Danaum* (Verg. Aen. I 30; s. O. Ribbeck, Prol. crit. S. 429 f.); vergl. V. 86. — *Esse* als blosser *Copula* wird in der Construction des *acc.* oder *nom. c. inf.* beim Part. perf. pass. oder fut. act. von Terenz häufig weggelassen; vergl. Ph. V. 316, 349, 467, 725, 777, (787.) 792, 1033.

V. 22 f. Ein ähnlicher Uebergang im Eun. V. 14—19 und Heaut. V. 33 f. — Adversatives oder concessives *Quom* steht in directer Rede

Peccandi quom ipse de se finem non facit.  
 Nunc quid uelim animum attendite: adportó nouam  
 Epidicazomenon quam uocant comoediam  
 Graeci, Latini Phormionem nominant;  
 Quia primas partis qui aget, is erit Phormio  
 Parasitus, per quem res geretur maxime,  
 Voluntas uostra si ad poetam accesserit.  
 Date operam, adeste aequo animo per silentium,  
 Ne simili utamur fortuna, atque usi sumus  
 Quom per tumultum noster grex motus locost;  
 Quem actoris uirtus nobis restituit locum  
 Bonitasque uostra adiutans atque aequanimitas.

25

30

## ACTVS I

DAVOS

SERVOS

I Amicus summus meus et popularis Geta  
 1 Heri ad me uenit. erat ei de ratiuncula

35

bei Plautus noch ausschliesslich mit dem Indicativ, bei Terenz ebenso mit diesem (Eun. V. 243) wie mit dem Coniunctiv (Ad. V. 166 f.). S. Ed. Lübbert, Gramm. Stud. II S. 117—123, 130—142.

V. 25 *Ἐπιδικάζειν* gerichtlich zusprechen, im Medium 'zuerkennen lassen, beanspruchen' (zunächst für sich, aber auch für einen Andern) wird als technischer Ausdruck in Bezug auf eine Erbschaft oder eine verwaiste heirathsfähige Tochter gebraucht, welche nach athenischem Gesetz der nächste männliche Anverwandte heirathen oder zur Heirath mit 500 Drachmen ausstatten musste. — Der Name des griechischen Stückes bezog sich auf Phormio, welcher Phanium dem Antipho vor Gericht zusprechen liess (vergl. Isae, Or. 10 S. 80 Steph. ἀμείλησας ἢ αὐτὸς αὐτὴν ἔχειν ἢ τῷ υἱεὶ μετὰ τοῦ κληροῦ ἐπιδικάζεσθαι u. s. w.). Vergl. Meineke, Fragm. com. gr. I S. 464 ff.

V. 27 f. Die Rolle des Phormio wurde einer Schauspielertradition zufolge von Ambivius selbst gegeben; s. Donat. zu II 2 (Vulg.).

V. 29: wenn ihr das Stück zu Ende spielen lasst.

V. 30 *Dare op.* Mühe, Aufmerksamkeit schenken, wird in derartigen Anreden entweder absolut gebraucht, wie oben und Eun. V. 44; Plaut. Cist. I 3 V. 6; Mil. gl. V. 98; Poen. Prol. V. 58 (ähnlich ist Hec. V. 55 *date silentium* und Trin. V. 11 *date uociuas auris*), oder wird mit dem Dativ (Plaut. Capt. V. 54 *fabulae huic operam dare*), bez. *ad c. acc.* verbunden (Plaut. Cas. Prol. V. 22 *operam detis ad nostrum gregem*). — *Adesse* heisst auch ohne den Zusatz *per silentium* in prägnantem Sinne 'aufpassen'; s. Andr. V. 24; Heaut. V. 35; Plaut. Amph. V. 151; Poen. Prol. V. 126.

V. 31 f. geht auf die erste missglückte Aufführung der Hecyra, V. 33 f. auf die gelungene des Heauton timorumenos und Eunuchus.

Von den drei Häusern der Bühnenwand (s. Einl. S. 19 f.) befand sich in der Mitte das des Demipho, links (für die Zuschauer) das des Chremes, rechts das des Kupplers Dorio.

I 1. Dausos ist ein sog. *πρόσ-*

3\*

- Iam pridem apud me rélicuom pauxillulum  
 Nummórum; id ut conficerem. confeci: ádfero.  
 5 Nam erilem filium éius duxisse áudio  
 Vxórem; ei, credo, múnus hoc conráditur. 40  
 Quam iníque comparátumst, ei qui mínus habent,  
 Vt sémper aliquid áddant ditióribus!  
 Quod ille únciatim uix de demensó suo  
 10 Suóm defrudans génium conpersít miser,  
 Id illa úniuorsum abrípiet haud existumans, 45  
 Quánto labore pártum. porro autém Geta  
 Feriétur alio múnere, ubi era pépererit;  
 Porro autém alio, ubi erit púero natalis dies;  
 15 Vbi initiabunt. ómne hoc mater aúferet;  
 Puer cáusa erit mittúndi. sed uideón Getam? 50

## GETA DAVOS

## SERVI II

I GE. Siquís me quaeret rúfus.. DA. Praestost, désine. GE. Oh,

ὡρον προταξινόν (nach Donat. 'persona extra argumentum arcessita'), d. h. eine nur zur Einleitung des Stückes gehörige Person, welche im weiteren Verlaufe desselben nicht mehr vorkommt. Terenz verwandte solche πρὸς. ποστ. gern (s. Ueh. d. Plaut. Prol. S. 15). — Dauos kommt von der Stadtseite her.

V. 37 *relicuos* u. s. w. bei Plautus und Terenz nur viersilbig (z. B. Eun. V. 996 *Relicuom*...).

V. 43 *demensum* das Abgemessene, die monatliche (bez. tägliche) Ration, welche jedem Sklaven zu seinem Unterhalt zugetheilt wurde. Die Höhe dieses Deputats war natürlich schwankend: nach Donat z. d. St. erhielt jeder Sklave monatlich vier *modii* (= ca. 35 Liter) Getreide, nach Sen. ep. 80 (XI, 1 § 7) fünf *modii* und fünf Denare. Denkt man sich das Getreide auf tägliche Rationen vertheilt, so konnte freilich ein Sklave davon täglich kaum mehr als für eine *uncia* (etwa = 5 Pfenn.) erübrigen.

V. 44 *gen. defr.*, es sich vom Munde absparend; vergl. Plaut. Aul. IV 9 V. 14 f.: *Egomēt me defraudauī Animumque meum geniumque meum*; Sen. ep. 80 (XI 1 § 4)... *peculium suum, quod comparaue-runt (serui) uentre fraudato. Genius (ἡ ψυχὴ ἐκαστον nach Charis. Gr. Lat. Keil I 32, 2) ist das die*

Existenz eines Jeden repräsentirende, über sein Wohlbefinden wachende höhere Wesen, das von den Römern personificirt und göttlich verehrt wurde. *Defrudare* für *defraudare*, wie schon in sehr alter Zeit in der Volkssprache *au* in *u* (früher in *o*) sich trübte; vergl. Ritschl, Par. Pl. S. 541 f. Corssen, Ausspr. <sup>2</sup> I S. 660 f.

V. 46. Das an sich anstössige Fehlen der Copula *sit* wird hier dadurch gemildert, dass *Quanto lab. part.* einem Ausrufe nahe kommt. Die Rede erhält dadurch eine stark rhetorische Färbung. Im Allgemeinen bleibt die Copula in der Umgangssprache nur in ganz bestimmten Fällen weg (s. Ritschl, Prol. Trin. S. 109—114 und Holtze, Synt. priscr. scr. lat. II S. 1—4). Bei Terenz, dessen Sprache vielfach rhetorisches Gepräge zeigt (s. Anm. zu V. 5) sind Ausnahmen zahlreicher (s. V. 84. 256. 264. 611. 612 und Anm. zu V. 21).

V. 49 *initiare* einweihen in eine religiöse Genossenschaft, nach Sitte der Athener (s. Donat z. d. St.). Vergl. Anhang.

I 2. Geta tritt aus dem Hause des Demipho. Zuerst spricht er nach rückwärts gewendet zu einem Mitsklaven ins Haus hinein.

V. 51 *rufus*: Dauos trug also eine rothe Perrücke; s. Einl. S. 19.

At ego óbuiam conábar tibi, Daue. DA. Áccipe, em:  
Lectúmst; conueniet númerus quantum débui.

GE. Amó te, et non necléxisse habeo grátiam.

5 DA. Praesértim ut nunc sunt móres. adeo rés ređit: 55

Siquís quid reddit, mágna habendast grátia.

Sed quid tu es tristis? GE. Égone? nescis quo in metu et

Quanto in periclo símus! DA. Quid istuc ést? GE. Scies,

Modo út tacere pössis. DA. Abi sis, ínsciens.

10 Quoíus tú fidem in pecúnia perspéxeris, 60

Verére uerba ei crédere? ubi quid mihi lucrist

Te fállere? GE. Ergo auscúla. DA. Hanc operam tibi dico.

GE. Senis nóstri, Daue, frátrem maiorem Chremem

Nostin? DA. Quid ní? GE. Quid? éius gnatum Phaédriam?

15 DA. Tam quám te. GE. Euenit séuibus amobús simul, 65

Iter illi in Lemnum ut éssel, nostro in Ciliciam

Ad hóspitem antiquom. is senem per epistulas

V. 52 *obu. con.* Entweder ist *ire, fieri, esse* o. dergl. (vergl. V. 196; 617 u. a.) durch eine Aposiopesis weggeblieben oder *conari* ist, da jede Bemühung zugleich eine Art Bewegung in sich schliesst, absolut gebraucht und unmittelbar mit *obuiam* zu verbinden (im Deutschen: Ich wollte dir entgegen). Donat führt beide Erklärungen an. — *em* (nicht *en* oder, wie in den Handschriften oft geschrieben ist, *hem*) ist theils demonstrativ (s. O. Ribbeck, Lat. Part. S. 29 ff.) theils Interjection, welche Staunen (beifälliges oder missfälliges) bezeichnet; s. Ritschl, Trin.<sup>2</sup> zu V. 3 und Index u. *em*.

V. 53 *Lectumst*: ausgesucht in Bezug auf die Qualität; vergl. Pseud. V. 1149 *Accipe: hic sunt quinque argenti lectae numeratae minae*.

V. 54 *Amo te* eine formelhafte Wendung der Umgangssprache; vgl. V. 478 . . . *omnis uos amo*. Aehnlich das bei Plautus in Bitten häufig wiederkehrende *amabo* und umgekehrt *si me amus*. — *Non necl. hab. grat.* Der Subjectsaccusativ im *acc. c. inf.* wird, wenn er ein persönliches Pronomen sein sollte und aus dem Zusammenhang leicht zu ergänzen ist, in der Umgangssprache oft weggelassen; vergl. V. 206. 315. 460. 610. 627. 681. 796. 801. 1014. 1022. 1025. Ueber *necléxisse* s. Anhang S. 100.

V. 55. Klagen über Sittenverderbniss sind zu allen Zeiten gewöhnlich. Zu *Praesertim ut* q. s. ist zu ergänzen: *te gratiam habere aequomst*. — *Adeo* auf das Folgende zu beziehen; vergl. z. B. V. 153.

V. 57 *et* am Ende des Verses ist zwar ungewöhnlich, hat aber so wenig Bedenken wie *aut* Andr. V. 256 *censen me uerbum potuisse ullum proloqui aut Vllam causam*. Vergl. Madvig, Adv. crit. II 55.

V. 59. Wie in der gewöhnlichen Prosa *modo* mit *ne*, so wird es bei den Komikern auch mit dem positiven *ut* zum Ausdruck des Wunsches verbunden ('wenn nur'); vgl. V. 773; Andr. V. 409. V. 711 steht im gleichen Sinne *ut modo*. — Ueber *sis* (= *si uis*), *sultis* (= *si uoltis*): kommt übrigens bei Terenz nicht vor), *sodes* (= *si audes*) und ähnliche Wendungen, welche in der Umgangssprache einer Bitte oder Aufforderung zugefügt werden, s. Loch, Z. Gebrauch d. Imperat. bei Plaut. (Gymn.-Progr. Memel 1871) S. 15 f.

V. 60 f. *perspexeris* ist Coniunctiv, attrahirt an den im Hauptsatz dem Gedanken nach liegenden Coniunctiv der Annahme (. . . *ei uerba non credas*?).

V. 61 *ubi*: relativer Anschluss an das Vorhergehende. Ebenso V. 157.

V. 63 *Chremem* (ebenso V. 865) Accusativ des latinisirten Namens



Pelléxit, modo non móntis auri póllicens.

- DA. Quoi tánta erat res ét super erat? GE. Désinas:  
 10 Sic ést ingenium. DA. O, régem me esse opórtuit. 70  
 GE. Abeúntes ambo hic túm senes me filiis  
 Relínquont quasi magístrum. DA. O Geta, prouínciam  
 Cepísti duram. GE. Mi úsus uenit, hóc scío;  
 Memini relínqui mé deo irató meo.  
 25 Coepi áduorsari primo; quid uerbís opust? 75  
 Seni fídelis dúm sum, scapulas pérdidí.  
 DA. Venére in mentem mi ístaec; namque inscítíast  
 Aduórsum stimulum cálcés. GE. Coepi eis ómnia  
 Facere, óbsequi quae uéllent. DA. Scísti uti foro.  
 30 GE. Nostér mali nil quícquam primo; hic Phaédria 80  
 Continuo quandam náctus est puéllulam  
 Citharístriam: hanc amáre coepit pérdíte.  
 Ea séruiebat lénoni inpuríssumo,  
 Neque quód daretur quícquam; id curaránt patres.

*Chremes, Chremis* (s. Andr. V. 368),  
 woneben *Chremes*, — *etis* u. s. w.  
 (*Χρέμης*, — *ἄνθρωπος*) im Gebrauch sind.

V. 68 bezieht sich auf die Ge-  
 schenke, welche Gastfreunde ihren  
 Gästen zu geben pflegten.

V. 69 *Quoi* ist Relativum; zu er-  
 gänzen ist '*eum pellexit . . . ?*' —  
*et super erat* steigend. Das Im-  
 perfectum attrahirt an die Zeit, in  
 welcher sich die Erzählung bewegt.

V. 70. Daos meint, dass er als  
*rex* ganz anders für eine gleich-  
 mässige Gütervertheilung sorgen  
 würde. Der Ausdruck *rex* erinnert  
 an das griechische Original.

V. 71 *hic*: s. Anhang.

V. 73 *usus uenit* eine formel-  
 hafte Wendung (hier etwa: ich  
 hab's erfahren); vergl. z. B. Heaut.  
 V. 553. 556. 557.

V. 74 *deo meo*: der das Schicksal  
 des Geta zumeist leitende Gott;  
 schon Donat citirt Verg. (Aen. XII  
 539) *nec dítexere Cupencum* | *Aenea*  
*ueniente sui* und Naevius im Stücke  
*Stalagmus* (O. Ribbeck, *Fragm. com.*  
 V. 70) *Deo meo propitio meus ho-*  
*most*.

V. 76 *scap. perd.* in komischer  
 Uebertreibung (vergl. Epid. I 1 V.  
 84 *corium perdidi*). Die *scapulae*  
 als der unter Umständen leidende  
 Theil spielen bei den Sklaven der  
 Komödie einige Rolle; vergl. Plaut.  
 Asin. V. 315. 547; Cas. V 3 V. 14  
 u. s. w.

V. 77 f. *Venere in m. m. istaec*:  
 an die (d. *scapulae*) dacht' ich!  
*istaec* ist Femin. wie *haecine* V.  
 1012 und *Haec nuptiae* Andr. V.  
 656 (nach Donat). Das von F. Schmidt  
 im *Ihermes* VIII S. 478 ff. nachgewie-  
 sene Gesetz, dass Terenz (und Plau-  
 tus) die Pluralformen von *hic* vor  
*Consonanten* stets ohne *ce, c* (vom  
 Neutrum *haec* abgesehen) bilde, vor  
*Vocalen* und *h* dagegen mit *ce, c*,  
 hat doch nicht unbedingte Geltung,  
 wie *haecine* (V. 1012) beweist. S.  
 Anhang.

V. 78 *Adu. st. c.* eine Uebertra-  
 gung des griechischen Sprichwortes  
*πρὸς τὰ κέντρα μὴ λακτιζέτω*.

V. 80 *noster*, nämlich *erus* oder  
*erilis filius*, wie oft, z. B. V. 110.  
 117. Sehr natürlich spricht inner-  
 halb des gleichen Hausstandes der  
 Sklave mit einfachem *noster* vom  
 Herrn oder Sohn, von der Frau  
 (Hec. V. 188) oder Tochter (Heaut.  
 V. 660) des Hauses, unter Umständen  
 auch von den Mitsklaven (Eun. V.  
 678). — Zur Verstärkung von *nihil*  
 und *nemo* wird in der Umgangs-  
 sprache häufig *quicquam* und *quis-*  
*quam* pleonastisch zugefügt; vergl.  
 z. B. V. 250. — Die Ellipse von *fecit*  
 entspricht der gedrängten Er-  
 zählung; vergl. V. 84, 100, 101. 102.  
 104. 106 ff. 113. 133; ausserdem V.  
 142. 440. 482 u. s. w. — Mit *hic*  
 weist Geta auf das Haus des Chre-  
 mes hin.

- 35 Restábat aliud nil nisi oculos páscere,  
Sectári, in ludum dúcere et reddúcere.  
Nos ótiosi operám dabamus Phaédriae.  
In quo haéc discebat lúdo, exaduorsum ilico  
Tonstrína erat quaedam; híc solebamús fere  
40 Plerúmque eam opperiri, dum inde irét domum.  
Intérea dum sedémus illi, intéruenit  
Aduléscens quidam lácrumans. nos mirárier;  
Rogámus quid sit. 'númquam aequé' inquit 'ác modo  
Paupértas mihi onus uísunst et miserum ét graue.  
45 Modo quádam uidi uirginem hic uiciniae  
Miserám, suam matrem lámentari mórtuam;  
Ea sita erat exaduórsum, neque illi bénuiolus  
Neque nótus neque cognátus extra unam ániculam  
Quisquam áderat, qui adiutáret funus; miseritumst.  
50 Virgo ipsa facie egrégia'. quid uerbis opust?  
Commórat omnis nós. ibi continuo Ántipho  
'Voltisne camus uisere?' alius 'cénseo:  
Eámus; duc nos sódes'. imus, uénimus,  
Vidémus. uirgo púlchra, et quo magis díceres,

V. 86 *ludus* eine Schule für Citherspiel mit Gesang und wohl auch Tanz (V. 144 *citharistrium*). Vergl. Plaut. Rud. V. 43: *Eam uidit ire e ludo fidicino domum*. — *redducere* wie *reddere* u. ähnl.; vergl. V. 21; s. Anhang.

V. 88 *exadu. il.* gleich (oder 'gerade') gegenüber; ähnlich bei Plaut. Most. V. 1064 *Illico intra limen ista state* (und V. 585 nach R.); Merc. V. 910 *istic . . ilico*; Rud. V. 328 *ilico hic*; V. 836. 878; Trin. 608 und Ter. Ad. V. 156.

V. 91 *illi*: der einfache Locativ zu *ille* (s. V. 572. 772 und Neue a. O. II S. 489 f.). Durch Anhängung des enklitischen *ce* und Abstumpfung desselben in *c* wird das üblichere *illice*.

V. 92 *mirarier*: der Gebrauch des *infin. histor.* auch in Abwechslung mit einem *uerb. finit.* ist bei den lateinischen Komikern sehr gewöhnlich; Beispiele bei Holtze Synt. II S. 30 ff.; vergl. Draeger, Hist. Synt. 1302 ff.

V. 94. Die Assimilation des Genus in *uisumstan* das Praedicatsnomen *onus* (statt an *paupertas*) zeigt wohl den Einfluss der griech. Sprache (vergl. Krüger, Gr. Sprachl. § 63,6 und Anm.

V. 95 *uiciniae* entweder Genetiv abhängig von *hic* (wie *quoquo terrarum* V. 551 u. ähnl.), oder es ist Locativ (als Apposition zu *hic*), wie Plaut. Bacch. V. 205 und Mil. gl. V. 273 *proxume uiciniae*. Ähnlich steht Ter. Andr. V. 70 *huc uiciniae*. Vergl. Bentley zu Ter. a. O.

V. 97 *beniuolus* (so, nicht *beniuolens*, hat Cod. A allein) wird bestätigt durch Hec. V. 761 *Facilem beniuolumque lingua* q. s. Diese Form ist keinesfalls der classischen Sprache allein eigenthümlich.

V. 98 *extra* zur Bezeichnung einer Ausnahme gehört der Umgangssprache an. Plaut. Amph. V. 833 *extra unum te*; Ennius bei Ribbeck, Fragm. trag. V. 46 *extra me*.

V. 101 *Commorat* im Plusquamperfectum wegen der folgenden, auch schon der Vergangenheit angehörigen Handlungen. — Ueber die Contraction der Endung s. Neue a. O. II S. 410 ff.

V. 103. Ueber *sodes* s. Anm. z. V. 59. — *im. uen. Vid.* Zu beachten ist der Wechsel der Tempora; vgl. V. 135 f.

V. 104 *quo m. d.* In der Ver-

- 55 Nil áderat adiuménti ad pulchritúdinem: 105  
 Capillus passus, núdus pes, ipsa hórrida,  
 Lacrumaé, uestitus túrpis; ut, ni uis boni  
 In ipsa inesset fórma, haec formam extinguerent.  
 Ille qui illam amabat fidicinam tantum modo  
 60 'Satis' inquit 'scitast'; nóster uero. . DA. Iám scio: X 110  
 Amáre coepit. GE. Scin quam? quo euadát uide.  
 Postridie ad anum récta pergit; óbsecrat,  
 Sibi ut éius faciat cópiam. illa enim sé negat  
 Neque eum aéquom ait facere: illam ciuem esse Átticam  
 65 Bonám bonis prognátam: si uxorem uelit, 115  
 Lege id licere fácere; sin alitér, negat.  
 Nostér quid ageret néscire: et illam dúcere  
 Cupiébat et metuébat absentém patrem.  
 DA. Non, si redisset, ei pater ueniám daret?  
 70 GE. Ille indotatam uirginem atque ignóbilem 120  
 Daret illi? numquam fáceret. DA. Quid fit dénique?  
 GE. Quid fiat? est parasitus quidam Phórmio,  
 Homó confidens; qui illum di omnes pérduint!  
 DA. Quid is fécit? GE. Hoc consílium quod dicám dedit:

gangenheit, bei der erwähnten Begegnung mit dem Mädchen. *diceres* geht gleichwohl auf eine unbestimmte Person; vergl. Andr. V. 135 f. *Tum illa ut consuetum facile amorem cerneret, Reiecit se* q. s. — Eine ähnliche Beschreibung eines trauernden Mädchens findet sich Heaut. V. 285 ff.

V. 108 ein Wortspiel; das zweite Mal steht *forma* in prägnantem Sinne. Vergl. z. B. V. 138.

V. 110 *noster uero* eine Aposiopesis, welche hier angewandt ist, weil der Redende nicht gleich Worte findet, welche den gewünschten Sinn stark genug ausdrücken; vergl. W. Hahn, Z. Entstehungsgesch. d. Scholien d. Donat z. Ter. (II), Stralsund 1872 S. 8. S. auch V. 144.

V. 111 *quam* sowie *tam* werden im älteren Latein öfters bei Verbis zur Bezeichnung eines Grades gebraucht; vergl. V. 65 und Holtze Synt. I S. 230.

V. 113 *Sibi ut eius* s. Anhang. — *se negat*: ergänze *eius copiam facturam esse* (s. zu V. 80).

V. 114 *ait* und *ais* ist bei den Komikern in der Regel zweisilbig, obgleich auch Beispiele der Syntesis nicht fehlen (z. B. V. 834); *ain*

ist immer einsilbig. — *ciuem esse Atticam* vergl. Einl. S. 19.

V. 115 *Bonus* brav. — *si uxorem uelit*: das leicht zu ergänzende Object *eam* fehlt wie sehr oft (s. Anhang).

V. 117 *nescire*: der *inf. hist.* wird wie das *praes. hist.* in Bezug auf Tempusfolge bald als Zeit der Gegenwart bald der Vergangenheit aufgefasst.

V. 119. Einfaches *non* in Fragesätzen (statt *nonne*) drückt Staunen oder Unwillen aus. Der Redende entnimmt die gefürchtete Antwort 'non' bereits den Worten des Gefragten. S. Holtze, Synt. II S. 249 ff.; Beispiele auch bei E. Boeckel, Exercit. Plaut. (Karlsruhe 1872) S. 8 f.

V. 120. Die Weglassung der fragenden Partikel ist in der Umgangssprache und daher bei den Komikern überaus häufig; vergl. Holtze a. O. II S. 237 ff.

V. 122 *Quid fiat?* eine *indirecte* Frage; zu ergänzen ist *rogasne?*

V. 123 *qui* ist aus einem relativen Modaladverb gleich *ut* auch Wunschpartikel geworden, wird aber nur in *Verwünschungen* so unabhängig gebraucht (vergl. Fleckeisen in Jahn's Jahrb. 1850 Bd. 60 III S. 246).

- 75 'Lex ést ut orbae, qui sint genere próxumi, 125  
Eis núbant, et illos dúcere eadem haec léx iubet.  
Ego té cognatum dícam et tibi scribám dícam;  
Patérnum amicum me ádsimulabo uírginis;  
Ad iúdice ueniémus; qui fuerit pater,  
80 Quae máter, qui cognáta tibi sit, ómnia haec 130  
Confingam; quod erit mihi bonum atque cómmodum,  
Quom tu hórum nil refélles, uincam scilicet.  
Pater áderit; mihi parátae lites: quíd mea?  
Illá quidem nostra erit'. DA. Iocularém audáciam.  
85 GE. Persuásumst homini; fáctumst; uentumst; uíncimur; 135  
Duxít. DA. Quid narras? GE. Hóc quod audis. DA. Ó Geta,  
Quid té futurumst? GE. Néschio hercle; unum hóc scio,  
Quod fòrs feret, ferémus aequo animó. DA. Placet.  
Em istúc uirist officium. GE. In me omnis spés mihist.  
90 DA. Laudo. GE. Ád precatorem ádeam credo, qui mihi 140  
Sic óret: 'nunc amítte quaeso hunc; céterum  
Posthác si quicquam, nil precor'. tantúm modo

Donat z. d. St.: *Qui utinam est* q. s. Men. V. 451. 933; Pers. V. 783; Cas. II 4 V. 1 (s. Holtze, Synt. I S. 136. 379). So auch bei Lucilius II V. 8 und VI V. 30 (bei L. Müller S. 7 und 35). — *perduint*: Modusvocal des *praes. coni.* war *i* im alten Latein. Als Endungen erscheinen daher *im*, *is*, *it* u. s. w., von *sim*, *uelim*, *nolim*, *malim* abgesehen, auch in *edim* und *duim* (von dem alterthümlichen *duo* für *do*) nebst deren Compositis. Vergl. Neue a. O. II S. 338 ff.

V. 125 f. Bezieht sich natürlich auf Athenische Verhältnisse; das Gesetz s. bei Diod. Sic. XII c. 18 § 2. 3: Τρίτος δὲ νόμος διαρθρώθη ὁ περὶ τῶν ἐπικληρῶν, ὁ καὶ παρὰ Σόλωνι κείμενος. Ἐκέλευε γὰρ τῇ ἐπικληρῶ ἐπιδικάζεσθαι τὸν ἐγγιστά γένους, ὡσαύτως δὲ καὶ τὴν ἐπικληρῶν ἐπιδικάζεσθαι τῷ ἀγγιστεῖ, ὃ ἦν ἀνάγκη συνοικεῖν ἢ πεντακοσίας ἐκτίσαι δραχμὰς εἰς προικὸς λόγον τῇ πενιχρᾷ ἐπικληρῶ. Vergl. V. 296 f. und Anm. zu V. 25; s. Meier u. Schömann, Att. Proc. S. 457—471.

V. 127 *scribam dicam*: γράφω δίκην. Letzteres Wort findet sich bei Plautus und Terenz stets in latinisirter Form und nur im Nominativ oder Accusativ des Singular (s. V.

329. 439 und Plaut. Aul. IV 10 V. 30; Poen. III 6 V. 5; ebenso Cic. in Verr. act. II lib. II § 37) oder Accusativ des Plural (Ph. V. 668).

V. 128 *adsimulo* in der Umgangssprache sehr häufig für das in strenger Prosa erforderliche *simulo*.

V. 129. Der für die spätere Zeit festgestellte Unterschied von fragendem *quis* und *qui* gilt noch nicht vom älteren Latein; s. Holtze a. O. I S. 389 ff.

V. 133 *mihi par. lit.* nämlich *erunt* oder *sunt*; vergl. Anm. z. V. 80.

V. 135 *uincimur* steht zwischen den Perfecten wie umgekehrt V. 103 *uenimus*.

V. 137 *Quid te futurumst? esse, fieri* und *facere* werden in der Umgangssprache oft, und zwar meist in Fragesätzen, mit dem blossen Ablativ einer Person (wohl einem Abl. instrum.) in der Bedeutung 'aus Jem. werden, mit Jem. geschehn, machen' verbunden; vergl. Draeger, Hist. Synt. I 519 f.

V. 138 Alliteration und Wortspiel; s. V. 108.

V. 140 *Ad precatorem*; vergl. Heaut. V. 976. 1002; Plaut. Pseud. V. 606; Asin. V. 415. In Athen war es selbst vor Gericht üblich solche 'Fürbitter' mitzubringen; vergl. Meier u. Schömann, Att. Proc. S.

Non áddit: 'ubi ego hinc ábiero, uel occidito'.

DA. Quid paedagogus ille, qui citharístriam?

95 Quid rei gerit? GE. Sic, ténuiter. DA. Non múltum habet 145  
Quod dēt fortasse? GE. Immo nil nisi spēm meram.

DA. Pater éius rediit án non? GE. Non dum. DA. Quid? senem  
Quoad éxspectatis uóstrum? GE. Non certúm scio,

100 Sed epístulam ab eo adlátam esse audiui modo 150  
Et ad pórtitores esse délatam; hánc petam.

DA. Numquid, Geta, aliud mé uis? GE. Vt bene sit tibi.

Puer heús, nemon huc pródit? cape, da hoc Dórcio.

## ACTVS II

### ANTIPHO PHAEDRIA ADULESCENTES II

II AN. Ádeon rem redisse, ut qui mihi cónsultum optumé uelit esse,  
1

719 f. — *orare* mit dem *dat. com-*  
*modi* oder der Praepos. *pro* (so bei  
Plaut. Asin. V. 783; *tu pro illa*  
*ores ut sit propitius*).

V. 143 *ábierō uel*: über den Vers-  
ictus s. Ritschl, Prol. in Trin.  
CCXXVIII f.

V. 144 *paedagogus* scherzhaft in  
Hinsicht auf V. 86.

V. 145 '*Sic dicendum est cum*  
*aliquo gestu*' (Donat).

V. 146. Nach *fortasse* ist der  
Hiatus in der Thesis durch den Per-  
sonenwechsel entschuldigt; vergl.  
V. 542. (754.) 963. Anders C. F. W.  
Müller, Plaut. Pros. 640—674.

V. 148 *certum scire*, Sichereres  
wissen (s. Eun. V. 111. 921) neben  
*certo scire*, sicher wissen (s. Andr. V.  
929 u. s. w., besonders Hec. V. 324).  
Letzteres steht immer, wenn *scire*  
bereits ein Object im Accus. hat.

V. 150 *Portitores* Hafenaufseher  
(in Athen) zum Zweck der Zoller-  
hebung für die Zollpächter, daher  
Zolleinnehmer (Plaut. Asin. V. 159.  
Trin. V. 1107). Ihrer Controlle  
waren nicht nur die ein- und aus-  
gehenden Waaren unterworfen, son-  
dern sie durften auch, um über die  
Ladung eines Schiffes sich genau  
zu unterrichten, die mit dem Schiffe  
beförderten Briefe öffnen; vergl.  
Plaut. Trin. V. 793 ff.: *Iam si opsi-*

*gnatas non feret*, dici hoc potest,  
Apud portitores eas resignatas sibi  
Inspectasque esse (s. Brix z. d. St.);  
vergl. Trin. V. 810.

V. 151 *Num quid aliud me uis?*  
'Kann ich sonst mit etwas dienen?'  
eine sehr gebräuchliche Wendung  
im Munde derer, welche sich von  
Jemand trennen wollen; z. B. Eun.  
V. 191. 363. Der doppelte Accusa-  
tiv steht bei *uelle* nach Analogie  
der Verba des *Bittens* u. s. w.  
Eine Sammlung mehrerer Beispiele  
bei Holtze, Synt. I S. 288 f. — *Vt bene*  
*sit tibi* eine Höflichkeitswendung  
(ἀστεϊσμός) für *nihil*; s. Donats  
Comm. und Bentleys Anm. z. d. St.

Mit V. 151 geht Daos in die Stadt  
(rechtshin) zurück, Geta ruft einen  
Burschen (*puer*) aus dem Hause des  
Demipho, dem er das von Daos  
gebrachte Geld übergibt, damit  
dieser es der Dorcium, ohne Zweifel  
der Frau des Geta, bringe. Dann  
geht er nach der andern Seite ab,  
um zum Hafen zu gelangen (V. 150).  
Antipho und Phaedria treten höchst-  
wahrscheinlich aus dem Hause des  
Chremes; s. Anhang.

V. 153 f. Der Relativsatz *qui* etc.  
ist wie sehr häufig in freierer  
Sprache dem Beziehungsworte (*pa-*  
*trem*) vorausgeschickt; s. V. 125.

Phaédria, patrem ut éxtimescam, ubi in mentem eius aduenti  
véniat!

Quód ni fuissem incógitans, ita éxspectarem, ut pár fuit. 155  
PH. Quid istuc? AN. Rogitas? qui tam audacis fácinoris mihi  
cónscius sis?

5 Quód utinam ne Phórmioni id suádere in mentem incidisset  
Neú me cupidum eo ímpulisset, quód mihi principíumst mali!  
Nón potitus éssém: fuisset tum illos mi aegre aliquód dies,  
At nón cotidiána cura haec ángeret animum, PH. Áudio. 160  
AN. Dum expécto quam mox uéniat qui adimat hánc mihi con-  
suetúdinem.

10 PH. Aliís quia defit quód amant aegrest; tibi quia super ést dolet.  
Amóre abundas, Antípho.  
Nam túa quidem hercle cértó uita haec éxpetenda optándaque  
est.

Ita mé di bene ament, út mihi liceat tám diu quod amó  
frui, 165

Iam dépecisci mórté cupio: tú conicito cétera,  
15 Quid ego éx hac inopía nunc capiam, et quid tu ex ista  
cópia;

Vt ne áddam, quod sine súmptu ingenuam, liberalem náctus es,  
Quod habés, ita ut uoluisti, uxorem sine mala famá palam:  
Beátus, ni unum désit, ánimus qui modeste istaéc ferat. 170

V. 154 *aduenti*: die Substantiva der 4. Declination gehn im Genetiv bei Terenz meist in die 2. Declination über; sonst hat Terenz nur noch die Endung *uis* bei diesen Wörtern, z. B. V. 482. S. Fleckelsen, Krit. Misc. S. 43 A. und Neue, Lat. Forml. I S. 362 ff. Bücheler, Lat. Decl. S. 31 f.

V. 156 *Quid istuc?* etwa: Wie so? — Der Relativsatz *qui—sis* hat concessive Bedeutung; daher der Coniunctiv.

V. 157 *Quod*, früher gewöhnlich als Accusativ der Beziehung gefasst, indess von Bergk, Philol. XIV 185 als Ablativ (in causalser Bedeutung) mit dem alten auslautenden *d* nachgewiesen (vergl. Ritschl, Neue Plaut. Exc. I 57); vor *utinam* auch bei Cic. epist. ad fam. XIV 4 § 1: *quod utinam minus uitae cupidi fuissetus!* Bezüglich des folgenden *id* vergl. Andr. V. 258 *Quod si ego rescissem id prius, quid facerem*, q. s.

V. 159 *aliquod* = *aliquot* und *quod* = *quot* hat der Cod. A bei Terenz ohne Ausnahme, meist mit allen andern Handschriften oder

einem Theile derselben; s. Anhang. Eine strenge Differenzirung der beiden Worte verlangten erst die Grammatiker der Kaiserzeit; s. Brambach, Lat. Orth. S. 251 ff.

V. 161 schliesst sich in der Construction an die vorausgehenden Worte des Antípho an.

V. 163: Ueber das Versmass s. Einl. S. 21.

V. 165 *Ita me di bene ament* oder kürzer *Ita me di ament* ist eine Be-theuerungsformel der Umgangssprache, welche einem Hauptsatze vorausgeschickt oder eingeschoben wird; z. B. Hec. V. 276 f.; Heaut. V. 308. — Der Satz mit *ut*, vom Folgenden abhängig, drückt eine Absicht aus, kommt aber der conditionalen Bedeutung sehr nahe 'gesetzt dass'. — *tam diu*, nämlich wie Antípho.

V. 166 *depecisci, pactionem transigere* nach Donat; *morte* ist das Mittel. Vergl. Cic. ad Att. IX 7 § 3: *cum enim tot (pericula) impendeant, cur non honestissimo (periculo) depecisci uelim?*

V. 170 *istaec: iste* mit dem deik-

- Quod si tibi res sit cum eó lenone quó mibist, tum séntias.  
 20 Ita plérigue omnes súmus ingenio: nóstri nosmet paénitet.  
 AN. At tú mihi contra núnc uidere fórtunatus, Phaédria,  
 Quoi de integro est potéstas etiam cónsulendi, quid uelis:  
 Retinére eam anne amittere; ego in eum incidi infelix locum, 175  
 Vt néque mihi sit ámittendi néc retinendi cópia.  
 25 Sed quid hoc est? uideon égo Getam curréntem huc adueníre?  
 Is est ípsus. ei, timeó miser, quam hic mihi nunc nuntiét rem.

• GETA ANTIPHO PHAEDRIA  
 SERVOS ADVLESCENTES II

- II GE. Nullus es, Getá, nisi iam aliquod tibi consilium célere reperis:  
 2 Íta nunc inparátum subito tánta te inpendént mala; 180  
 Quae néque uti deuitém scio neque quó modo me inde éx-  
 traham;  
 4 Nam nón potest celári nostra diútius iam audácia.  
 6 AN. Quid illic commotús uenit?

tischen *ce* wird wie *hic* declinirt; nur wird aus *istud-c: istuc*; s. Neue, a. O. II S. 152 ff.

V. 171 *quo* hat Cod. A, *quocum* die andern Codd. Die Wiederholung der Praeposition ist unterlassen nach Analogie des Griechischen (s. Krüger, Griech. Spr. § 51, 11 A. 1); ebenso V. 476 *in hac re ut aliis* (ohne *in* nach cod. A). Indess Eun. V. 119, wo in Haupt- und Nebensatz nicht das gleiche Verbum steht, wird *cum* wiederholt: *Ego cum illo, quocum tum uno rem habebam hospite, Abii huc* q. s.

V. 172 *plerique omnes* 'meist, fast alle' eine im älteren Latein beliebte Wendung (s. Andr. V. 55; Heaut. V. 830; Donat zu Andr. a. O.). Der Begriff *omnes*, welcher sich nicht ohne Weiteres setzen lässt, wird durch sein Attribut *plerique* wenigstens nur in sehr geringer Weise eingeschränkt; oder *omnes* soll als Attribut den Begriff von *plerique* nachträglich verstärken. Mit Unrecht nimmt Reisig. Vorl. üb. Lat. Spr. § 455 (S. 800) eine Ellipse von *uel* an.

V. 175 f. s. Anhang.

V. 176 *mihí* (wie auch *tibí, sibí*) mit langer letzter Silbe ist bei Plautus und Terenz jedenfalls nicht häu-

fig, scheint aber durch Beispiele auch innerhalb der Senare gesichert. Vergl. Ritschl, Men. Praef. XIV; Spengel, Plautus S. 55 ff.; C. F. W. Müller, Plaut. Pros. S. 24; Lorenz in Gött. Anz. 1868 S. 1168. Zweifel scheint neuerdings Ritschl Trin.<sup>2</sup> Index u. *mihí* und *tibí* zu hegen.

V. 177. Geta kommt vom Hafen her geeilt.

V. 178 *ipsus*, eine alte Masculiniform, ist bei den Komikern sehr gebräuchlich; s. Neue a. O. II S. 145.

V. 179—194 spricht einerseits Geta zu sich allein, ohne die beiden Jünglinge zu bemerken; andererseits reden diese mit einander unter Bezugnahme auf Getas Worte.

V. 180 *inpendere*, in übertragenem Sinne gewöhnlich mit *in* und dem Accus. oder mit dem Dativ verbunden, wird vereinzelt auch zum transitiven Verbum mit dem Accusativ; vergl. Lucilius inc. V. 98 M.: . . . *ut quae res me inpendet agatur*. Ebenso in räumlichem Sinne bei Lucr. I V. 326: *mare quae inpendent*.

V. 181 *inde* nimmt das Relativ *quae* in demonstrativer Form auf; s. Holtze, Synt. I S. 389.

GE. Tum tēporis mihi pūctum ad hanc rem est: érus adest.

AN. Quid illúc malist?

GE. Quód quom audierit, eius quod remedium inueniam iracúndiae?

185

Lóquar? incendam: táceam? instigem: púrgem me? laterém lauem.

10 HEú me miserum! quóm mihi pauco, tum Ántipho me excruciat animi:

Eius me miseret, ei nunc timeo, is nūc me retinet; nam ábsque eo esset,

Récte ego mihi uidíssem et senis essem últus iracúndiam:

Áliquid conuasássem atque hinc me cónicerem protinam in pedes.

190

AN. Quam nam hic fugam aut furtúm parat?

15 GE. Sed ubi Ántiphonem réperiam? aut qua quaérere insistám uiam?

PH. Te nóminat. AN. Nesció quod magnum hoc nūntio expectó malum. PH. Ah,

Sánun es? GE. Domum ire pergam; ibi plúrimumst. PH. Re-uocémus hominem.

AN. Sta ilico. GE. Ém,

195

Sátis pro imperio, quisquis es. AN. Geta. GE. Ípsest quem uolui óbuam.

AN. Cédo quid portas, óbsecro, atque id, si potes, uerbo éxpedi.

20 GE. Fáciam. AN. Eloquere. GE. Módo apud portum. AN. Meúmne? GE. Intellexti. AN. Óccidi. PH. Em,

V. 184 *ad hanc rem*: 'ad deliberandum quod ago' (Donat).

V. 185 Bei *quod* (*quom aud.*) schweht dem Sprechenden das V. 182 Angedeutete noch vor. — Ueber *eius quod* s. Anhang zu V. 113.

V. 186 *laterem lauem*: παροιμία, πλίνθον πλύνεις (Donat). S. Anhang.

V. 187 *animi* Genetiv des *Bereiches*, der gerade bei Verbis und Adiectivis der Gemüthsbewegung häufig gebraucht wird; ebenso Ad. V. 610 *Discrucior animi*. Weitere Beispiele bei Reisig, Vorles. § 352; Holtze, Synt. I S. 330 f.; vergl. auch Donat z. o. St.

V. 188 *absque* mit dem Ablativ wird bei Plautus und Terenz nur wie hier in Bedingungssätzen (ohne si) und mit dem Coniunctivus imperf. gebraucht. Vergl. Handii Turs. I S. 69 f.; Reisig, Vorl. v. Haase § 138, 3. Von zwei äusserlich coordinirten Sätzen gibt der *vordere* die (unmögliche) Voraussetzung an,

der zweite die Folge (s. Fleckeisen in N. Jahrb. f. Phil. Bd. 95 (1867) S. 626; O. Ribbeck, Lat. Part. S. 23 Anm.).

V. 189 *uidere* in praegnantem Sinne für *providere*.

V. 190 '*conuasare dicitur furto omnia colligere*' Nonius S. 87 (= 62 G.). Das Wort scheint übrigens ἀπαξ εἰρημένον und die späteren Schriftsteller, welche es gebrauchen, von obiger Stelle direct oder indirect abhängig zu sein. — *protinam* eine im älteren Latein gebräuchliche Nebenform zu *protinus*; vergl. Paul. Fest. S. 226 M.

V. 192 *insistere uiam* formelhaft 'einen Weg einschlagen'; Eun. V. 294 *quam insistam uiam?*

V. 195. Ueber den troch. Binarus s. Einl. S. 21.

V. 196 *quem uolui obuam* s. Anm. zu V. 52.

V. 198 *Intellexti*: 'in der 2. Pers. Sing. u. Plur. des Ind. Perf. und des Coni. Plusqu. und Inf. Perf. derjenigen Verba, deren Perfectum



- AN. Quid agam? PH. Quid ais? GE. Huius patrem uidisse me, patruóm tuom.
- AN. Nám quod ego huic nunc súbito exitio rémedium inueniám miser? 200
- Quód si eo meae fortúnae redeunt, Phánium, abs te ut distrahar,
- Núllast mihi uita éxpetenda. GE. Ergo istaec quom ita sint, Antípho,
- 25 Tánto magis te aduigilare aequomst: fórtis fortuna ádiuuat.
- AN. Nón sum apud me. GE. Atqui ópus est nunc quom máxume ut sis, Antípho;
- Nám si senserit te timidum páter esse, arbitrábitur 205
- Cómmeruisse cúlpani. PH. Hoc uerumst. AN. Nón possum inmutáriar.
- GE. Quid faceres, si aliúd quid grauius tibi nunc faciundúm foret?
- 30 AN. Quom hóc non possum, illúd minus possem. GE. Hoc níhil est, Phaedria: ilicet.
- Quíd hic conterimus óperam frustra? quín abeo? PH. Et quidem ego? AN. Ópsecro,
- Quid si adsimulo? Sátine est? GE. Garris. AN. Vóltum contemplámini: em, 210
- Sátine sic est? GE. Nón. AN. Quid si sic? GE. Própemodum.
- AN. Quid sic? GE. Sat est:
- Ém, istuc serna; et uérbum uerbo, pár pari ut respóndear,
- 35 Né te iratus suis saeuidicis dictis protelét. AN. Scio.
- GE. Ví coactum te ésse inuitum. PH. Lége, iudició. GE. Tenes?
- Séd quis hic est senéx, quem uideo in última platea? ipsus est. 215

auf *si*, *ssi* oder *xi* endet, können die Buchstaben *is* ausgestossen werden. Diese Art von Syncope ist am häufigsten bei den alten Dramatikern . . . .; einige solche Formen sind selbst bei Cicero' (Neue, a. O. II 418).

V. 201 *Phanium* (Φάνιον) ist die junge Frau des Antipho.

V. 207 enthält eine Anspielung darauf, dass Antipho unter Umständen auf Phanium ganz verzichten müsse.

V. 208. Mit quom *causale* verhält es sich wie mit quom *concessium* (s. Anm. zu V. 22 f.); Lübbert, Gr. Stud. II § 7 und 8 (bes. S. 116). — *Hoc nihil est*: Das führt zu keinem Ziele. — Mit *ilicet* (= *ire licet*) wird im Sinne von *actum est* das Ende einer Handlung bezeichnet (s. Donat z. d. St.).

V. 210 *Satine* s. Anhang. Dass

aus V. 210 ff. nicht nothwendig der Gebrauch von Masken bei Terenz zu leugnen ist, hat C. Steffen in Ritschl's Act. soc. phil. Lips. II S. 157 f. mit Recht hervorgehoben. Aehnlicher Art sind übrigs V. 57 und besonders V. 890, wo Phormio sagt: *Nunc gestus mihi uollusque est capiundus nouos*.

V. 213 '*protelet et protelum* . . . ab assiduo telorum iactu existimant dici ut Lucretius 'Vndique protelo plagarum continuato' hoc est, tenore' (Donat). — Das Subiect *senex* ist sehr leicht zu ergänzen. — Zu Scio bemerkt Donat richtig: *Apparet hoc uerbum eo uultu dici, ut manifestum sit absenti animo esse eum, qui loquitur*. Das Gleiche zeigt der Ausdruck *Tenes?* V. 214 (s. Donat z. d. St.).

V. 215 s. Anhang.

- AN. Non pōssum adesse. GE. Ah, quid agis? quo abis, Ántipho?  
 Mane, inquam. AN. Egomet me nōui et peccatū meum;  
 40 Vobis commendo Phánium et uitám meam.  
 PH. Geta, quid nunc fiet? GE. Tú iam litis aúdiēs;  
 Ego pléctar pendens, nisi quid me fefellerit. 220  
 Sed quód modo hic nos Ántiphonem mónuimus,  
 Id nōsmet ipsos fácere oportet, Phaédria.  
 45 PH. Aufér mi 'oportet'; quín tu quid faciam impera.  
 GE. Meministin, olim ut fúerit uostra orátio  
 In re incipiunda ad défendendam nóxiám, 225  
 Iustam illam causam, fácilem, uincibilem, óptimam?  
 PH. Memini. GE. Ém, nunc ipsast ópus ea, aut, siquid potest,  
 50 Melióre et callidióre. PH. Fiet sédulo.  
 GE. Nunc prior adito tú, égo in insidiis hic ero  
 Subcrénturiatus, siquid deficiás. PH. Age. 230

DEMIPHO PHAEDRIA GETA

SEXEN ADVLESCENS SERVOS

II DE. Ítane tandem uxórem duxit Ántipho iniussú meo?

3

V. 217. Mit *Mane, inquam* wird die bereits in den vorausgehenden Worten liegende Aufforderung zu bleiben nachdrücklich wiederholt. Eines verdoppelten *mane* bedarf es dazu nicht; vergl. z. B. Ad. V. 780 f. . . . Sy. *Quid agis? quo abis?* De. *Mitte me. Sy. Noli, inquam.* — Antipho eilt nach dem Forum zu weg (vergl. V. 462 ff.).

V. 220 *pendens* am Kreuze (*crux, patibulum, furca, lignum*); vergl. J. Lipsius, De cruce libri tres; Becker-Marquardt, Röm. Alt. V 1 S. 192 ff. Bei den Komikern darf man übrigens, wenn vom Kreuze die Rede ist, nicht immer an einen martervollen Tod, meist nur an eine körperliche Züchtigung denken. — *fefellerit*: das Tempus ist in genaue Beziehung zum Tempus des Hauptsatzes gesetzt, obwohl hier gerade auch das Praesens zulässig wäre, wie Heaut. V. 668: *Nisi me animus fallit multum, haud multum a me aberit infortunium.*

V. 223 *quin* wird in der ungeduldig oder doch lebhaft auffordernden Frage entweder mit dem Indicativ oder als abgekürzte Frage (wieso nicht?) mit dem Imperativ

verbunden (s. O. Ribbeck, Lat. Part. S. 14). Letztere Wendung gehört vorzugsweise der Umgangssprache der Komödie an; s. Loch, Imperat. bei Plaut. S. 18. Jedoch auch z. B. bei Cic. pro Mil. c. 29 § 79.

V. 226 *causam* u. s. w. ist Apposition zu dem ganzen Satze mit *ut* und hängt von *meministin* ab; das folgende *ea ipsa* (V. 227) geht auf *causa*, bez. *oratio*. — *uincibilis* in activer Bedeutung (nach Donat: *quae facile uincat*); s. V. 961 *placabilis* und Heaut. V. 205 *tolerabilis*; vgl. Lorenz zu Plaut. Most. V. 1147; Madvig Adv. crit. II 15.

V. 229 f. Geta tritt hiermit in den Hintergrund, wohin ihm Phaedia zunächst folgt (s. V. 247).

V. 230 *Subcenturiatus* als Reserve. *'Succenturiati dicuntur, qui explendae centuriae gratia subiciunt se ad supplementum ordinum'* (Donat); vergl. Festus *succenturiare* (S. 306 f. M.).

V. 231. Demipho tritt in lautem Selbstgespräch begriffen von links her auf. Geta und Phaedia unterhalten sich abseits, bis nach V. 252 Letzterer seinem Oheim entgegen tritt.

Néc meum imperium — ac mitto imperium — nōn simul-  
tatēm meam

Reuereri saltem! nōn pudere! o facinus audax, ó Geta

Monitór! GE. Vix tandem. DE. Quid mihi dicent aut quam  
causam réperient?

5 Demíror. GE. Atqui réperiam; aliud cūra. DE. An hoc dicét  
mihi: 235

‘Inuítus feci; léx coëgit’? aúdio, fateór. GE. Places.

DE. Verúm scientem, táctum causam trádere aduorsáriis,  
Etiámne id lex coëgit? PH. Illud dúrum. GE. Ego expediám:  
sine.

DE. Incértumst quid agam, quía praeter spem atque incredibile  
hoc mi óptigit:

10 Ita sum inritatus, ánimum ut nequeam ad cógitandum insti-  
tuere. 240

Quam obrem ómnis, quom secúndae res sunt máxume, tum  
máxume

Meditári secum opórtet, quo pacto áduorsam aerumnám ferant.

Perícła, damna péregre rediens sémpet secum cógitet

Aut fili peccatum aut uxoris mórtē aut morbum filiae;

15 Commúnia esse haec, fieri posse, ut néquid animo sit nouom: 245  
Quidquid praeter spem euéniat, omne id députare esse in lucro.

GE. O Phaédria, incredibile [st] quantum erum ánte eo sapiéntia.

V. 232 f. Infinitive ohne bestimmtes Subiect stehn häufig wie hier in einem Ausruf des Unwillens und der Verwunderung; vergl. V. 339 f.; s. Holtze a. O. II 44. Die Construction lässt sich mit der des einfachen Accusativus in Ausrufungen vergleichen.

V. 234 *Vix tandem*: gleich dem griech. enklitischen *ποτέ* gibt *tandem* öfters einer Behauptung nur eine subjective Färbung ohne bestimmte temporale Beziehung. Ebenso in Fragesätzen wie V. 231.

V. 239. Donat bemerkt richtig: *Nonnihil iam fracta indignatio est. nam in his uerbis non iam ira, sed admodum moeror est*. Dem Phaedria und Geta wird so, indem sie das Selbstgespräch hören, der Muth gestärkt.

V. 241 *Quam obrem*: deshalb, weil ihm, dem Sprechenden, das unerwartete Missgeschick alle Ueberlegung geraubt hat.

V. 243 *Pericla*: die synkopirte Form ist in der Umgangssprache der Komiker die einzig gebräuch-

liche. — In *peregre rediens* sowie in der bei Plautus häufigen Wendung *peregre uenio, aduenio* u. dergl. scheint der Locativ *peregre* auch das *Woher* auszudrücken (so Handii Turs. IV 449 f. und O. Ribbeck, Lat. Part. S. 2); vergleichen wir indess unser deutsches ‘über Land kommen’, so lässt der reine Locativ sich auch in obigen Ausdrücken erkennen (vergl. Ritschl, N. Plaut. Exc. I 79 A.). — *cogitet*, nämlich *quisque*, wie aus *omnis* in V. 241 zu entnehmen ist.

V. 245. S. Anhang.

V. 246 *deputare* hängt mit einem leichten Wechsel der Construction von *cogitet* (V. 243) oder zurückgreifend von *oportet* (V. 242) ab. — *euéniat*: s. Anhang zu V. 17.

V. 247 *ante eo* im Indicativ, weil *incredibile quantum* zu einem Begriffe verschmilzt gleich *nescio quis* u. s. w. Zur Weglassung des handschriftlichen *est* (bez. *st*) s. Charis. II 185 f. P. (= 207 K.), Bentley z. d. St. und Ed. Becker in Stu-

- Meditata mihi sunt omnia mea incómoda, erus si rédierit:  
 Moléndumst in pistrino, uapulándum, habendae cómpedes,  
 20 Opus rúri faciundum. hórum nil quicquam áccidet animó  
 nouom. 250
- Quidquid praeter spem euéniet, omne id députabo esse in lucro.  
 Séd quid cessas hóminem adire et blánde in principio ádloqui?
- DE. Phaédriam mei frátris uideo filium mi ire óbuiam.  
 PH. Mi pátrúe, salue. DE. Sálué; sed ubist Ántipho?
- 25 PH. Saluóm uenire . . DE. Crédo; hoc respondé mihi. 255
- PH. Valet, híc est; sed satin ómnia ex senténtia?
- DE. Vellém quidem. PH. Quid istúc est? DE. Rogitas, Phaédria?  
 Bonás me absente hic cónfecistis núptias.
- PH. Eho, an id suscenses núnc illi? GE. Artificém probum!
- 30 DE. Egon illi non suscenseam? ipsum géstio 260
- Dari mi in conspectum, núnc sua culpa út sciat  
 Leném patrem illum fáctum me esse acérrumum.
- PH. Atquí nil fecit, pátrúe, quod suscenseas.
- DE. Ecce autém similia ómnia! omnes cóngruont:
- 35 Vnúm quom noris, ómnis noris. PH. Háud itast. 265
- DE. Hic in nóxiast, ille ad défendendam cáusam adest;  
 Quom illést, hic praestost: tráduint operas mútuas.
- GE. Probe hórum facta inprúdens depinxit senex.
- DE. Nam ni haéc ita essent, cum illo haud stares, Phaédria.
- 40 PH. Si est, pátrúe, culpam ut Ántipho in se admiserit, 270

demund's Stud. z. arch. Lat. I 236;  
 vergl. Anm. zu V. 358.

V. 248. Die Anwendung der Depo-  
 nentia, namentlich ihres *Partic.*  
*perf.*, in passivem Sinne geschieht  
 in der Volkssprache häufig; vergl.  
 Eun. V. 383 f. . . . *quae nos no-*  
*stramque adulescentiam Habent*  
*despicatam.* S. Holtze a. O. II S.  
 17 f.

V. 249 in *pistrino*: die schwere  
 Arbeit in der Stampfmühle war von  
 den Sklaven gefürchtet und wurde  
 daher zu ihrer Bestrafung verwandt.

V. 253. Phaédria tritt dem Demipho  
 aus dem Hintergrund entgegen; s.  
 Anhang zu V. 151.

V. 255. Die gewöhnliche Be-  
 grüßung eines aus der Fremde  
 Wiedergekehrten geschah mit den  
 Worten *Saluom uenisse gaudeo*  
 (Heaut. V. 407 und *Gaudeo uen. s.*  
*Illec.* V. 353) oder mit einer Varia-  
 tion dieser Wendung (Eun. V. 976;  
 Ph. V. 286; Ad. V. 80). Statt *gaudeo*  
 tritt Phor. V. 610 . . . *uolup est* ein.  
 Das Pronomen *te* kann ebenso gut

stehn als wegbleiben. Hier lässt  
 Demipho dem Phaédria nicht Zeit,  
 seinen Gruss zu vollenden. — *hoc*  
 bezieht sich auf das dem Sprechenden  
 zunächst Liegende (V. 254).

V. 256 *hic* hier 'in der Nähe'.

V. 261. Der unterordnenden Con-  
 iunction, dem Relativ- und Interro-  
 gativpronomen werden in der Um-  
 gangssprache leicht Theile des  
 Nebensatzes vorausgeschickt, welche  
 gerade durch Wichtigkeit sich dem  
 Sinne des Sprechenden zunächst  
 aufdrängen. Mit mehr als zwei Satz-  
 gliedern geschieht dies nur aus-  
 nahmsweise (V. 304. 404. 621). S.  
 Anhang.

V. 262 *Lenem patrem illum*: wir  
 übersetzen diese Apposition besser  
 mit 'aus dem milden Vater'.

V. 265 *Vnum quom noris* s. An-  
 hang.

V. 266 *Ad def.* wie V. 150 *Et ad*  
*pórt.* und V. 648 *Vt ad paúca.*

V. 267 *illest*, nämlich in *noxia*.

V. 269 *cum aliquo stare* nach  
 Donat für *pro al. st.*; das Gewöhn-

- Ex quâ re minus rei fôret aut famae t  mperans,  
 Non causam dico, quin quod meritus sit ferat.  
 Sed siquis forte m  litia fret  s sua  
 Insidias nostrae f  cit adulesc  ntiae
- 45 Ac uicit, nostran culpa east an i  dicum, 275  
 Qui saepe propter inuidiam adimunt diuiti  
 Aut pr  pter miseric  rdiam addunt pa  peri?  
 GE. Ni n  sem causam, cr  derem uera h  nc loqui.  
 DE. An quisquam iudex   st, qui possit n  scere
- 50 Tua i  sta, ubi tute u  rbum non resp  ndear, 280  
 Ita ut ille fecit? PH. F  nctus adulesc  ntulist  
 Officium liberal  s: postquam ad i  dices  
 Vent  mst, non potuit c  gitata pr  loqui;  
 Ita e  m tum timidum illic obstupefecit pudor.
- 55 GE. Laudo h  nc. sed cesso adire quam prim  m senem? 285  
 Ere, s  lue; saluom te   duenisse gaudeo. DE. Oh,  
 Bone c  stos, salue, c  lumen uero f  miliae,  
 Quoi c  mmendaui filium hinc abi  ns meum.  
 GE. Iam d  dum te omnis n  s accusare a  dio
- 60 Inm  rito, et me horunc   mnium inmerit  ssumo. 290  
 Nam quid me in hac re f  cere uoluisti tibi?  
 Seruom h  minem causam or  re leges n  n sinunt,

liche ist *ab aliquo*, *ab alicuius parte st.* (Plaut. Men. V. 799 *Hinc stas*).

V. 271 *rei f. aut famae*: vergl. V. 120 *indotatam uirginem atque ignobilem* . . . und Donat z. d. St. — *Temperare c. dat.* schonen; s. Plaut. Rud. V. 1254 *linguae tempera*; Truc. I 1 V. 41 *Qui nostrae aetati tempestiue temperent*. Indess l  sst sich *temperans* auch adlectivisch nehmen (s. Heaut. V. 580 *Hominis frugi et temperantis*), und sind alsdann *rei* und *famae* Genetive.

V. 272 *non causam dico non recuso, non deprecor* (Donat). Wegen *quin* vergl. Andr. V. 600: *Quid causaest, quin . . . profisciscar?*

V. 274 *nostrae ad.* Phaedria nimmt das den Antipho Betreffende mit auf sich.

V. 276 f. Phaedria sucht das in Athen mit vielem Recht bestehende Misstrauen gegen die Unparteillichkeit der Gerichte zu seinem Vortheil auszubeuten.

V. 280 *iusta* substantivirt und mit einem Attribut verbunden; s. Draeger, Hist. Synt. I 41 f. — *re-*

*spondeas* Coni. potent. attrahirt an *possit*;   ber *ubi* in S  tzen der Annahme Einiges bei Holtze a. O. II S. 152. 155.

V. 281. *Fungi* wird gleich *uti, frui, potiri* in der Umgangssprache sehr gew  hnlich als Transitivum behandelt; Beispiele s. bei Holtze a. O. I S. 276 f. 285 f.

V. 287 *columen* (synkopirt *culmen*), gleichen Stammes mit *columna* (von *CEL*), ist der H  hepunkt, das Haupt;   ber die Form s. Ritschl, Prol. in Trin. S. LXIV f.

V. 292 *Seruom hominem* mit absichtlicher Geringsch  tzung, insofern gewissermassen verschiedene Arten von Menschen unterschieden werden; Plaut. Mil. gl. V. 563 hat *hominem seruom*. — *causam orare* q. s. insofern Sklaven nicht als *  νν  γοι* im Process auftreten durften. Auch das *  αρτυρε  ν* war ihnen nach athenischem Recht verboten ausser gegen den eines Mordes wegen Verklagten. Durch die Folter konnten ihnen Zeugenaussagen nur nach einer an den Gegner erlassenen Provocation oder auf dessen Verlangen abgenommen wer-

- Neque testimoni dictio est. DE. Mitto ómnia:  
 Do istúc 'inprudens tímuit adulescéns'; sino  
 65 'Tu séruo's'; uerum si cognatast máxume, 295  
 Non fuit necesse habére; sed id quod léx iubet,  
 Dotém daretis: quaéretet aliúm uirum.  
 Qua rátióne inopem pótius ducebát domum?  
 GE. Non rátió, uerum argéntum deerat. DE. Súmeret  
 70 Alicunde. GE. Alicunde? níhil est dictu fácilius. 300  
 DE. Postrémo si nullo álio pacto, faénore.  
 GE. Hui, dixti pulchre! síquidem quisquam créderet  
 Te uiuo. DE. Non, non sic futurumst; nón potest.  
 Egon illam cum illo ut pátiar nuptam unúm diem?  
 75 Nil suaue meritumst. hóminem conmonstrárier 305  
 Mihi istúm uolo aut ubi hábitet demonstrárier.  
 GE. Nempe Phórmionem? DE. Istúm patronum múlrieris.  
 GE. Iam fáxo hic aderit. DE. Ántipho ubi nunc ést? GE. Foris.

den. S. Meier u. Schömann, Att. Proc. S. 667. 680 ff.

V. 293 *testimoni dictio est*: Verbalsubstantiva auf *io* haben bei den ältern Komikern regelmässig den Kasus des Verbums (z. B. Plaut. Truc. II 7 V. 62 *quid tibi hanc aditost?*). Terenz indess setzt für den Accusativ bereits den Genetiv; Eun. V. 671 *Quid huc tibi reditost? quid uestis mutatiost?* Vergl. Holtze a. O. I 13 ff.; 279.

V. 297 *daretis, quaereret* (V. 299 *Sumeret*) stehn, wie regelmässig, wenn die Wirklichkeit dem angenommenen Falle nicht entspricht, als Potentialis der Vergangenheit; vergl. V. 468 *Nam ut ut erant alia, . . . . consuleres*; V. 874. S. Reisig, Vorl. § 295. 296. Anm. 461; Holtze, a. O. II S. 71 ff. Zur Sache vergl. Anm. z. V. 125 f.

V. 298 f. Um das Wortspiel mit *ratio* beizubehalten, kann man V. 298 übersetzen: Wie war er so unvernünftig u. s. w.? — *inopem* substantivirt, obwohl das Geschlecht sich nicht aus der Endung (aber leicht aus dem Zusammenhang) erkennen lässt; s. V. 938.

V. 302 *Hui*, ein Ausruf des fast erschreckten, hier ironischen Stauens; s. V. 558. 791.

V. 304. Finales *ut* in Fragesätzen mit oder ohne fragendes *ne* bezeichnet, dass man auf eine von andrer Seite gestellte Forderung nicht eingehen kann; s. Holtze a. O. II 164 f.

V. 305 *Nil suaue meritumst* wird von Donat so erklärt: *Nihil mihi mercedis suaue est, ut ego illam cum illo nuptam feram; suaue meritum enim suauem mercedem significat*. Da aber *meritum* nicht dasselbe wie *merces* bedeutet und jedenfalls der Genetiv *meriti* stehn müsste, müssen wir mit Bentley (Anm. z. d. St.) Donats Erklärung verwerfen. Unnötig ist ferner Bentleys Aenderung in *Nihil s. meritast* oder die Lesart des Goveanus und Guyetus *Nihil s. meritust*. Die Worte *Nihil suaue meritumst*, nämlich *ab eis* oder *eorum*, heissen 'Nichts Freundliches haben sie verdient' und enthalten in Uebereinstimmung mit dem Vorausgehenden und Nachfolgenden eine Drohung gegen die in der Sache Schuldigen. Vergl. V. 1051 *Pol meritumst tuom* und Heaut. V. 92 *Sic meritumst meum*. — *conmonstrarier* s. Einl. S. 57.

V. 307. Ueber den Gebrauch von *nempe* in Fragesätzen und die verschiedenen Schattirungen seiner Bedeutung s. Hand, Tursell. IV S. 159 ff. und Holtze a. O. II 253 ff. Hier vergewissert sich Geta dessen, dass sein Herr V. 305 f. den Phormio gemeint habe; *nempe* ist also synonym mit *igitur*.

V. 308 *fáxo*: die archaistische Bildung des Fut. ex., nach welcher so (*sis, sit* u. s. w.) an den (später verkürzten) Perfectstamm tritt (in

- DE. Abi, Phaédria, eum require atque húc adduce. PH. Eo:  
 80 Rectá uia quidem illuc. GE. Nempe ad Pámphilam. 310  
 DE. Ego deós penatis hinc salutátum domum  
 Deuórtar; inde ibo ád forum atque aliquód mihi  
 Amícos aduocábo, ad hanc rem qui ádsient,  
 Vt ne ínparatus sím, si ueniat Phórmio.

### ACTVS III

PHORMIO GETA  
 PARASITVS SERVOS

- III PH. Ítane patris aís aduentum uéritum hinc abiísse? GE. Ád-  
 1 modum. 315  
 PH. Phánium relictam solam? GE. Síc. PH. Et iratúm senem?  
 GE. Óppido. PH. Ad te súmma solum, Phórmio, rerúm redit.

der I. und II. Coniugation entsteht aus *uiso*: *sso*; von der IV. Coniugation kommt nur *ambissit* und *ambissint* vor). Ebenso wird ein Perf. Coni. auf *sim* (*sis, sit* u. s. w.) gebildet. Auf die Schriftsteller der classischen Zeit sind nur *faxo*, *faxim* und *ausim* übergegangen. S. Neue, a. O. II 421 ff. und Ed. Lübbert, Gr. Stud. I S. 3 ff. (über *faxo* speciell S. 8 f.). *Faxo* ist hier wie sehr oft bei den Komikern, parenthetisch gebraucht zum Ausdruck grosser Schnelligkeit (Beispiele bei Holtze, a. O. II S. 87). Auch sonst setzt der Lateiner namentlich in der Umgangssprache zu gleichem Zwecke das Futurum ex.; vergl. Reisig's Vorles. v. Haase § 291 u. A. 455.

V. 310 *Nempe ad Pamphilam* wird von Geta zur Seite gesprochen, während er über die Bühne nach rechts abgeht. Phaédria tritt nämlich sogleich, von Demipho un bemerkt, in das Haus rechts auf der Bühne hinein, in welchem seine Geliebte wohnt; s. V. 484 u. Anm.

V. 313 *adesse* sehr gewöhnlich von gerichtlichen Verhältnissen; vergl. Hor. Sat. I 9 V. 38. . . . *paulum hic ades*.

Nach V. 314 tritt Demipho in sein Haus (in der Mitte der Bühne) ein. Act III. Phormio und Geta kom-

men vom Forum her, Phormio in etwas angeheitertem Zustande (s. Donat z. d. St.).

V. 315. Nach obiger mit Wahrscheinlichkeit aus den Handschriften zu entnehmenden Lesart ist in *aís* die Endsilbe lang gebraucht, die aus Contraction des zum Stamm gehörigen *i* mit der Personalendung *is* entstanden ist. Ebenso z. B. Plaut. Capt. V. 1016, während bei Terenz sonst keine sicheren Beispiele vorliegen (vergl. V. 1040; Heaut. V. 883; Hec. V. 346). *Ais* ist bei Terenz zweisilbig, und zwar meist mit kurzer erster (s. V. 755) und zweifelhafter zweiter Silbe gebraucht; Eun. V. 654 steht *aís* entweder einsilbig, oder zweisilbig mit langer erster Silbe (wie in *āio*). Mit *ne* entsteht *ain*, ausschliesslich einsilbig. Vergl. C. F. W. Müller, Plaut. Pr. S. 52. — Neben *abiísse* auch *abísse*, z. B. Hec. V. 578. Ueber diese Doppelformen von *eo* und dessen Composita s. Neue a. O. II. 400 ff.

V. 317 *Oppido* ein Wort der Umgangssprache: '*gewiss, sehr*' (nach Donat zu Hec. V. 238 = *ualde*). Die Herleitung des Wortes ist von den alten und neuen Gelehrten sehr verschieden versucht worden (s. Handii Turs. IV 379 ff.), bleibt aber dunkel. O. Ribbeck, Lat. Part. S. 44 erklärt es durch *op pedom*.

Túte hoc intristi; tibi omnest éxedendum: accingere.

5 GE. Óbsecro te. PH. Sí rogabit . . GE. In te spes est. PH.  
Éccere,

Quid si reddet? GE. Tu inpulisti. PH. Síc, opinor. GE.  
Súbueni. 320

PH. Cédo senem: iam instrúcta sunt mi in córde consilia ómnia.

GE. Quid ages? PH. Quid uis, nisi uti maneát Phánium atque ex  
crimine hoc

Ántiphonem erípíam atque in me omnem íram deriuém senis?

10 GE. Ó, uir fortis atque amicu's. uérum hoc saepe, Phórmio,

Véreor, ne istaec fórtitudo in néruom erumpat dénique.

PH. Ah, 325

Nón itast: factúmst periculum, íam pedum uisást uia.

Quód me censes hómínes iam deuérberasse usque ad necem?

[Hóspites, tum cluís? quo magis nóui, tanto saépius.]

15 Cédo dum, enumquam iniúriarum audisti mihi scriptám dicam?

GE. Qui istuc? PH. Quia non réte accipitri ténnitur neque miluo, 330

V. 317—320 spricht Phormio nur zu sich selbst; Geta richtet kurze bittende und ermunternde Zwischenbemerkungen an ihn, auf welche derselbe keine Rücksicht nimmt.

V. 318 *intristi* s. Anm. zu V. 13.

V. 318 *accingere*: über die bei den Komikern nicht seltene mediale Bedeutung des Passivum s. Holtze a. O. II 20.

V. 319 *Si rogabit*: Der von Phormio angefangene Gedanke ist jedenfalls durch *recusabo* u. dergl. zu ergänzen. — *Eccer*, *Quid si r.* geht auf eine an re Möglichkeit als im vorausgehenden Satze, mit welchem es in gar keinem Zusammenhang steht. *Eccērē* bei Terenz nur hier, sechsmal bei Plautus (s. Handii Turs. II 343; O. Ribbeck, Lat. Part. 43 f.; vergl. Fleckeisen, Exerc. Plaut. S. 47 f.). Paul. Diac. ex Festo S. 78 M. erklärt es so: *Eccere iuris iurandi est, ac si dicatur per Cererem, ut ecastor edepol. Alii eccere pro ecce positum accipiunt* (vergl. Müller z. d. St.). Bei Vergleichung der Plautinischen Stellen ist namentlich wegen Cas. II 6 V. 34 und Mil. V. 207 (auch Pers. V. 300) der zweiten Erklärung des Festus der Vorzug zu geben. Die Endsilbe *re* erklärt O. Ribbeck a. O. durch *rem* mit Abfall des *m* (wie *postmodo* u. a.).

V. 321. Ähnliche dem Kriegs-

wesen entlehnte Bilder sind sehr häufig, z. B. Plaut. Pseud. V. 572 *Dum concenturio in corde suco-phantias q. s.*

V. 324 *uir . . . amicu's* vergl. V. 1046 *Mulier sapiens es* u. Andr. V. 702 *Forti's*. — *saepe* bezieht sich ohne Zweifel nur auf die Zeit von Antiphos Handel.

V. 325 *erumpere* in Folge der übermässigen 'fortitudo'. *In neruom*, 'quia saepe in neruum conciciebantur ex aliquo maleficio in carcerem missi' (Donat). Vergl. V. 695 f. . . *nostra causa scilicet In neruom potius ibit*.

V. 326 *iam pedum uisast uia*: schon weiss ich (von früher her), wo ich meinen Fuss zu setzen, auf welchem Wege ich zu gehn habe.

V. 327 *Quod* vergl. Anm. zu V. 159.

V. 328. Vergl. Anhang.

V. 329 *enumquam*, aus dem Frageadverb *ēn* (ob) und *umquam* zusammengesetzt, erscheint in affectvollen, der Verneinung sicheren (directen) Fragen ('*En uim habet indignationis*' nach Donat zu V. 348). Dasselbe *en* kommt vereinzelt auch in Verbindung mit andern Adverbien (*usquam*, *iam*) oder ohne ein solches vor. Vergl. Handii Turs. II 371 f. und O. Ribbeck, Lat. Part. 34.

V. 330 *tennitur* hier und V. 331



Qui male faciunt nobis; illis qui nil faciunt tennitur,  
 Quia enim in illis fructus est, in illis opera luditur.  
 Aliis aliunde est periculum, unde aliquid abradi potest:  
 20 Mihi sciunt nihil esse. dices 'ducent damnatum domum':  
 Alere nolunt hominem edacem, et sapiunt mea sententia, 335  
 Pro maleficio si beneficium summum nolunt reddere.

GE. Non pote satis pro merito ab illo tibi referri gratia.

PH. Immo enim nemo satis pro merito gratiam regi refert.

25 Ten asumbolum uenire unctum atque lautum e balineis,  
 Otiosum ab animo, quom ille et cura et sumptu absumitur! 340  
 Dum tibi fit quod placeat, ille ringitur: tu rideas,  
 Prior bibas, prior decumbas; cena dubia adponitur.

GE. Quid istuc uerbi est? PH. Vbi tu dubites quid sumas potissimum.

30 Haec quom rationem ineas quam sint suauius et quam cara sint,

für das handschriftliche *tenditur* nach Donat: *Legitur et tennitur; habet enim N littera cum D communionem*. Es war dies die volksthümliche Form wie *dispennite* und *distennite* bei Plaut. Mil. gl. V. 1407; vergl. Schuchardt, Voc. d. Vulgärlat. I S. 146.

V. 332 *enim* wird sehr häufig bei den Komikern adverbial an *quia* zugefügt; s. Holtze a. O. II 357 f. — *in illis . . . in illis*: eine solche Gegenüberstellung verschiedener Personen oder Sachen mit dem gleichen Pronomen ist zwar sehr ungewöhnlich, aber nicht ohne Beispiele. Die von Madvig, Adv. crit. II 565 hierfür beigebrachten Stellen passen nur zum Theil (Quintil. Inst. orat. III 6 § 93. XI 3 § 168; Tac. Hist. IV c. 55); an andern Stellen findet mit dem gleichen Pronomen eine **Aufzählung**, welche noch fortgesetzt wird oder werden könnte, keine Gegenüberstellung scharf begrenzter Theile Statt.

V. 337 *pote* statt des handschriftlichen *potest* nach Bentley (s. dessen Anm. z. d. St.). Die Ellipse von *es, est* und andern Formen von *esse* ist in der Umgangssprache gerade bei *potis* und *pote* sehr gebräuchlich gewesen; s. Ritschl Prol. in Trin. S. CXI f.

V. 338 *rex*, häufig der Reiche im Gegensatz zum *homo pauper* oder *humilis* (s. Hor. sat. I 2, 86; ep. I 17, 43), bezeichnet dann auch den

Brodherrs im Gegensatz zum Parasiten oder *scurra*; s. z. B. Plaut. Stich. V. 455.

V. 339 f. S. Anm. zu V. 232 f. — *asumbolum*: ἀσύνβολος (von σύνβολη), keinen Beitrag gebend zu einer gemeinsamen Mahlzeit. Das griechische *v* wurde erst in der Mitte des letzten Jahrhunderts v. Chr. in das lateinische Alphabet aufgenommen (s. Ritschl P. L. M. S. 124) und bis dahin meist durch *u*, ausnahmsweise auch durch *i* oder *oe* wiedergegeben. — *balineis* nach Cod. A (s. Umpfenbach *adn. crit.* z. d. St.), wie regelmässig bei Plautus (griech. βαλανεῖον). Später war die synkopirte Form *balneum* üblicher; s. Brambach, Lat. Orth. S. 202.

V. 340 *ille*, der *rex*.

V. 341 '*ringi est stomachari tacitum; est enim translatio a canibus latratibus*' (Donat).

V. 342 *cena dubia*, eine, wie der folgende Vers deutlich zeigt, **nicht** geläufige Wendung für 'mannigfache, reichbesetzte Tafel'. Wiederholt wird die Wendung aus unsrer Stelle von Horaz Sat. II 2, 77 und Ausonius Mos. V. 102. Sehr nahe kommt die Bedeutung von *dubius* bei Pacuvius V. 307 (Ribb.): *O multimodis uarium et dubium . . . diem!*

V. 344. Ueber die Wortstellung s. Anm. zu V. 261.

Ēa qui praebet, nōn tu hunc habeas plāne praesentē deum? 345  
 GE. Sēnex adest: uide quid agas; prima cōitost acērruma.  
 Si eām sustinueris, postilla iam, ūt lubet, ludās licet.

DEMIPHO HEGIO CRATINVS CRITO PHORMIO GETA  
 SENEX ADVOCATI III PARASITVS SERVOS

III DE. Enūquam quoquam cōtumeliōsius

2 Audistis factam iniūriam quam haec est mihi?  
 Adēste quaeso. GE. Irātus est. PH. Quin tu hōc age. 350

Iam ego hūnc agitabo. — Prō deum inmortalium,

5 Negat Phānium esse hanc sibi cognatam Dēmipho?

Hanc Dēmipho negat esse cognatā? GE. Negat.

PH. Neque eius patrem se scire qui fuerit? GE. Negat.

DE. Ipsum esse opinor dē quo agebam. séquimini. 355

[PH. Nec Stilponem ipsum scire qui fuerit? GE. Negat.]

10 PH. Quia egens relictast misera, ignoratūr parens,

Neclégitur ipsa. uide auaritia quid facit.

GE. Si erum insimulabis málitiae, male audies.

V. 346 *Senex*, nämlich Demipho, welcher mit drei zum Rechtsbeistand zugezogenen Bekannten vom Forum zurückkehrt (s. V. 312 f.).

V. 347 *postillā*, zusammengesetzt aus *post* und einem alten Ablativ, gleich *postea*, *posthac*, *postideā* und den entsprechenden Zusammensetzungen von *ante*, *praeter*, *propter* und *inter* (s. Neue a. O. II 493 f. 515 f. Bücheler, Lat. Decl. S. 52. Ritschl Opusc. phil. II 270 f. 541 ff. N. Plaut. Exc. S. 82). — *lubet*, *ludas licet*: Alliteration wie z. B. V. 334.

V. 348. Mit wuchtigen Worten gibt Demipho seinem schweren Grolle Ausdruck.

V. 350 f. Bis *agitabo* sprechen Geta und Phormio abseits. Letzterer lenkt, ohne auf Geta's Bemerkung Rücksicht zu nehmen, dessen Aufmerksamkeit auf das Folgende. *Hoc age* und *Hoc agite* sind gewöhnliche Wendungen, um Aufmerksamkeit zu verlangen; z. B. V. 435; Eun. V. 130.

V. 351. Der Genetiv *deum inmortalium* ist durch die Ellipse von *fidem* zu erklären, wie eine Vergleichung mit Andr. V. 237. 246; Eun. V. 943; Heaut. V. 61; Hec. V.

198; Ad. V. 746 zeigt. Sonst steht der Vocativ der angerufenen Gottheit bei der Interjection *pro*; z. B. V. 1008 *Pro di immortales* . . . — Von *Pro* an ist das Gespräch zwischen Geta und Phormio darauf berechnet, dass Demipho es hört, während sie thun, als ahnten sie seine Anwesenheit nicht.

V. 356 lässt sich weder mit V. 354 noch mit V. 386 ff. vereinbaren und ist daher mit Recht von Bentley für unächt erklärt worden.

V. 358 *uide auaritia quid facit*: der Indicativ steht im älteren Latein in indirecten Fragesätzen, 1) wenn man den Hauptsatz dem Inhalt und der Form nach vom Nebensatz loslösen und letzteren als selbständigen Satz auffassen kann (so oben); 2) wenn das Fragepronomen mit dem regierenden Verbum zu einem Begriffe verschmilzt (*nescio quis* u. dergl.); 3) wenn der Inhalt des Nebensatzes als reine Thatsache hingestellt werden soll. Der Coniunctiv steht indess in allen diesen Fällen dann, wenn er auch in Hauptsätzen stehn müsste (als *iussiuus* u. s. w.). S. Ed. Becker in Studemund's Studien z. arch. Lat. I 113 ff. besonders S. 119 f.

- DE. O audáciam! etiam me ultro accusatum aduenit. 360  
 PH. Nam iam adulescenti nihil est quod suscenseam,  
 15 Si illum minus norat: quippe homo iam grandior,  
 Pauper, quoi in opere uita erat, ruri fere  
 Se continebat; ibi agrum de nostro patre  
 Colendum habebat. saepe interea mihi senex 365  
 Narrabat se hunc neclégere cognatum suum;  
 20 At quem uirum! quem ego uiderim in uita optimum.  
 GE. Videas te, atque illum [ut] narras. PH. I in malam crucem.  
 Nam ni ita eum existumássem, numquam tam grauis  
 Ob hanc inimicitias caperem in uostram familiam, 370  
 Quam is aspernatur nunc tam inliberaliter.  
 25 GE. Pergin ero absenti male loqui, impurissime?  
 PH. Dignum autem hoc illost. GE. Ain tamen, carcer? DE. Geta.  
 GE. Bonorum extortor, legum contortor. DE. Geta.  
 PH. Responde. GE. Quis homost? ehem. DE. Tace. GE. Ab-  
 senti tibi 375  
 Te indignas seque dignas contumelias

V. 363 *Opus* im Singular wird sehr häufig von der Feldarbeit gebraucht; vergl. Eun. V. 220; Heaut. V. 72. 73. 142; Ad. V. 518.

V. 364 *Se continebat*, hielt sich zurückgezogen '*obpudorem inopiae*' (Donat). — *ibi agrum . . . habebat* (nämlich zur Pacht). Phormio fügt dies hinzu, um zu zeigen, dass seine Familie für Stilpo gesorgt habe, während der nächste Verwandte desselben nichts für ihn that.

V. 368. Geta, welcher ja scheinbar des Demipho Sache führt, benützt die günstige Gelegenheit zu dem boshaften Wunsche, Phormio möge sich doch sehen, wie er *jenen* (gesehen zu haben) erzählt, d. h. *optimum*. Das vergleichende *atque* kann auch dann stehen, wenn im vorausgehenden Satze das die Ähnlichkeit bezeichnende Wort nur aus dem Zusammenhang zu ergänzen ist; z. B. Plaut. Bacch. V. 549 . . . *quem esse amicum ratus sum atque ipse sum mihi*. S. Anhang. — Von dem gewöhnlichen Strafmittel gegen Sklaven, der *crux*, setzte sich '*mala crux*' (immer in dieser Wortfolge und oft verstärkt durch ein vorgesetztes *magna* oder *maxima*) in der Umgangssprache fest als Bezeichnung

von etwas Unheilvollem, und wurde *I in m. cr.* mit seinen Variationen zur gewöhnlichen Verwünschungsformel ('Geh' zum Henker'). Eine Sammlung der Beispiele (freilich zu andern Zwecke) bei Aug. Luchs in Studemund's Stud. z. a. Lat. I 1 S. 18 ff.

V. 369. Phormio begründet sein V. 367 gefälltes Urtheil.

V. 370 *Ob hanc*, nämlich Phanium. — *inim. cap. in uostram fam.*: hierbei ist an das gegenseitige feindliche Verhältniss, nicht etwa blos an die feindliche Gesinnung des Phormio gegen die Familie des Demipho zu denken.

V. 371 *Quam* bezieht sich auf das entfernte *hanc*; s. V. 535. Dergleichen Constructionen sind auf einen ausdrucksvollen Vortrag berechnet.

V. 373 *tamen* trotz der nachdrücklichen Drohung in V. 372. — *carcer* übertragen wie unser 'Galgenstrick'; ebenso Lucilius *ex inc. lib.* V. 141 (S. 151 M.): '*carcer uiuix carcere dignus*' (Donat).

V. 375 *Responde* wird leise zu Geta gesagt. — *ehem* stets zweisilbig (s. besonders Andr. V. 417 und Ad. V. 266) und mit kurzer erster Silbe (vergl. Ad. V. 81 mit V. 266).

- 30 Numquám cessauit dicere hodie. DE. Désine.  
 Aduléscent, primum abs te hóc bona ueniá peto,  
 Si tibi placere pótis est, mi ut respóndéas:  
 Quem amicum tuom aís fuisse istum, explaná mihi, 380  
 Et qui cognatum mé sibi esse diceret.
- 35 PH. Proinde éxpiscare quási non nosses. DE. Nössem? PH. Ita.  
 DE. Ego mé nego; tu qui aís, redige in mémoriam.  
 PH. Eho tú, sobrinum tuóm non noras? DE. Énicas.  
 Dic nómen. PH. Nomen? máxume. DE. Quid núnc taces? 385  
 PH. Perii hércle, nomen pérdidi. DE. Quid aís? PH. Geta,  
 40 Si méministi id quod ólim dictumst, súbice. em,  
 Non dico: quasi non nóris, temptatum áduenis.  
 DE. Ego áutem tempto? GE. Stílpo. PH. Atque adeo quid mea?  
 Stílpóst. DE. Quem dixi? PH. Stílponem inquam nóueras. 390

V. 377 *hodie* fast formelhaft gesetzt; vergl. V. 626; Plaut. Pers. V. 218 *Numquam ecaster hodie scibis* q. s.

V. 379 *Si tibi* etc. hängt ebenso wie der folgende Satz mit *ut* vom vorhergehenden ab. — *potis* und — (abgekürzt) *pote* stehn in Verbindung mit *esse* als Nominativ aller Genera und Numeri ohne Unterschied (s. Neue a. O. II 61 f. 467 f.).

V. 380 *aís* mit dem *acc. c. inf.* pleonastisch statt des einfachen zu *explana* gehörigen Fragesatzes. Aehnliches ist namentlich im griechischen Dialog sehr gewöhnlich.

V. 381 *qui* natürlich adverbial.

V. 382 *Expiscari est diligentissime quaerere, ubinam pisces lateant: ergo uerbum est tractum a piscatoribus* (Donat). — Das Plusquamperfectum *nosses* und *nossem* ist aus der Beziehung auf die Vergangenheit zu erklären (Stilpo soll ja schon todt sein); vergl. V. 384 *noras* und das ähnliche Tempus *diceret* V. 381. Bei Beziehung auf die Gegenwart steht in zahlreichen Beispielen das Praesens coni. nach *quasi* (Andr. V. 372. 499. 502. 544. 549. 850. 874. 890; Eun. V. 209. 461. 685; Heaut. V. 65. 354. 528. 587. 720; Hec. V. 110; Ad. V. 941), selbst dann, wenn im Hauptsatz ein hist. Perfect vorausgeht (Heaut. V. 527 f. . . . *quasi is non ditiis Abundet, gnatus eius profugit inopia*).

V. 386 f. bis *subice* spricht Phormio natürlich zur Seite. S. Anhang.

V. 388. Ueber *noris* s. Anhang. — *temptare* hier sowie V. 389 *versuchen* mit der Nebenbedeutung des Belästigens, Reizens. Ueber den Gebrauch des Wortes bei Plautus s. E. Boeckel, Exerc. Plaut. spec. S. 9.

V. 389. Sehr häufig wird *autem* wie oben im Zwiegespräch gebraucht, wenn Einer eine Aeusserung, die sein Missfallen erregt, in entrüsteter Frage wiederholt. *Autem* drückt da die gegensätzliche Meinung des Fragenden aus. Vergl. Hand, Turs. I 575. — *Atque adeo* leitet einen zussätzlichen (*atque*), über das Frühere hinausgehenden (*adeo*) Gedanken ein, der logisch sich gar nicht aus dem Vorhergehenden zu ergeben braucht, sondern sogar in einem gewissen Gegensatz zu ihm stehen kann (*atque* oft = übrigens). Vergl. Andr. V. 532. 977; Eun. V. 964 (*atque adeo autem*); ohne allen Gegensatz Hec. V. 457. Seyffert, Schol. Lat. <sup>3</sup> S. 23 bezeichnet *atque adeo* als eine Form der *correctio*. — *mea*, zu ergänzen *refert*. Vergl. V. 940; Heaut. V. 793; s. Holtze a. O. I 65 f.

V. 390. Terenz gebraucht neben *noueras* auch *noras* (V. 391; Andr. V. 934 u. a.), *noris* u. s. w. neben *noueris* u. s. w. (z. B. Andr. V. 10: *Qui utramuis recte norit, ambas nouerit*; Andr. V. 914 u. a.), aber nur *nosse*, *nossem* u. s. w. Bei Plautus sind nach Fleckeisen in N. Jahrb. f. Phil. Bd. 95 (1867) S. 632 und Anm. 8;

- DE. Neque égo illum noram néque mi cognatús fuit  
 45 Quisquam istoc nomine. PH. Ítane? non te horúm pudet?  
 At sí talentum rém reliquissét decem,  
 DE. Di tibi malefaciant. PH. primus esses mémoriter  
 Progénem uostram usque ab auo atque atauo próferens. 395  
 DE. Ita ut dicis. ego tum quom áduenissem, quí mihi  
 50 Cognáta ea esset, dicerem; itidem tú face:  
 Cedo qui ést cognata? GE. Eu, nóster, recte; heus tú, caue.  
 PH. Dilúcide expediúi quibus me opórtuit  
 Iudicibus; tum id si fálsum fuerat, filius 400  
 Quor nón refellit? DE. Filium narrás mihi?  
 55 Quoius dé stultitia dici ut dignumst nón potest.  
 PH. At tú qui sapiens és magistratús adi,  
 Iudiciúm de eadem causá iterum ut reddánt tibi;  
 Quandóquidem solus régnas et soli licet 405  
 Hic de eádem causá bis iudiciúm apiscier.  
 60 DE. Etsí mihi facta iniúriast, uerúm tamen  
 Potiús quam litis sécter aut quam te aúdiam,  
 Itidem út cognata sí sit, id quod léx iubet  
 Dotis dare, abduce hánc, minas quinque áccipe. 410

Ritschl Trin. <sup>2</sup> Anm. zu V. 952. 957 diecontrahierten Formen ungebräuchlich.

V. 394 *malefaciant* ist aus metrischen Gründen, da auf einen Daktylus einen Anapaest oder Proceleusmaticus folgen zu lassen ungehörig ist, mit Synkope des *e* zu lesen und vielleicht zu schreiben; s. Luc. Müller, De re metr. S. 334; Ritschl Opusc. phil. II 716—722 (daselbst werden auch inschriftliche Beispiele nachgewiesen).

V. 395 *usque* in einer Reihe.

V. 397. *Dice, duce, face* sowie die Composita sind im alten Latein weit häufiger als die verkürzten Formen, obschon diese nicht ganz fehlen (z. B. V. 452 *Dic*; V. 718 *Duc*; Eun. V. 377 *abduc, duc*; Ad. V. 482 *abduce*). Vergl. Neue a. O. II 336 ff.

V. 398. *Eu, euge* (εὖ, εὖ γε) haben sich gleich vielen anderen griechischen Bethuerungs-, Wunsch- und Verwünschungsformeln bei den lateinischen Komikern völlig eingebürgert.

V. 399 *quibus me oportuit* wie V. 383 *Ego me nego*; V. 447 *Cratinum censeo*; u. s. w.

V. 405 f. Phormio schlägt hier einen Ton an, von welchem Demipho wusste, dass er ihm vor dem athenischen Gericht gefährlich werden konnte. Die aus den Mängeln der athenischen Gerichte leicht erklärliche Furcht vor einem Process mit einem Manne wie Phormio bestimmt denn auch den Demipho im Folgenden einen gütlichen Vergleich zu suchen. — Was die Sache betrifft, so galt in der Regel jeder einmal von den Richtern abgeurtheilte Rechtshandel als vollkommen und für immer beendigt (s. Meier u. Schömann, Att. Proc. S. 753 ff. u. vergl. Donat zu Andr. V. 465).

V. 406 *apiscier* statt des handschriftlichen *adipiscier* hat Bentley hergestellt; ebenso Heaut. V. 693 *Deorum uitam apti sumus*.

V. 409 *Itidem ut q. s.* vergl. Eun. V. 116 f. . . . *coepit . . . docere . . . , ita uti si esset filia*.

V. 410. Mit *abduce* beginnt ein Anakoluth. Statt zu sagen ' . . . *dabo quinque minas tibi, tu uero hanc abduce*' schickt Demipho dasjenige voraus, was für ihn das Wichtigste ist, und gibt so den Gedankenzusammenhang auf. — *mina* die lateinische Form für *μνᾶ*; *i* ist

- PH. Hahahaé, homo suavi's. DE. Quid est? num iniquom póstulo?  
 65 An ne hóc quidem ego adipíscar, quod ius públicumst?
- PH. Itan tándem, quaeso, item út meretricem ubi abúsus sis,  
 Mercédem dare lex iúbet eĩ atque amittere?  
 An, ut néquid turpe ciuis in se admitteret 415  
 Proptér egestatem, próxumo iussást dari,  
 70 Vt cum úno aetatem dégeret? quod tú uetas.
- DE. Ita, próxumo quidem; át nos unde? aut quam óbrem? PH.  
 Ohe,  
 'Actum' aiunt 'ne agas'. DE. Nón agam? immo haud désinam,  
 Donéc perfecero hóc. PH. Ineptis. DE. Sine modo. 420
- PH. Postrémo tecum nil rei nobis, Démiphost;  
 75 Tuos ést damnatus gnátus, non tu; nám tua  
 Praetérierat iam ad dúcendum aetas. DE. Ómnia haec  
 Illúm putato, quae égo nunc dico, dicere;  
 Aut quídem cum uxore hac ípsum prohibebó domo. 425
- GE. Irátus est. PH. Tu té idem melius féceris.
- 80 DE. Itane és paratus fácere me aduorsum ómnia,  
 Infélix? PH. Metuit híc nos, tam etsi sédulo  
 Dissimulat. GE. Bene habent tibi principia. PH. Quín quod est  
 Ferúndum fers? tuis dígnum factis féceris, 430  
 Vt amici inter nos simus. DE. Egon tuam éxpetam  
 Amicitiam? aut te uísum aut auditúm uelim?
- PH. Si cóncordabis cum illa, habebis quae tuam  
 Senectútem oblectet; réspice aetátém tuam.
- DE. Te oblétet; tibi habe. PH. Minue uero iram. DE. Hóc age; 435  
 Satis iám uerborumst: nisi tu properas múlíerem  
 90 Abdúcere, ego illam eĩciam. dixi, Phórmio.
- PH. Si tu illam attigeris sécus quam dígnumst liberam,

zur Erleichterung der Aussprache eingeschoben, wie ähnliche Aenderungen vielfach im alten Latein vorgenommen wurden, wenn das Griechische Consonantenverbindungen bot, welche dem Organ der Lateiner widerstrebten; z. B. *Alcumena*, *Hercules*; s. Ritschl, Op. phil. II 469—523. — Fünf Minen sind gerade 500 Drachmen; vergl. Anm. zu V. 125.

V. 411 *homo suavi's* vergl. V. 324 u. Anm. S. Anhang.

V. 413 *item ut . . . ubi* vergl. V. 409 *Itidem ut . . . si . . .*

V. 415 *Vt nequid . . .* vergl. z. B. Heaut. V. 269. — *ciuis* ist hier Femininum.

V. 418 *Ohe* eine Interjection der Abwehr; vergl. Ad. V. 769; Horaz Sat. II 5, 96.

V. 420 *modo* beim Imperativ macht denselben eindringlicher und ungeduldiger. S. Loch a. O. S. 17.

V. 426 *idem . . . feceris* so viel als *prohibueris*. Von diesem dem Sinne vorschwebenden Worte hängt *te* als Accusativ ab; oder *te* ist Ablativ (des Mittels), wie er sonst sehr gewöhnlich bei *esse*, *facere*, *fieri* steht; s. Anm. zu V. 137. — *feceris* ist ebenso wie V. 430 wohl als Fut. exact. zu fassen; vergl. V. 882 *Fecero*; s. Anm. zu V. 308.

V. 427 *aduorsum* sehr oft und nicht bloß bei den Komikern postpositiv; s. Handii Tursell. I 188.

V. 428 f. sprechen Phormio und Geta natürlich zur Seite.

V. 435 *Hoc age*: vergl. Anm. zu V. 350.

Dicám tibi inpingam grándem. dixi, Démipho.  
Siquid opus fuerit, heús, domo me. GE. Intéllego. 440

DEMIPHO GETA HEGIO CRATINVS CRITO  
SENEX SERVOS ADVOCATI III

- III DE. Quantà me cura et sóllicitudine ádficit  
3 Gnatús, qui me et se hisce inpediuit núptiis!  
Neque mi in conspectum pródit, ut saltém sciam,  
Quid de eà re dicat quidue sit senténtiae.  
5 Abi, uise redieritne iam an non dúm domum. 445  
GE. Eó. — DE. Videtis quo in loco res haéc siet.  
Quid ágo? dic, Hegio. HE. Égo? Cratinum cénseo,  
Si tibi uidetur. DE. Dic, Cratine. CRA. Méne uis?  
DE. Te. CRA. Ego quae in rem tuam sint eà uelim faciás; mihi  
10 Sic hóc uidetur: quód te absente hic filius 450  
Egit, restitui in integrum aequomst ét bonum:  
Et id inpetrabis. dixi. DE. Dic nunc, Hégio.  
HE. Ego sédulo hunc dixísse credo; uérum itast:  
Quod hómines, tot senténtiae; suos quoique mos.  
15 Mibi nón uidetur, quód sit factum légibus 455  
Rescindi posse; et túrpe inceptust. DE. Dic, Crito.  
CRI. Ego ámplius deliberandum cénseo:  
Res mágnast. HE. Numquid nós uis? DE. Fecistis probe:  
Incértior sum múlto quam dudúm. — GE. Negant  
20 Redisse. DE. Frater ést exspectandús mihi: 460  
Is quód mihi dederit de hác re consilium, id sequar.  
Percóntatum ibo ad pórtum, quoad se récipiat.

V. 440. Phormio und Geta sprechen dies zur Seite; darauf geht Phormio nach rechts ab. — *domo me* s. Anm. zu V. 80.

V. 443 *in conspectum* (vergl. V. 261); anderweitig auch *ante oculos* (s. Eun. V. 623, 794).

V. 445 *Abi, uise*; vergl. Anm. zu V. 777.

V. 446. Geta geht ins mittlere Haus ab, aus welchem er V. 459 zurückkehrt.

V. 454 *suos quoique mos* mit Beziehung darauf, dass Cratinus wohl händelsüchtig sei und den Demipho ohne Bedenken in Processe stürze.

V. 458 *Numquid nos uis?* vergl. V. 151 u. Anm. Nach diesen Worten des Hegio gehn die drei '*advocati*' nach dem Forum zurück.

Gleichzeitig tritt Geta wieder aus dem Hause des Demipho.

V. 458 f. Die Unzuverlässigkeit und Untüchtigkeit der in Rechts-sachen zum Beistand angerufenen Bekannten werden von den Komikern wiederholt lächerlich gemacht. Vergl. z. B. Plaut. Poen. III Sc. 1, welche uns nur in stark überarbeiteter Fassung vorliegt.

V. 462 *quoad* 'bis wann' wie V. 148; vergl. auch *dies quam ad* V. 524. — *se recipere* ohne den Nebengriff des Zögernden, Widerwilligen: zurückkehren; vergl. V. 464. 606. 826. 879. — Nach diesem Verse geht Demipho nach der Hafenseite hin ab. Der soeben auftretende Antipho trifft mit ihm nicht zusammen, kommt also von der Marktseite (s. zu V. 218).

GE. At ego Antiphonem quaeram, ut quae acta hic sint sciat.  
 Sed eccum ipsum uideo in tempore huc se recipere.

ANTIPHO GETA  
 ADVLESCENS SERVOS

III AN. Enim uero, Antiphó, multimodis cum istoc animo es uitupe-  
 4 randus: 465

Ítane te hinc abísse et uitam tuam tutandam aliis dedisse!

Álios tuam rem crédidisti mágis quam tete animum áduor-  
 suros?

Nam út ut erant alia, illi certe quae nunc tibi domist con-  
 suleres,

5 Néquid propter tuam fidem decépta poteretúr mali;

Quoi nunc miserae spés opesque súnť in te uno omnés  
 sitae. 470

GE. Et quidem, ere, nos iam dúdum hic te absentem incusamus,  
 qui ábieris.

AN. Te ipsúm quaerebam. GE. Séd ea causa nihilo magis defé-  
 cimus.

AN. Loquere óbsecro, quo nam in loco sunt rés et fortunaé meae:

V. 464. So wie *ecce* den Accu-  
 sativ eines besonderen Nomens oder  
 Pronomens bei sich haben kann,  
 kann es sich auch mit den Accusa-  
 tivis der Demonstrativpronomina  
 zu einem Worte verbinden (zu *ec-  
 cum, eccam, eccos, eccas, ecca*, auch  
*eccillum* u. s. w. *eccistam*; s. Neue  
 a. O. II 567). Dann steht diese  
 Wendung des Ausrufs entweder  
 ohne einen weiteren Satz, jedoch  
 meist mit einem andern Accusativ;  
 z. B. V. 600 *Sed eccum ipsum*; Eun.  
 V. 395 *sed eccum militem*; oder sie  
 steht parenthetisch in einem Satze  
 ohne Rücksicht auf die Construction  
 desselben; z. B. V. 484 *Eccum ab  
 sua palaestra exit foras*; Ad. V.  
 792 f. *Eccum adest Communis cor-  
 ruptela nostrum liberum*. Vergl.  
 O. Ribbeck, Lat. Part. S. 42 f.

V. 465 *cum istoc animo* wie z.  
 B. Andr. V. 940 f. *Dignus es Cum  
 tua religione, odium* . . . Der '*ani-  
 mus*' erscheint als etwas den Antipho  
 nur zufällig Begleitendes. Vergl.  
 Holtze a. O. I 97 f.

V. 466 *uitam tuam*, das Leben,  
 welches auf Phaniums Besitz beruht.

V. 468 *consuleres* Potentialis der  
 Vergangenheit; s. V. 297 ff. u. Anm.

V. 469. Zur metaplastischen Form  
*poteretur* vergl. z. B. V. 830 und  
 Neue a. O. II 321; hinsichtlich der  
 Bedeutung bemerkt Donat z. d. St.  
 '*poliri τὸν μέσων fuit*' (vergl. Ad.  
 V. 876 . . . *miseriam omnem ego  
 capio, hic potitur gaudia*).

V. 471. Mit *Et quidem* wird hier  
 wie sonst die vorausgehende Be-  
 hauptung aufrecht erhalten und ihr  
 eine in den gleichen Bereich gehö-  
 rige beschränktere zugefügt; s.  
 Reisig's Vorles. v. Haase Anm. 429. —  
*Für iamdudum* steht hier und Eun. V.  
 734, 743 im Cod. A *iandudum*, wäh-  
 rend an sehr vielen andern Stellen  
*iam* unverändert geblieben ist.  
 Diese Assimilation zweier selbstän-  
 digen Wörter, welche die Aussprache  
 allerdings schon frühzeitig vornahm,  
 fand in die Schreibung nur verein-  
 zelt Eingang, wenn auch die Theorie  
 späterer Grammatiker sie verlan-  
 gte. Vergl. Brambach, Lat. Orth.  
 S. 263 ff. Corssen, Vocal. <sup>2</sup> I 265 f.  
 — Der Relativsatz *qui abieris* be-  
 zeichnet den Grund,



- 10 Numquid patri subolét? GE. Nil etiam. AN. Ecquid spei por-  
rost? GE. Nescio. AN. Ah.  
GE. Nisi Phaédria haud cessáuit pro te eníti. AN. Nil fécit noui. 475  
GE. Tum Phórmio itidem in hác re ut aliis strénuom hominem  
praébuit.  
AN. Quid is fécit? GE. Confutáuit uerbis ádmodum iratúm senem.  
AN. Eu, Phórmio. GE. Ego quod pótui porro. AN. Mi Geta,  
omnis uós amo.  
15 GE. Sic habent principia sese ut díxi: adhuc tranquilla res est,  
Mánsurusque pátruom pater est, dum húc adueniat. AN. Quid  
eum? GE. Vt aibat 480  
De eius consilio sése uelle fácere quod ad hanc rem áttinet.  
AN. Quántum metuíst mihi, uidere huc sáluom nunc patruóm,  
Geta!  
Nam eius per unam, ut áudio, aut uiuam aut moriar sen-  
téntiam.  
20 GE. Phaédria tibi adést. AN. Vbi nam? GE. Eccum ab suá pa-  
laestra exit foras.

PHAEDRIA DORIO ANTIPHO GETA  
ADVLESCENS LENO ADVLESCENS SERVOS

III PH. Dório,

485

5 Audi óbsecro. Do. Non áudio. PH. Parúmper. Do. Quin  
omitte me.

V. 474 *subolet* (neutral wie das griechische ὀξω) wird nur dritt-persönlich gebraucht: *subolet mihi aliquid*, ich spüre etwas. Vergl. Heaut. V. 899, wo übrigens *subolat* den Uebergang in die 3. Coniug. zeigt.

V. 475 *Nisi* in verkürzter Wendung einem Adverbium (ausser, nur) entsprechend; auf das vorausgehende *Nescio* ist in der Construction keine Rücksicht genommen. Vollständig heisst es V. 952 f. *Nescio Nisi me dixisse nemini certo scio*. Vergl. Andr. V. 663 f. Eun. V. 826 f., abgekürzt wie oben in Heaut. V. 541 f. Vergl. Handii Turs. IV 234 f.; Holtze a. O. II 377.

V. 476 *ut aliis* ohne *in* s. V. 171 u. Anm. — Die Construction von *praebere* (ohne *se*) ist sehr gewählt, ja, wie es scheint, sogar vereinzelt, aber erklärlich und ohne Anstoss.

V. 478 *Ego q. s.*: '*De se medio-criter per ἑλλεψιν, moraliter satis*' (Donat).

V. 480 *Quid eum?* nämlich *mansurus est*.

V. 481. Anakoluthisch wird der Gedanke, welcher selbständig ausgedrückt werden sollte, vom vorausgehenden Nebensatze abhängig gemacht.

V. 482 *Quantum metuist* ist hier mit dem Infinitiv verbunden, wie er bei den entgegengesetzten Begriffen *volupest*, *gaudeo* gewöhnlich steht. — Im Folgenden fehlt das leicht zu ergänzende *uenire*. — Ueber *metuis* s. Anm. zu V. 154. Noch Cicero schrieb so pro Sext. Rosc. c. 50 § 145 (s. Fleckeisen; Kr. Misc. S. 43). — Dorio, der sich nach dem Forum begeben will, tritt aus seinem Hause; ihm folgt Phaédria. — *palaestra* in ironischer Vergleichung.

V. 485. Bis V. 503 sprechen die beiden Parteien nur unter sich, und zwar so, dass die eben Zugekommenen die bereits Anwesenden noch nicht bemerken.

PH. *Aúdi quod dicam.* Do. *Át enim taedet iam áudire eadem miliens.*

PH. *Át nunc dicam quód lubenter áudias.* Do. *Loquere, áudio.*

PH. *Nón queo te exoráre ut maneas tríduom hoc? quo nunc abis?*

5 Do. *Mirábar si tu mihi quicquam adferrés noui.* AN. *Ei,* 490  
*Metuó lenonem néquid . . .* GE. *Suo suát capiti. idem ego uéreor.*

PH. *Non dúm mihi credis?* Do. *Háriolare.* PH. *Sín fidem do?*  
Do. *Fábulae.*

PH. *Faéneratum istúc beneficium púlchre tibi dicés.* Do. *Logi.*

PH. *Créde mihi, gaudébis facto; uérum hercle hoc est.* Do. *Sómnia.*

10 PH. *Éxperire; nón est longum.* Do. *Cántilenam eandém canis.* 495

PH. *Tú cognatus, tú parens, tu amicus, tu . . .* Do. *Garri modo.*

PH. *Ádeon ingenio ésse duro te átque inexorábili,*  
*Út neque misericórdia neque précibus mollirí queas!*

Do. *Ádeon te esse incógitantem atque ínpudentem, Phaédria,*

15 *Út phaleratis ducas dictis me ét meam ductes grátiis!* 500

AN. *Miseritumst.* PH. *Ei, uéris uincor.* GE. *Quám uterquest similis sui.*

[PH. *Neque, Ántipho alia quom óccupatus éssét sollicitúdi-  
Tum hoc ésse mi obiectúm malum!]*

AN. *Quid istuc autem est, Phaédria?*

V. 491. Antipho unterbricht nach *nequid* selbst seine leicht zu ergänzende Rede (*mali Phaëdriae struat*; 'ἀποσιώπησις διὰ τὸν εὐφημιζόν' nach Donat) oder er wird von Geta unterbrochen. Geta, welcher bereits ahnt, um was es sich handelt, ergänzt scherzend die Worte Antipho's in dem Sinne, in welchem meistens (in den Lustspielen) die Streitigkeiten mit einem Kuppler für diesen auszugehen pflegten. Er fügt hinzu, dass er dabei das Gleiche (natürlich für sich) fürchte.

V. 493 *Faeneratum* passiv: verzinzt. — *Logi* latinisirt aus *λόγοι* (vergl. Plaut. Stich. V. 390 *logi* und V. 221. 383 *logos*), bildet hier den Gegensatz zum Realen (*πράγματα*) und bezeichnet daher etwas Nichtiges, Leeres.

V. 495 *cantilena*: 'uetus et uulgata cantio' (Donat).

V. 496 *cognatus* u. s. w. sind Praedicatsnomina; ausgefallen ist *mihi eris*.

V. 500 *phaleratis* 'honestis atque ornatis' (Donat): prunkend. — *du-*

*cere* hinziehen, täuschen; vergl. Andr. V. 180: *Id uoluit, nos sic nec opinantis duci falso gaudio q. s.* — *ducas me* und *meam (ancillam) ductes* ist ein übriges etwas frostiges Wortspiel. *Ductare* hier, wie öfters, 'heimführen' in obscö-nem Sinne; z. B. Plaut. Poen. IV 2 V. 46 *Neque triobulum ullum amicae das, set* (so ist für *et* zu lesen) *ductas gratiis*. — Die Ellipse von *seruos, ancilla* u. dergl. ist sehr naheliegend und daher sehr gewöhnlich. Einige Beispiele aus den Komödien bei Holtze a. O. I 341. Regel ist sie bei Angabe des Namens. Vergl. aus der Didaskalie des Stückes '*Flaccus Claudii*' und d. Anm.

V. 501 *Ei, ueris uincor* sagt Phaëdria zu sich.

V. 502 f. Ueber die eingeklammerten Worte s. Anhang.

V. 503 b. Ein eingeschobener katal. troch. Dimeter; vergl. Einl. S. 21. — Nachdem durch das zweifelnde Eingeständnis des Phaëdria (*Ei, ueris uincor*) dessen Unterredung mit Dorio zu einem ge-

PH. Ó fortunatissime Antipho. AN. Ègone? PH. Quoi quod amás domist;

20 Néque cum huius modi umquam úsus uenit út conflictarés malo. 505

AN. Mihin domist? immo, id quod aiunt, aúribus teneó lupum.

[Nám neque quo pacto á me amittam néque uti retineám scio.]

Do. Ípsum istuc mihi in hóc est. AN. Heia, né parum lenó sies. Númquid hic confécit? PH. Hicine? quód homo inhumanis-

25 Pámphilam meam uéndidit. AN. Quid? uéndidit? GE. Ain? uéndidit? 510

PH. Véndidit. Do. Quam indignum facinus, áncillam aere emptám meo!

PH. Néqueo exorare út me maneat ét cum illo ut mutét fidem Tríduom hoc, dum id quód est promissum ab amicis argentum aúfero.

Si non tum dederó, únám praeterea hórám ne oppertús sies.

30 Do. Óptundes? AN. Haud lóngumst id quod órát; exorét sine. 515 Ídem hic tibi, quod bóni promeritus fúeris, conduplicáuerit.

Do. Vérba istaec sunt. AN. Pámphilamne hac úrbe priuarí sines? Túm praeterea horúnc amorem distrahi poterín pati?

Do. Néque ego neque tu. PH. Dì tibi omnes id quod es dignús duint.

wissen Abschluss gelangt ist, wird dem Gespräch durch das Eintreten des Antipho und Geta eine neue Wendung gegeben.

V. 505 *malo* ist Neutrum: Scheusal.

V. 506 *auribus teneo lupum, graecum prouerbium* 'τῶν ὀτρυνέων ἔχω τὸν λύκον οὐτ' ἔχειν οὐτ' ἀφεῖναι δύνάμει' (Donat).

V. 508 *ne parum leno sies* ironisch.

V. 512. Die Praeposition *cum* wird in der Umgangssprache eigenthümlich gebraucht zur Bezeichnung einer Person, welche an einer auf Wechselseitigkeit beruhenden Handlung als nothwendiges Glied theilhaft ist; selbst dann, wenn die betreffende Handlung gegen sie gerichtet ist. So *conuenire* und *discrepare* (u. ähnl.) *cum aliquo*, *orare* und *queri cum aliquo*, *coniugium* und *diuortium facere cum aliqua*. Ebenso *fidem seruare* und *mutare cum aliquo*; vergl. z. B. Plaut. Merc. V. 531: . . . *Sei (si) mecum seruatur fides*; Pseud. V. 376 *Si tu argentum attuleris, cum illo perdidero fidem*. S. Handii Turs. II 147 ff.; Reissig's Vorles. v. Haase §

417 u. Anm. 574; Nägelsbach, Lat. Stil. <sup>4</sup> S. 347.

V. 513 bezieht sich streng genommen nur auf den ersten wichtigeren Satz mit *ut*. — Bei *dum* ist in der Umgangssprache das Praes. Indic., d. h. eine rein temporale, nicht finale Auffassung des Zusammenhanges, bei vorausgehendem Verbum des Wartens ganz gewöhnlich; vergl. Heaut. V. 833 *Tu hic nos, dum eximus, interea opperibere*. Mehrere Beispiele bei Holtze a. O. II 68.

V. 514 *tum dederó* gewissermassen ein Begriff ('Wort halten'), daher *non vor tum*. — Das Perfectum coni. *oppertus sies* statt des Imperativs kommt nur in negativen Sätzen vor, ist auch im Allgemeinen nicht häufig; vergl. Loch a. O. S. 20f.

V. 516 *conduplicauerit* ist Fut. exactum; vergl. Anm. zu V. 308.

V. 519 *Neque ego neque tu* ironisch, wobei ein besonderer Hohn darin liegt, dass Antipho, den die Sache eigentlich nichts angeht, auch als Einer bezeichnet wird, der nicht dulden kann u. s. w. Ueber die Personenvertheilung s. Anhang. —

- 35 Do. Égo te complurís aduorsum ingénium meum mensís tuli 520  
Pólicitantem et nil ferentem, fléntem; nunc contra ómnia haec  
Répperi qui dét neque lacrumet: dá locum melióribus.
- AN. Cérte hercle, ego si sátis commemorini, tibi quidem est olím dies,  
Quam ad dares huic, praéstítuta. PH. Fáctum. Do. Num ego  
istúd nego?
- 40 AN. Iam éa praeteriit? Do. Nón, uerum haec eí ántecessit. AN.  
Nón pudet 525  
Vánitatis? Do. Mínime, dum ob rem. GE. Stérculinum. PH.  
Dório,  
Ítane tandem fácere oportet? Do. Sic sum: si placeo, útere.
- AN. Sic hunc decipi! Do. Immo enim uero, Ántipho, hic me dé-  
cipit:  
Nam hic me huius modi scibat esse; ego hunc esse aliter  
crédidi;
- 45 Íste me feféllit; ego isti núbilo sum aliter ác fui. 530  
Séd ut ut haec sunt, támen hoc faciam: crás mane argentúm  
mihi  
Miles dare se dixit; si mihi prior tu attuleris, Phaédria,  
Meá lege utar, út potior sit, qui prior ad dandúmst. uale.

PHAEDRIA ANTIPHO GETA  
ADVLESCENTES II SERVOS

- III PH. Quíd faciam? unde ego núnc tam subito huic árgentum in-  
6 ueniám miser,  
Quói minus níhilost, quód, hic si pote fuisset exorárier 535

*quod es dignus*: der Casus des Relativus ist attrahirt an den des Demonstrativs. Es schwebt die Ergänzung von *deos tibi dare* vor.

V. 521. Die Participia nach der bekannten griech. Construction; Krüger, Gr. Spr. § 56, 6 Anm. 1.

V. 524. Ueber den vereinzelt postpositiven Gebrauch von Praepositionen, die sonst ihrem Casus voranstehn, s. Holtze a. O. II 219. Obige Wendung mochte zu dem öfters formelhaft in Verträgen u. dergl. vorkommen und bewahrte so auch die alterthümliche Form. Bei Plaut. Pseud. V. 628 f. steht *argento haec dies Praestituta est, quoad referres nobis*. — *Factum* eine der gewöhnlichen Wendungen, in welchen die Copula wegleibt; s. V. 751 u. Anm. sowie Ritschl, Prol. in Trin. S. CXI.

V. 526 *Sterculinum* ebenso Plaut. Pers. V. 407, während es Cas. I V. 26 vollständiger heisst: *Ex stercolino effosse* . . .

Terentius, Phormio.

V. 527 *si placeo, utere*: der Gegensatz, auf den es hier dem Dorio zumeist ankommt, ist leicht zu ergänzen.

V. 529 *scibat*: in dichterischer und archaischer Sprache haben die Verba der 4. Coniug. vor den Endungen *bam, bar, bo, bor* u. s. w. (diese Futurendungen für *am, ar* u. s. w. sind im alten Latein ganz gewöhnlich) sehr oft *i* statt *ie*; es wurde damit wohl der wirklichen Aussprache des Volkes Rechnung getragen. Vergl. V. 582 *Scibam*; V. 642 *insanibat*; s. Neue a. O. II 341 ff.

V. 532 *dare*: das Praesens aus Lebhaftigkeit statt des Futurum. Nach V. 533 geht Dorio nach dem Forum hin ab.

V. 534 *inuenire argentum* bei den Komikern sehr häufig für *arg. parare, conficere*; z. B. V. 540. 778; Heaut. V. 329. 512 f.

V. 535 *quod* auf *argentum* bezogen; s. V. 371 u. Anm.

Triduum hoc, promissum fuerat? AN. Itane hunc patiemur,  
Geta,

Fieri miserum, qui me dudum, ut dixti, adiuverit cómiter?

5 Quin, quom opust, beneficium rursum ei éxperiemur réddere?

GE. Scio equidem hoc esse aéquom. AN. Age ergo, sólus seruare  
hunc potes.

GE. Quid faciam? AN. Inueniás argentum. GE. Cúpio; sed id  
unde, édoce. 540

AN. Páter adest hic. GE. Scio; sed quid tum? AN. Ah, dictum  
sapienti sat est.

GE. Itane? AN. Ita. GE. Sane hércle pulchre suádes: etiam tu  
hinc abis?

10 Nón triumpho, ex núptiis tuis si nil nanciscór mali,  
Ni étiam nunc me huius cáusa quaerere in malo iubeás  
crucem?

AN. Vérum hic dicit. PH. Quid? ego uobis, Géta, alienus sum?  
GE. Haúd puto; 545

Séd parumne est, quod ómnibus nunc nóbis suscensét senex,

V. 536 *Triduum hoc* mit der der Umgangssprache eigenthümlichen Kürze etwa für '*ut triduum hoc maneret*' (s. V. 489, 513). — *promissum*: Seitens der Freunde.

V. 537. Dass mit Guyet *adiuverit* statt des handschriftlichen *adiuuerit* zu lesen sei, mit Ausstossung des zweiten *u* und Verkürzung des ersten *u*, macht das Metrum wahrscheinlich; vergl. Neue a. O. II 416.

V. 539 *equidem* ist ein versicherndes Adverb, aus der Interjection *ē* (s. O. Ribbeck, Lat. Part. S. 26 f.) mit Verkürzung des Vocals und *quidem* zusammengesetzt. Eine falsche, zuerst, wie es scheint, von Cicero durchgeführte Theorie hat es von *ego* und *quidem* abgeleitet und nur mit der ersten Person verbunden. Plautus und Terenz und viele andere Schriftsteller der frühen sowie späten Zeit gebrauchen es ohne Unterschied der Person (s. O. Ribbeck a. O. S. 36 ff.; vergl. Handii Turs. II 422 ff.). Anders Ritschl. Prol. in Trin. 76 ff., der jedoch Trin. 2 Anm. zu V. 352 sich O. Ribbeck anschliesst.

V. 542. Ueber den Hiatus nach *Itane* s. V. 146 u. Anm. — *etiam tu hinc abis?* in übertragenem Sinne: auch du verlässt mich und meine Sache?

V. 543 f. An eine Frage, auf

welche die Antwort sehr entschieden bejahend lauten würde, wird conditional mit *ni* ein Fall angereiht, durch dessen Eintreten das Vorausgeschickte sehr unwahrscheinlich wird, dessen Nichteintreten also vom Sprechenden gewünscht wird um dem vorausgehenden Falle nicht entgegenzuwirken. Wir geben den Satz mit *ni* besser parataktisch: Musst du jetzt gar noch mich . . . heissen? Ebenso ist das Verhältniss des Satzes mit *ni* in V. 547.

V. 544. Die logische Betonung eines Wortes ist ohne wesentlichen Einfluss auf den Versictus. So steht z. B. hier *huius*, V. 542 *tu* in der Senkung. — *quaerere in malo . . . crucem* wird von Donat etwas unbestimmt erklärt: '*quasi dicat: in malo aliud malum*'. Es ist auf *quaerere crucem* (das schlimmste Uebel) der Nachdruck zu legen; *in malo*: in dem mich bereits umgebenden, bedrohenden Uebel. *Malum* oder *malam rem quaerere* ist ein der Umgangssprache sehr geläufiger Ausdruck (s. Bentley z. d. St.).

V. 546 f. Vergl. Anm. zu V. 543 f. u. vergl. Plaut. Merc. V. 692 f.: *Parumne hoc est malae rei quod amat Demipho, Ni sumptuosus in-*  
*super etiam siet?*

Ni instigemus étiam, ut nullus lócus relinquátur preci?

- PH. Álius ab oculis meis illam in ignotum abducét locum? em:  
 15 Tum igitur, dum licét dumque adsum, lóquimini mecum,  
 Antipho,

Cóntemplamini me. AN. Quam obrem? aut quid nam factu-  
 rú's, cedo? 550

PH. Quóquo hinc asportábitur terrárum, certumst pérsequi  
 Aut perire. GE. Di bene uortant quód agas; pedetemptim  
 tamen.

- 20 AN. Vide siquid opis pótes adferre huic. GE. 'Siquid'? quid?  
 AN. Quaere óbsecro:

Néquid plus minúsue faxit, quód nos post pigeát, Geta.

GE. Quaéro. AN. Saluos ést, ut opinor. GE. Vérum enim metuó  
 malum. 555

AN. Nóli metuere; úna tecum bóna mala tolerábimus.

GE. Quántum opus est tibi argénti, loquere. PH. Sólae trigintá  
 minae.

- 25 GE. Triginta? hui, percárast, Phaedria. PH. Ístaec uero uilis est.

GE. Áge age, inuentas réddam. PH. O lepidum. GE. Aufér te hinc.  
 PH. Iam opust. GE. Iám feres.

Séd opus est mihi Phórmionem ad hánc rem adiutorém dari. 560

PH. Praéstost: audacíssume oneris quid uis inpone, écferet;

Sólus est homo amico amicus. GE. Eámus ergo ad eum ócius.

- 30 AN. Númquid est quod operá mea uobis ópus sit? GE. Nil; uerum  
 ábi domum

Ét illam miseram, quam égo nunc intus scío esse exanimatám  
 metu,

Cónsolare. céssas? AN. Nihil est aéque quod faciám lubens. 565

PH. Quá uia istuc fácies? GE. Dicam in itinere; hinc modo te  
 ámoue.

V. 552. Die Worte des etwas ungläubigen Geta sind ironisch zu nehmen. — *pedetemptim tamen*, nämlich *agas*.

V. 554 *plus minusue* (*quam aequom est*) formelhaft; vergl. Plaut. Capt. 995; Men. V. 592 (s. Westerhof zu u. St.). Hec. V. 730 in andrer Wendung: *nequid faciam plus, quod post me minus fecisse satius sit*.

V. 556 *bona mala*: das Fehlen des Bindewortes ist besonders bei zwei sich wechselseitig ergänzenden Begriffen gewöhnlich, wie auch in der Prosa; vergl. Nägelsbach, Lat. Stil. 4 S. 483; Holtze a. O. II 212 ff.

V. 558. Ueber die höchst verschiedenen Preise von Sklaven und

Sklavinnen s. Boeckh, Staatsh. d. Ath. I<sup>2</sup> S. 95 ff. Büchschenschütz, Bes. u. Erw. S. 200 ff.

V. 559 *Aufer te hinc*: vergl. das wiederholte Drängen V. 566 *hinc modo te amoue*.

V. 562 *Solus est homo amico amicus* lautete nach Donat bei Apollodorus: *Μόνος φίλειν γὰρ τοὺς φίλους ἐπίσταται*.

V. 566 *istuc facies*: die 30 Minen herbeischaffen. — *iter* wie gewöhnlich der 'Weg' mit Bezug auf die Thätigkeit der Gehenden; sonst *uia*.

Mit V. 565 tritt Antipho in das mittlere Haus; Phaedria und Geta gehn nach V. 566 nach dem Forum hin ab.

## ACTVS IV

DEMIPHO CHREMES  
SENES II

- IVDE. Quid? quâ profectus causâ hinc es Lemnûm, Chreme,  
 1 Addûxtin tecum fîliam? CH. Non. DE. Quid ita non?  
 CH. Postquâ uidet me eius mâter esse hic diûtius,  
 Simul autem non manébat aetas uirginis 570  
 5 Meam néclegentiam; ipsam cum omni fâmilîa  
 Ad mé profectam esse aibant. DE. Quid illi tâm diu  
 Quaeso igitur commorâbare, ubi id audiueras?  
 CH. Pol mé detinuit mórbus. DE. Vnde? aut qui? CH. Rogas?  
 Senéctus ipsast mórbus. sed uenisse eas 575  
 10 Saluás audiui ex naûta qui illas uéxerat.  
 DE. Quid gnâto optigerit me ábsente, audisti, Chreme?  
 CH. Quod quidem me factum cónsili incertum facit.  
 Nam hanc cónditionem síquoî tulero extrário,

Bei Beginn des IV. Actes treten Demipho und Chremes von der Hafenseite her (von links) auf die Bühne und bleiben vor dem Hause des Chremes stehn. Erst aus ihrer Unterredung wird der eine Theil, und zwar ein sehr wichtiger, des Argumentes den Zuschauern bekannt.

V. 567. Wie Chremes einen Genetiv *Chremis* und einen Accusativ *Chremem* bilden kann (s. Anm. zu V. 63), so einen Vocativ *Chreme* in Uebereinstimmung mit der von Priscian S. 730 P. (I 288 H.) gegebenen Regel: *Nec solum in his quae sunt primae, sed etiam in illis quae tertiae, id est in omnibus Graecis es producta finitis, similiter inuenis uocatiuum in e productam proferri, ut Chreme, Lache, Achille* q. s. (vergl. Neue a. O. I 303 ff.). S. Anhang.

V. 570 f. *uidet . . . manebat*: der Wechsel des Tempus beruht auf der verschiedenen Art der Handlung; zudem kann *Simul autem* q. s. als selbständiger Satz gefasst werden. *manebat* nähert sich hier der Bedeutung von *patiebatur* (vergl. *μένειν* mit seinen Compositis).

V. 571 f. Der Nachsatz ist — mit Hintansetzung der strengen Logik, aber ganz im Tone der Umgangs-

sprache — zusammengezogen aus: *ipsa . . . profecta est, ut aibant. — cum omni familia* stimmt nicht recht zu V. 98 ff.

V. 572 *aibant* immer zwelsilbig; daneben *aiebam* u. s. w. dreisilbig. — *illi* s. V. 91 u. Anm.

V. 573. Für *audiueras* steht in ADG *audieras* (mit langem *i*). Dies liesse sich mit *terant* Ad. V. 27 vergleichen, wo diese Lesart auch durch Donat ausdrücklich bezeugt ist.

V. 574 *Vnde* fragt nach Grund und Anlass der Krankheit, *qui* nach ihrer Art (bez. dem Namen).

V. 575 *Senectus ipsast morbus* lautete nach Donat bei Apollodorus: *Τό γῆρας ἐστὶν αὐτὸ νόσημα.* — Sehr passend wird eine weitere Auslassung über die Krankheit unterdrückt.

V. 577 f. Um eine Wiederholung des bereits Bekannten zu vermeiden, lässt der Dichter den Chremes vor diesem Gespräch mit Demipho über die Heirath des Antipho unterrichtet werden. S. Anhang.

V. 579 *condicio* ist die auf Gegenseitigkeit beruhende Abmachung (hier die Verlobung der Tochter des Chremes), welche von dem Einen angetragen oder erbeten, von dem Andern angenommen oder ge-

- Quo pacto aut unde mihi sit dicundum ordines. 580  
 15 Te mihi fidelem esse aëque atque egomet sum mihi  
 Scibam. ille si me alienus adfinem uolet,  
 Tacēbit, dum intercēdet familiāritas;  
 Sin sprēuerit me, plus quam opus est scitō sciet,  
 Vereōrque ne uxor aliqua hoc resciscāt mea. 585  
 20 Quod si sit, ut me excūtiā atque egrediār domo,  
 Id réstat; nam ego meorum solus sum meus.  
 DE. Scio ita ésse; et istaec mihi res sollicitudinist,  
 Neque défetiscar usque adeo experirier,  
 Donéc tibi id quod pollicitus sum effēcero. 590

GETA DEMIPHO CHREMES  
 SERVOS SENES II

- IV Ego hominem callidiorem uidi neminem  
 2 Quam Phormionem. uenio ad hominem, ut dicerem

währt wird. Bei Plaut. Trin. V. 488 f. heisst es in gleicher Beziehung: *Nunc condicionem hanc, quam ego fero et quam apud te peto, Dare atque accipere, Lesbōnice, te uolo.* — *Extrarius*, im Gegensatz von *domesticus*, ist nach Paulus Diac. ex Festo S. 78 M. *‘qui extra focum sacramentum iusque sit’*.

V. 580 sit, nämlich *condicio*. — *Quo pacto* ist allgemeiner als *unde*.

V. 581 f. Die Worte *Te . . . Scibam* könnten concessiv dem Folgenden untergeordnet sein; im Griechischen träte *μὲν . . . δὲ* ein.

V. 582 *alienus* praedicativ (im Griechischen würde *ὦν* zugefügt).

V. 584 *opus est* (und *usus est*) werden namentlich bei den Komikern sehr oft mit dem Abl. singul. eines Partic. perf. pass. im Neutrum verbunden. Ein solches Participium ist — analog dem Gerundium — als Substantivierung des passiven Verbalbegriffes zu fassen. Es geht dann fast immer ein neutrales Pronomen im Nominativ (der Einzahl, selten der Mehrzahl) als Subiect voraus; an u. St. ist es aus dem *plus* zu ergänzen. Vergl. Reisig's Vorl. v. Haase Anm. 275 u. § 392; Holtze a. O. I 26 u. 139—141.

V. 586. Der Satz mit *ut* wird im Folgenden durch *Id* aufgenommen. — *excutere* *‘(stark) ausschütteln, ausklopfen’* (vergl. Plaut. Aul. IV 4

V. 19 . . . *excutedum pallium*; Men. V. 86. Merc. V. 576) ist wörtlich, nicht bildlich zu nehmen. Chremes, dessen Vermögen von der Frau herstammte (vergl. V. 680. 788 ff. 940), würde in dem V. 585 angedeuteten Falle mit leeren Taschen verstossen werden.

V. 587 *nam ego* q. s. ein dem griechischen Original entlehntes Wortspiel: *Ἐγὼ γὰρ εἰμι τῶν ἐμῶν ἐμὸς μόνος* (nach Donat). Dasselbe enthält zugleich einen Hinweis auf die Armuth des Chremes (ihm gehört im Hause nichts als seine eigene Person) und auf sein nichts weniger als inniges Verhältniss zu seiner Frau.

V. 590 geht auf die schon V. 579 ff. angedeutete Absicht den Antipho mit der Tochter des Chremes zu verheirathen.

Geta, welcher mit V. 591 vom Forum herkommt (s. V. 598), ist Anfangs von den Greisen noch weit entfernt (s. V. 600), nähert sich ihnen aber gegen Ende der Scene so weit, dass er den mit V. 606 aus dem mittleren Hause heraustretenden Antipho nicht mehr bemerkt.

V. 591. Statt *non* oder *nullum* ist des Nachdrucks wegen *neminem* mit Wiederholung des Begriffs *hominem* gesetzt. Vergl. z. B. Ad. V. 259 *homini nemini* und Eun. V. 549



- Argéntum opus esse et id quo pacto fieret.  
 Vix dúm dimidium dixeram, intelléxerat:  
 5 Gaudébat, me laudábat, quaerebát senem. 595  
 Dis grátias agébat, tempus sibi dari,  
 Vbi Phaédriae esse osténderet nihiló minus  
 Amicum sese quam Antiphoní. hominem ad forum  
 Iussi ópperiri; eo me ésse adducturúm senem.  
 10 Sed eccum ípsum. quis est ultérior? attat Phaédriae 600  
 Pater uénit. sed quid pértimui autem bélua?  
 An quia quos fallam pro úno duo sunt míhi dati?  
 Commódius esse opínor duplici spe útier.  
 Petam hínc unde a primo institui; is si dát, sat est;  
 15 Si ab eó nil fiet, tum húnc adóriar hóspitem. 605

ANTIPHO GETA CHREMES DEMIPHO  
 ADVLESCENS SERVOS SENES II

IVAN. Exspécto quam mox récipiat sesé Geta.

- 3 Sed pátruom uideo cúm patre adstantem. ei míhi,  
 Quam timeo, aduentus huius quo inpellát patrem.  
 GE. Adíbo [hosce]: o salue, nóster Chreme. CH. Salué, Geta.  
 5 GE. Veníre saluom uólup est. CH. Credo. GE. Quid agitur? 610

*nemo homost*; vergl. Anm. zu V. 80;  
 Holtze a. O. I 343. 409 f.

V. 593 *fieri* steht hier, wie sonst  
 im Activ *conficere* (V. 38) oder *ef-*  
*ficere* (Heaut. V. 584).

V. 594 *dum* enklitisch.

V. 595 *quaerebat senem*: verlangte  
 nach dem Alten.

V. 600 *eccum ipsum*: s. Anm. zu  
 V. 464. — *quis est ullerrior*? Chre-  
 mes ist also etwas hinter Demipho  
 zurückgeblieben. — *attat* ist der  
 Ausruf eines Ueberraschten, bez.  
 Erschreckten; s. V. 963. Andr. V.  
 125. Eun. V. 228. 727. 756. Hec. V.  
 449; Holtze a. O. II 381.

V. 601 *sed . . . autem* (aber . . .  
 doch) steht in Fragen, welche in  
 einen durch *sed* eingeleiteten, durch  
*autem* noch hervorgehobenen und  
 daher vorwurfsvollen Gegensatz zum  
 Vorhergehenden treten; vergl. Handii  
 Turs. I 583.

V. 602 *An (pertimui) quia . . .*  
 Die rhetorische Form der argumen-  
 tierenden Frage mit *an* ist im Latein  
 sehr beliebt; s. Mor. Seyffert, Schol.  
 Lat. I<sup>3</sup> 94. 113 ff.

V. 604 *institui* s. Anhang.

V. 606. Zum Auftreten des Antipho  
 bemerkt Donat: *Ad errorem cumu-*  
*landum persona Antiphonis inter-*  
*ponitur, ut ei adaucto metu amit-*  
*tendae uxoris maior uis fiat re-*  
*pentinae laetitiae.*

V. 609. Die Anrede mit *noster*  
 ist ein Zeichen freundlicher Zutrau-  
 lichkeit; vergl. Ad. V. 883 ff., wo  
 ein sonst strenger Herr ausnahms-  
 weise einen Sklaven anredet: . . .  
*o Syre noster, salue: quid fit? quid*  
*agitur?* und bei sich dann fortfährt:  
*iam nunc haec tria primum addidi*  
*Praeter naturam: 'o noster, quid*  
*fit? quid agitur?'* — *Chrème* mit  
 verkürzter letzter Silbe wie z. B.  
 V. 563 . . . *dbi domum*. S. Einl.  
 S. 26.

V. 610 *uolup* ist gleich *facul* ein  
 indeclinables Nomen (s. Donat z. d.  
 St.). Es steht meist in Verbindung  
 mit *est* u. s. w.; jedoch Plaut. Men.  
 V. 677 steht am Ende eines troch.  
 Septenars: . . . *ut sit uolup* (Codd.  
*uoluptas*). Eine besondere Form  
*uolupe*, wie sie z. B. auch Holtze  
 a. O. I im Index u. d. W. annimmt,  
 ist nicht nachweisbar.

- CH. Multa: áduenienti, ut fit, noua hic complúria.  
 GE. Ita. de Antíphone audístin quae facta? CH. Ómnia.  
 GE. Tun díxeras huíc? fácinus indignúm, Chreme,  
 Sic circúmiri! CH. Id cum hóc agebam cómmodum.  
 10 GE. Nam hercle égo quoque id quidem ágítans mecum sédulo 615  
 Inuéní, opinor, rémedium huíc rei. CH. Quid, Geta?  
 DE. Quod rémedium? GE. Vt abii ábs te, fit forte óbuiam  
 Mihi Phórmio. CH. Qui Phórmio? DE. Is qui istánc. CH. Scio.  
 GE. Visúmst mihi, ut eius témpptarem senténtiam.  
 15 Prendo hóminem solum: 'quór non' inquam 'Phórmio, 620  
 Vidés, inter nos sic haec potius cúm bona  
 Vt cómponamus grátia quam cúm mala?  
 Erus liberalis ést et fugítans lítium;  
 Nam céteri quidem hercle amici omnés modo  
 20 Vno óre auctores fuére, ut praecipitem hánc daret.' 625  
 AN. Quid hic coéptat aut quo euádet hodie? GE. 'an légibus  
 Datúrum poenas díces, si illam eiécerit?  
 Iam id éploratumst: éia, sudabís satis,  
 Si cum illo inceptas hómine; ea eloquéntiast.  
 25 Verúm pono esse uíctum eum; at tandém tamen 630  
 Non cápítis ei res ágitur, sed pecúniae.'  
 Postquam hóminem his uerbis séntio mollirier,  
 'Soli sumus nunc hic' inquam; 'eho, dic quid uís dari  
 Tibi in manum, ut erus his desístat lítibus,  
 30 Haec hinc facessat, tú molestus né sies?' 635

V. 611. Auf die Frage des Geta 'Was gibt's?' antwortet Chremes zuerst allgemein 'Vielerlei' und fügt sogleich specialisirend hinzu: 'Für einen Ankommenden, wie gewöhnlich, manches Neue hier'. — *compluria* im älteren Latein öfters statt *complura*; vergl. Donat zu d. St. und Neue a. O. II 99 ff.

614 *commodum* wird in der Umgangssprache als temporales Adverb gebraucht, um anzugeben, dass eine Handlung mit einer andern, angegebenen oder leicht zu ergänzenden, der Zeit nach zusammenfällt (*eben, gerade*). S. Handii Turs. II 99 f.

V. 617 *fit . . . obuiam*; vergl. Andr. V. 590; Phor. V. 52 u. Anm.

V. 622. Ueber die Stellung von *ut* s. Anm. zu V. 261.

V. 624. Der Satz mit *Nam* begründet die in *fug. lítium* ausgesprochene Möglichkeit, dass es zu einem Process komme. — *modo*: so eben.

V. 625 *Vno ore*: vergl. Andr. V. 96. — *praecipitem dare aliquem* eine in der Umgangssprache beliebte Wendung; vergl. Andr. V. 214 (*me*) *praecipitem in pistrinum dabit*; V. 606; Ad. V. 318.

V. 626 *euadere*: vergl. V. 111. Andr. V. 127 *Quam timeo, quorsum euadas!* V. 176. Ad. V. 508 f. — *hodie* s. V. 377 u. Anm.

V. 628 *exploratumst*, nämlich *ne poenas det*.

V. 631. Es handelt sich hier um einen Process wegen gewaltsamer Entfernung der Phanium (*κακώσεως*). Die '*capitis res*' im Gegensatz zur '*pecuniae res*' ist die Sache, auf welche persönliche Strafen (Tod, Verbannung, Verlust von Ehrenrechten u. dergl.) stehn.

V. 634 f. *ut erus* u. s. w. Dies waren in Kürze die drei Bedingungen, welche, wenn angenommen, beide Theile befriedigen sollten.

V. 635 *facessere* neutral 'sich davon machen' gehört der Umgangs-

- AN. *Satin illi di sunt propitii?* GE. 'nam sāt scio,  
 Si tu aliquam partem aequi bonique dixeris,  
 Vt est ille bonus uir, tria non commutābitis  
 Verba hodie inter uos'. DE. Quis te istaec iussit loqui?
- 35 CH. *Immō non potuit melius peruenirier* 640  
 Eo quō nos uolumus. AN. Occidi. DE. Perge eloqui.  
 GE. A primo homo insanibat. CH. Cedo quid pōstulat?  
 GE. Quid? nīmium quantum. CH. *Quāntum?* dic. GE. Siquis  
 daret  
 Talēntum magnum. DE. *Immō malum hercle: ut nīl pudet!*
- 40 GE. *Quod dixi adeo ei: 'quaeso, quid si filiam* 645  
*Suam unicam locaret? parui retulit*  
*Non suscepisse; inuentast quae dotēm petat.'*

sprache an; vergl. Plaut. Rud. V. 1061 f. *Si quidem Sis pudicus, hinc facessas.*

V. 636 *Satin illi di sunt propitii?* soviel als *Satin sanus est?* Vergl. Plaut. Mil. gl. V. 700 *Di tibi propitii sunt hercle* (= *rectissime dicis*).

V. 638 *Vt est ille bonus uir* hängt vom Folgenden ab. Ausgehend von der Vergleichung erhält *ut* namentlich in der Umgangssprache eine bestätigende Bedeutung. — *tria non commutābitis* q. s.: ihr werdet schnell über die Abfindungssumme einig werden.

V. 639 f. Hier wie im Folgenden ist die ganz verschiedene Sinnesart der beiden Alten zu beachten, welche zudem dem unerwarteten Ereigniss in sehr verschiedener Stellung sich gegenüber befanden.

V. 643. Gleich *mirum* und ähnlichen Ausdrücken (s. Charis. S. 207 K.) wird *nīmium* ohne Copula so eng mit folgendem relativen *quantus*, *a*, *um* verbunden, dass beide Worte als ein Gesamtbegriff (*permagnus* od. ähnl.) erscheinen; vergl. Anm. zu V. 247.

V. 644 *Talentum magnum* = 26196,2 Gr. und in Geld = ca. 4715,25 Mark (s. Hultsch, Gr. u. Röm. Metr. S. 147. 172). Gemeint ist das Attische Silbertalent (s. V. 695. 712. 778. 922 u. s. w.) von 60 Minen, welches zum Unterschied von andern griechischen und aussergriechischen Talenten geringeren Gewichtes (s. Festus S. 359 M.) auch das 'Grosse' hiess. Der attische

Münzfuss, welcher von den Macedoniern und den Diadochen angenommen wurde, fand im Alterthum sehr weite Verbreitung, so dass wir in den römischen Palliatkomödien unbedenklich auch da an attisches Gewicht denken dürfen, wo es ohne nähere Bezeichnung ist. — *Immo malum hercle*, nämlich *dabo*.

V. 645. Aus der steigenden Bedeutung von *adeo* entwickelt sich die der Hervorhebung ('eben, gerade'), meist im Anschluss an ein Pronomen. Vergl. V. 679. 944 u. a.; Handii Turs. I 143 ff.

V. 646 *locare*, unterbringen, wird in Bezug auf Verheirathung entweder absolut gebraucht oder mit *in matrimonium* (bei Cicero *in matrimonio*), *nuptiis*, *nuptum* u. dgl. verbunden. Vergl. z. B. V. 752.

V. 647 (*parui retulit*) *Non suscepisse*: hauptsächlich aus Vermögensrücksichten pflegte man in den athenischen Familien nur ein oder höchstens zwei Kinder (wenn möglich, Söhne) durch die '*susceptio*' anzunehmen und zu erziehen; die andern wurden bekanntlich beseitigt (s. Becker, Charikles<sup>2</sup> II 5 f. III 297; Becker-Marquardt, Röm. Alt. V 1 S. 82). Demipho, welcher seiner Zeit keine Tochter angenommen, um sich die Mitgift für dieselbe zu sparen, sollte jetzt eine Summe gleichen Betrages für die fremde Phanium an Phormio hingeben. Die Höhe der Mitgift wechselte natürlich sehr. Während arme Erbtöchter sich mit 5 Minen begnügen mussten (s. Anm. zu V. 125), wird Heaut.

- Vt ad paucā redeam ac mittam illius inēptias,  
 Haec dēnique eius fuit postrema oratio:  
 45 'Ego' inquit 'a principio amici filiam,  
 Ita ut aequom fuerat, uolui uxorem dūcere.  
 Nam mihi uenibat in mentem eius incōmodum,  
 In sēruitutem pauperem ad ditē dari.  
 Sed mi opus erat, ut aperte tibi nunc fābuler,  
 50 Aliquāntulum quae adfēreret, qui dissoluerem 655  
 Quae dēbeo; et etiā nunc, si uolt Dēmipho  
 Dare quāntum ab hac accipio, quae sponsast mihi,  
 Nullām mihi malim quam istanc uxorem dari.'  
 AN. Vtrūm stultitia fācere ego hunc an mālitia  
 55 Dicām, scientem an imprudentem, incertus sum. 660  
 DE. Quid si ānimam debet? GE. 'Ager oppositus pignori  
 Ob decem minas est.' DE. Age age, iam ducat: dabo.  
 GE. 'Aedicalae item sunt ob decem alias.' DE. Oiei,  
 Nimiūmst. CH. Ne clama: rēpetito hasce a mē decem.  
 60 GE. 'Vxori emunda ancillulast; tum plūscula 665

V. 838 auf eine Mitgift von 2 Talenten gerechnet und Andr. V. 950 f. gar eine Mitgift von 10 Talenten versprochen.

V. 648 *illius*: die von Ritschl, Op. phil. II 683 f. nur für den Versanfang zugegebene Messung findet sich hier mitten im Verse. Richtiger nimmt man indess hier und in vielen andern Fällen für *ille* und die entsprechenden Pronomina Nebenformen des Genetivs aufs (vor Vocalen) und ī (zunächst vor Consonanten) an; vergl. P. Langen, Quaestiunc. gramm. (Ind. lect. hib. Münster 1873) S. 5 f.; O. Ribbeck in Rh. Mus. N. F. XXIX 17; früher bereits Bücheler, Lat. Declin. S. 40; neuerdings besonders Aug. Luchs in Studemund's Stud. z. arch. Lat. I 317 ff.

V. 651 . . . *aequom fuerat* im Plusquamperfectum, indem die dem *uolui* im Hauptsatze vorausgehende Erwägung der *aequitas* berücksichtigt wird. Ebenso Ad. V. 686 *Virginem uitiasi, quam te non ius fuerat tangere*.

V. 653. Sehr boshaft ist hier der Ausdruck in *seruitutem* statt in *matrimonium* gewählt.

V. 657 *ab hac* für *ab ea* gehört der Umgangssprache an und wird in der nachaugusteischen Zeit auch bei Prosaikern allgemein.

V. 659 *stultitia* und *malitia* sind

Ablative des Beweggrundes, wie sie bei den Komikern nicht selten vorkommen, Cicero aber abgesprochen werden; vergl. Reisig's Vorl. v. Haase § 391; Holtze a. O. I 141 ff.

V. 661 *Quid si animam debet?* so dass Dēmipho ihm Ungemessenes zahlen müsste. Donat z. d. St. vergleicht ein griechisches Sprüchwort: καὶ αὐτὴν τὴν ψυχὴν ὀφείλει. — *opponere pignori* ist der technische Ausdruck für das Verpfänden; z. B. Plaut. Pseud. V. 87 . . . *etsi me opponam pignori*.

V. 662. Eine Mine ist  $\frac{1}{60}$  des Talents, hier unzweifelhaft eines Attischen T.; s. Anm. zu V. 644. — *Age age* wird nach Handii Turs. I 208 gesetzt, wo der Aulmunterung zugleich Aerger beigemischt ist. Vielmehr liegt in der Verdoppelung von *age* die Beschleunigung eines Entschlusses, welche unter Umständen die Folge von Widerwilligkeit sein kann; vergl. V. 559.

V. 663 *item sunt*, nämlich *oppositae pignori*. — *Oiei* ein Ausruf der Klage; vergl. Eun. V. 716 (und Bentley z. d. St.); Plaut. Mil. gl. V. 1406. Prisc. S. 1012 P. (II 73 H.).

V. 664 *repetito*, insofern zunächst Dēmipho das Geld an Phormio zu zahlen hat.

V. 665 *plūscula*: von den Comparativstämmen, wie sie im Nomin.

Supelléctile opus est; ópus est sumptu ad nuptias:  
His rébus' inquit 'póne sane decem minas.'

DE. Sescéntas proinde scribito iam mihi dicas:

Nil do. inpuratus me ille ut etiam inrideat?

65 CH. Quaeso, égo dabo, quiesce; tu modo filius 670

Fac ut illam ducat, nós quam uolumus. AN. Eí mihi.  
Geta, óccidisti mé tuis falláciis.

CH. Mea caúsa eicitur; mé hoc est aequom amittere.

GE. 'Quantúm potest me certíorem' inquit 'face,

70 Si illám dant, hanc ut mittam, ne incertús siem; 675  
Nam illi mihi dotem iam constituerunt dare.'

CH. Iam accípiat: illis répudium renúntiet;

Hanc dúcat. DE. Quae quidem illi res uortát male.

CH. Oppórtune adeo argéntum nunc mecum áttuli,

75 Fructúm quem Lemni uxóris reddunt praedia. 680

Inde súmam; uxori tibi opus esse dixero.

#### ANTIPHO GETA ADVLESCENS SERVOS

IVAN. Geta. GE. Ém. AN. Quid egisti? GE. Émunxi argentó senes.

4

und Accus. sing. neutr. erscheinen, werden auf *culus*, *a. um* Deminutive gebildet, welche die Bedeutung des Comparativs haben, aber verkleinert (im Deutschen durch 'etwas'); z. B. *plusculum* Plaut. Amph. V. 282; Pers. V. 21 (auch bei Cic. de or. II 24 § 99); *complusculos* Ter. Hec. V. 177; *maiuscula* Eun. V. 527 u. a.

V. 667. S. Anhang.

V. 668 *Sescentas* richtig in den meisten Handschriften für *sexcentas*; s. Neue a. O. II 111 und Brambach, Hilfsbuch f. lat. R. S. 60. S. übrigens Donat z. d. St.: *Per-spicere hinc licet consuetudinem utriusque sermonis; nam Apollodorus μῦθας dixit pro . . multis* q. s. — Ueber die concessive Bedeutung des Imperat. fut. (*scribito*) s. Loch, Imperat. bei Plaut. S. 12 f.; über *proinde* (bez. *proin*) s. ebenfalls Loch a. O. S. 18.

V. 669 *ut . . inrideat?* vergl. V. 304 u. Anm.

V. 670 f. Ueber die Stellung des Wortes *filius* vor *ut* s. V. 261 u. Anm.

V. 673 *eicitur*, nämlich Phanium.

V. 674 *Quantum* erhält durch den Zusammenhang seine Beziehung auf die *Schnelligkeit*; *potest* im Sinne von *feri potest*. Vergl. V. 896. Plaut. Most. V. 758 *Dare uult uxorem filio quantum potest*; Trin. V.

765 *Homo conducatur aliquis iam quantum potest*.

V. 676 *illi* und V. 677 *illis* geht auf die bereits Verlobte und ihre Verwandten. — *dotem dare*: dies pflegte kurz vor der Hochzeit zu geschehn.

V. 677 *repudium renuntiare*, die Verlobung auflösen (sonst auch *sponsalia dissoluere*). V. 928 f. *Cum . . . repudium allerat Remiserim* und ebenso Plaut. Aul. IV 10 V. 53 *Is me nunc renuntiare repudium iussit tibi*; V. 69 *Ea re repudium remisit* u. s. w. Durch *re* in *renuntio* und *remitto* wird die in *repudium* bereits liegende Bezeichnung der Auflösung eines Verhältnisses wiederholt.

V. 678. Die sonst beim Abschluss eines Geschäftes gewöhnliche Segnungsformel '*Quae res . . bene uortat!*' wird hier von dem ergrimten Demipho umgekehrt. Vergl. Ad. V. 191 *quae res tibi uortat male*.

V. 681. Nach diesem Verse treten die Alten in das Haus des Chremes. Den Antipho, welcher V. 606 aus dem elterlichen Hause (in der Mitte der Bühne) getreten war, bemerken sie daher nicht. Derselbe nähert sich alsdann Geta. — *dixero* s. Anm. zu V. 308.

V. 682 *Emunxi argento senes: emungere* (ἀπομύττειν), ausschneu-

- AN. Satine ést id? GE. Nescio hércle, tantum iússus sum.  
 AN. Eho, uérbero, aliud mihi respondes ác rogo?  
 GE. Quid érgo narras? AN. Quid ego narrem? operá tua 685  
 5 Ad réstim mi quidem rés redit planíssime.  
 Vt té quidem di deaeque ómnes, superi *atque* inferi,  
 Malis exemplis pérđant! em, siquid uelis,  
 Huic mándes, qui te ad scópulum e tranquillo aúferat.  
 Quid mínus utibile fuit quam hoc ulcus tângere 690  
 10 Aut nóminare uxórem? iniectast spés patri  
 Posse illam extrudi. cédo nunc porro: Phórmio  
 Dotém si accipiet, úxor ducendást domum,  
 Quid fiet? GE. Non enim dúcet. AN. Noui. céterum  
 Quom argéntum repetent, nóstra causa scilicet 695  
 15 In néruom potius íbit. GE. Nil est, Antípho,  
 Quin mále narrando póssit deprauárier.  
 Tu id quód bonist excérpis, dicis quód malist.  
 Audi nunc contra: iám si argentum accéperit,  
 Ducéndast uxor, út ais (concedó tibi), 700  
 20 Spatiúm quidem tandem ádparandi nűptias,

zen, ist ein in der Sprache der Komiker sehr gebräuchlicher trivialer Ausdruck für Ausbeuteln, Prellen. Vergl. Hor. A. P. V. 238 *Pythias emuncto lucrata Simone talentum*.

V. 683. Antipho will mit seiner Frage dem Geta den Vorwurf machen, dass er mit dem Prellen der Alten zugleich seine (Antiphos) Sache zu Grunde gerichtet habe. Geta versteht die Worte absichtlich falsch, als ob jener wissen wollte, ob das den Alten abgeschwindelte Geld ausreiche. — *tantum*, nämlich *emungendo conficere*.

V. 685 *narrare* in dem Sinne von *dicere* mit geringschätzender Nebenbedeutung gebraucht wie V. 401 u. sonst.

V. 686 *Ad restim . . . res redit*: Antipho meint, ihm bleibe nichts übrig als sich zu erhängen. Gleiche oder ähnliche Wendungen der Verzweiflung s. bei Westerhof z. d. St.

V. 688 *Malis exemplis*: durch schlimme Strafen, die als Beispiele zur Warnung dienen können (s. Nägelsbach, Lat. Stil. S. 36 f.). Vergl. Eun. V. 946 . . . *Quae futura exempla dicunt in illum indigna*; eb. V. 948. 1022.

V. 690. Das gleich *uincibilis* (V.

226) u. a. mit der volleren Ableitungsendung gebildete *utilis* findet sich bei Plautus häufig, bei Terenz nur hier. — *ulcus tangere* sprichwörtlich (s. Donat): die Berührung des Geschwürs bereitet Schmerz und hält die Heilung auf.

V. 693 *uxor ducendast domum* ist Bedingungssatz gleich dem Vorausgehenden (vergl. V. 699 ff.). In der Parallelisirung von *accipiet* mit *ducendast* zeigt sich die Neigung des Gerundivs zur Futurbedeutung. Minder angemessen scheint es *Ducendast uxor* als Nachsatz und *Quid fiet?* als weiteren Hauptsatz zu fassen.

V. 695 f. *nostra causa* q. s.: *potius* weist darauf hin, dass Jemand (hier Phormio) die Wahl hat (zwischen Antiphos und Phaedrias Sache). Phormio wird, so fürchtet Antipho, wenn die Alten das — dann nicht mehr in seinem Besitz befindliche — Geld zurückverlangen, lieber die Sache des Antipho in die Brüche gehn (zu *in neruom ire* vergl. V. 325 u. Anm.), d. h. die Phanium aus dem Hause stossen lassen.

V. 701 f. *Spatium . . . adparandi nuptias . . . dabitur*; vergl. Hec. V. 684 *Quam longum spatium amandi amicam tibi dedi!*

Vocāndi, sacrificāndi dabitur paululum.  
 Intērea amici quod polliciti sūnt dabunt:  
 Inde iste reddet. AN. Quam obrem? aut quid dicet? GE.  
 Rogas?

‘Quod res postilla monstra euenerunt mihi! 705

25 Intro iit in aedis ater alienus canis;  
 Anguis in impluvium decedit de tegulis;  
 Gallina cecinit; interdixit hariolus;  
 Harispex uetuit; ante brumam autem noui  
 Negoti incipere \* \* \* \*

\* \* \* quae causast iustissima.’ 710

30 Haec fient. AN. Vt modo fiant! GE. Fient; me uide.  
 Pater exit: abi, dic esse argentum Phaëdriæ.

V. 702 *sacrificandi*: vergl. Ad. V. 699 *Abi domum ac deos conprecare, ut uxorem accersas*. — *paululum* hier Adiectiv, wie *paulum* (*quiddam*, bez. *aliquid*) Eun. V. 856. Ad. V. 980 und Plaut. Bacch. V. 865 *paulula pecunia*. Häufig steht *paululum* substantivirt mit nachfolgendem Genetiv (Andr. V. 360 *Paululum opsoni*; Eun. V. 281; Hec. V. 506).

V. 705 Quod = quot (s. V. 159 u. Anm.). — *monstra*, Mahnzeichen, steht hier in ursprünglicher Bedeutung. Festus ap. Laetum (S. 138 M.): *Monstrum, ut Aelius Stilo interpretatur, a monendo dictum est, uelut monestrum. Item Sennius Capito, quod monstret futurum et moneat uoluntatem deorum* (vergl. Paul. Diac. eb. S. 140). Ueber die Dinge, welche abergläubische Menschen zu schrecken pflegten, s. Theophr. Char. c. 16 Düb. *περὶ δεισιδαιμονίας*.

V. 707 *impluviū* ist der unbedeckte Raum im Innern des römischen Hauses, welcher rings mit bedeckten Hallen umgeben war und zu welchem hin meist das Dach auf allen Seiten abfiel (s. Becker-Marquardt, R. A. V 1 S. 243). — *tegulae*, die Ziegeln und häufig das ganze Dach (s. Rhein. Mus. N. F. XXIV S. 579).

V. 708 *Gallina cecinit*: die Bedeutung dieses omen erklärt Donat: *Observatum est, in qua domo gallina canat, superstitem* (so die alten Ausgaben für *superiorem*) *marito esse uxorem*. — *interdixit hariolus*;

*Harispex uetuit*. Es war Sitte des Alterthums bei allen wichtigen Anlässen auch des Privatlebens den Willen der Götter durch Zuratheziehung von *harioli* und *haruspices* zu erforschen (s. K. Fr. Hermann, Gr. Ant. 3 III § 50 Anm. 18; Becker-Marquardt, Röm. Alt. V 1 S. 45 f.).

V. 709 *Harispex*, wie Cod. A hat, ist, obgleich neben *haruspex* eine jüngere Bildung, gerade aus der ältern Zeit überliefert, während die zweite Form auf nachaugusteischen Inschriften vorkommt; s. Corpus Inscr. L. I S. 581; Brambach, Lat. Orth. S. 123. — *ante brumam* q. s. ‘*Quod ante brumam dies decrescere incipiant*’ (Donat). Uebrigens scheint aus dieser Stelle hervorzugehn, dass das griechische Original für eine Aufführung nicht allzu lange vor der Wintersonnenwende, also wohl für die ländlichen Dionysien (s. Aug. Mommisen, Heortol. S. 323 ff.) geschrieben war.

V. 710. Nach *incipere* sind, wie Fleckeisen richtig erkannt hat, zwei Halbverse ausgefallen, in denen wenigstens die vorausgehende Construction zu Ende geführt war. — *causa*, nämlich die Hochzeit zu verschieben.

V. 711 *me uide*, eine Formel um Zuversicht zu erwecken; vergl. Andr. V. 350 *Atque istuc ipsum nil periclist: me uide*. Der Redende verweist den Zaghafte auf die Zuversichtlichkeit seines Blickes und seiner Haltung.

V. 712. Demipho und Chremes

DEMIPHO CHREMES GETA  
SENES II SERVOS

- IV* DE. Quiétus esto, inquam; égo curabo néquid uerborum duit.  
 5 Hoc témere numquam amittam ego a me, quin mihi testis  
     adhibeam:  
     Quoi dem ét quam obrem dem, cómmemorabo. GE. Vt caú-  
     tus est, ubi nil opust. 715  
 CH. Atque ita opus factost; ét matura, dùm lubido eadem haéc  
     manet;  
 5 Nam si áltera illaec mágis instabit, fórsitan nos reiciat.  
 GE. Rem ipsám putasti. DE. Dúc me ad eum ergo. GE. Nón  
     moror. CH. Vbi hoc égeris,  
     Transito ad uxorém meam, ut conuéniat hanc prius quam  
     hinc abit.  
     Dicát eam dare nos Phórmioni núptum, ne suscénseat; 720  
     Et mágis esse illum idóneum, qui ipsi sit familiárior;  
 10 Nos nóstro officio nón digressos ésse; quantum is uóluerit  
     Datum ésse dotis. DE. Quid tua malum id réfert? CH. Ma-  
     gni, Démipho.  
     Non sátis est tuom te officium fecisse, id si non fama ad-  
     probat:  
     Volo ipsíus [quoque] haec uoluntáte fieri, né se eiectam praé-  
     dicet. 725  
 DE. Idem égo istuc facere póssum. CH. Mulier múlieri magis  
     cónuenit.  
 15 DE. Rogábo. CH. Vbi illas núnc ego reperire possim, cógito.

treten wieder aus dem Hause des Letzteren. Antipho geht, ohne bemerkt zu werden, nach der andern Seite ab zu Phaedria, d. h. nach dem Forum hin (s. Anm. zu V. 566).

V. 713 *uerba dare alicui* (im Gegensatz zu *rem d.*) ist eine im *sermo familiaris* sehr gewöhnliche Wendung für Flunkern; negativ z. B. auch Eun. V. 24 (*... fabulam Dedisse et nil dedisse uerborum tamen*).

V. 714 *Hoc* geht auf das Geld, welches er in einem Beutel hält.

V. 715 *ubi nil opust*, insofern Phormio gar nicht mit dem Gelde durchgehen will (s. V. 703 f. 887) und das was damit erreicht werden soll, durch jene Vorsichtsmassregeln doch nicht durchgesetzt werden kann.

V. 718 *Rem ipsam putasti* sagt Geta mit ironischem Doppelsinn. — *putare* hier 'erwägen' wie Ad. V.

796 *Rem ipsam putemus*; vergl. Eun. V. 632; Heaut. V. 485. Da Geta von den Alten vor Kurzem erst (nach V. 681) vor dem Hause zurückgelassen worden, braucht er nicht besonders ins Gespräch eingeführt zu werden.

V. 719 *hanc*, nämlich Phanium.

V. 721 *qui ipsi sit familiarior*, ein Relativsatz des Grundes.

V. 723 *malum* ein sehr häufiger parenthetischer Accusativ des Ausrufs ('zum Henker!'); vergl. V. 948 *Quid uos malum ergo me sic ludificamini?* und Donat zu Eun. V. 780.

V. 727 *illas*, nämlich Frau und Tochter. — Nach der Zusage *Rogabo* geht Demipho nach der Seite des Forum hin ab; Chremes bleibt nachsinnend zurück. Zu ihm tritt Sophrona aus dem Hause des Demipho (s. V. 732).



SOPHRONA CHREMES  
NVTRIX SENEX

IVSo. Quid agam? quem mi amicum inueniam misera? aut quo consilia haec referam?

Aut unde auxiliū petam?

Nam uereor, era ne ob meum suasum indigna iniuria adficiatur: 730

Ita patrem adulescentis facta haec tolerare audio uiolenter.

5 CH. Nam quae haec anus est, exanimata a fratre quae egressast meo?

So. Quod ut facerem egestas me inpulit, quom scirem infirmas nuptias

Hasce esse, ut id consulerem, interea uita ut in tuto foret.

CH. Certe edepol, nisi me animus fallit aut parum prospiciunt oculi, 735

Meae nutricem gnatae uideo. So. Neque ille inuestigatur, CH. Quid ago?

10 So. Qui est pater eius. CH. Adeo, maneo, dum haec quae loquitur magis cognosco?

So. Quod si eum nunc reperire possim, nihil est quod uerear. CH. East ipsa:

Cónloquar. So. Quis hic loquitur? CH. Sophrona. So. Et meum nomen nóminat?

CH. Respice ad me. So. Di obsecro uos, estne hic Stilpo? CH. Nón. So. Negas? 740

CH. Cóncede hinc a fóribus paulum istórum sodes, Sóphrona.

15 Ne me istoc posthac nómine appellássis. So. Quid? non obsecro es

Quem sémper te esse dictitasti? CH. St'. So. Quid has metuís foris?

V. 728 *consilia haec*, die Massregeln, welche getroffen worden sind, um die Heirath des Antipho und der Phanium zu ermöglichen.

V. 731 *Ita* hängt von *tolerare* ab und wird durch *uiolenter* nachträglicher näher bestimmt.

V. 732 *nam quis* u. s. w. in der Umgangssprache häufig für *quisnam* u. s. w.; s. Handii Turs. IV 18 ff. Holtze a. O. II 362 f.

V. 733 *Quod* bezieht sich auf das V. 730 durch *ob meum suasum* Angedeutete. — *quom scirem*: über den Coniunctiv bei concessivem *quom* s. Anm. zu V. 22 f.; hier tritt die indirecte Rede hinzu.

V. 740 *Respice*, weil Chremes im Hintergrunde der Bühne (nahe

seinem Hause) steht, Sophrona aber mehr im Vordergrund vor dem Hause des Demipho. Auf die Anrede des Chremes hin eilt sie auf diesen zu.

V. 741 *istorum*: nach dem Hause des Demipho, von wo Sophrona gekommen ist.

V. 742 *appellassis* s. Anm. zu V. 308. 'Diese Form des Coniunctiv perf. wird in Gebeten, Wünschen, Aufforderungen und Abmahnungen, in der Angabe eines Zweckes und einer Besorgniss, und mit potentialer Bedeutung, nicht aber in dem reinen Ausdruck des Geschehenen gebraucht' (s. Neue a. O. II 428 f.).

V. 743. Die Schweigen gebietende Interjection *St'* hat prosodisch den

CH. Conclúsam hic habeo uxórem saeuam. uérum istoc me nó-  
mine

Eo pérperam olim dixi, ne uos fórtē imprudentés foris 745  
Effútiretis áque id porro aliqua úxor mea rescisceret.

20 So. Istóc pol nos te hic inuenire míserae numquam pótuimus.

CH. Eho dic mihi, quid rei tibist cum fámilia hac unde éxis?  
Vbi illaé sunt? So. Miseram me. CH. Ém, quid est? uiuóntne?  
So. Viuit gnáta.

Matrem ípsam ex aegritúdine hac miserám mors consecútast. 750

CH. Male fáctum. So. Ego autem, quae éssem anus déserta egens  
ignóta,

25 Vt pótui nuptum uírginem locáui huic adulescénti,  
Harúm qui est dominus aédium. CH. Antiphónin? So. Em,  
ístic ipsi.

CH. Quid? dúasne is uxorés habet? So. Au, [obsecro] únám ille  
quidem hanc sólam.

CH. Quid illam álteram quae dicitur cognáta? So. Haec ergost.  
CH. Quid ais? 755

So. Compósito factumst, quó modo hanc amáns habere pósset

30 Sine dóte. CH. Di uostrám fidem, quam saepe forte témere  
Euéniunt quae non aúdeas optáre! offendi aduéniens  
Quocúm uolebam et út uolebam cónlocatam gnátam.

Quod nós ambo opere máxumo dabámus operam ut fieret, 760  
Sine nóstra cura, máxima sua cúra hic solus fécit.

Werth einer vollen (langen) Silbe. Chremes deutet übrigens zugleich voll Furcht auf sein Haus.

V. 746. In *effutire* liegt der Begriff des Leichten (s. Hor. a. p. V. 231 *Effutire leues indigna tragodia uersus*) und daher des Unbesonnenen ('ausplaudern').

V. 747 *Istoc* (und *isto*) wird von den Komikern gleich *eo* in causalem Sinne gebraucht (s. Handii Turs. III 465). — Aus dem Mangel jedes Erstaunens über die Erwähnung der *uxor* in V. 744 ist zu schliessen, dass der Dichter annahm, Chremes habe in Lemnos aus seiner athenischen Ehe kein Geheimniss gemacht.

V. 748 *mihi* ist einer der wenigen handschriftlich gesicherten Fälle bei Terenz, in denen der Dativ sing. des Personalpronomens mit langer Endsilbe vorkommt. Durch die Aenderung von *dic* in *dice* würde diese Länge wegfallen und der Rhythmus gewinnen. Auch Ritschl scheint Trin.<sup>2</sup> Index durch ein zu *mihi* und *tibi* gesetztes Fragezeichen das Vor-

kommen der langen Endsilbe wenigstens für die Senare in Zweifel zu ziehen. — *quid rei tibist* vergl. z. B. V. 171. 421.

V. 749 *illae*, Frau und Tochter.

V. 751. In der bedauernden Wendung *Male factum* und in der freudigen *Bene factum* (z. B. V. 883) bleibt ganz regelmässig ebenso wie in der bestätigenden *Factum* die Copula *est* weg (s. Anm. zu V. 524). — *quae essem* Relativsatz des Grundes.

V. 752 *Vt potui*, modal, nicht temporal.

V. 756 *Composito*, wofür in späterer Prosa *ex c.* oder *de c.* üblich ist. — *quo modo . . . posset* Relativsatz der Absicht.

V. 759 *et ut uolebam*, da Antipho die Phanium wirklich liebte.

V. 760 *nos ambo*, der Redende und sein Bruder.

V. 761 *hic solus*, nämlich Antipho, auf den bereits V. 759 die Hauptaufmerksamkeit gerichtet wurde. S. Anhang.

35 So. Nunc quid opus facto sit uide: pater ádulescentis uénit  
Eumque ánimo iniquo hoc óppido ferre áiunt. CH. Nil periclist.  
Sed pér deos atque hominés meam esse hanc cáue resciscat  
quisquam.

So. Nemo é me scibit. CH. Séquere me: intus cétera audietis. 765

## ACTVS V

DEMIPHO GETA  
SENEX SERVOS

V DE. Nostrápte culpa fácimus ut malís expediat ésse,  
1 Dum nimium dici nós bonos studémus et benignos.  
Ita fugias ne praetér casam, quod áiunt. nonne id sát erat,  
Accipere ab illo iniúriam? etiam argéntumst ultro obiéctum,  
5 Vt sit qui uiuat, dum áliud aliquid flágití conficiat. 770  
GE. Planissime. DE. Eis nunc praémiumst, qui récta praua faciunt.  
GE. Verissime. DE. Vt stultissime quidem illi rem gesserimus.  
GE. Modo ut hóc consilio póssiet discédi, ut istam dúcat.

V. 764 s. Anhang.

V. 765 *e me scibit* nach Cod. A; die andern Handschriften haben *ex me*. Gerade in jener Wendung (mit *scire*) scheint aus Wohllautsgründen die kürzere Form der Praeposition im täglichen Verkehr gebräuchlich gewesen zu sein; wenigstens steht auch Heaut. V. 411 *e me ut sciat* nach Cod. A (erst ein jüngerer Corrector fügte *x* zu) dem *ex me ut sc*. der andern Handschriften gegenüber, und auch Plaut. Most. V. 745 heisst es: *E me . . . nil sciet*. Dagegen hat Terenz Hec. V. 765 . . . *ex me audias* und Ad. V. 862 *ex me . . . facilest noscere*. — *audietis*, nämlich Sophrona und Phanium, welche Letztere auch über den Sachverhalt aufgeklärt werden musste und es auch wirklich wurde (vergl. V. 866 *cum illis*). S. Anhang. — Nach V. 765 gehn Beide ins Haus des Demipho zu Phanium.

V. 766. Demipho, der inzwischen sein Geschäft mit Phormio abgemacht hat, kehrt mit Geta vom Forum zurück. — *malis expediat esse*: diese sowie die abweichende Construction Heaut. V. 388 *expedit bonas esse uobis* lassen sich nach Analogie

häufiger ähnlicher Wendungen im Griechischen erklären; s. Krüger, Gr. Gr. § 55, 2 A. 6 u. 7.

V. 768 *Ita fugias, ne praeter casam*, nämlich *fugias*: Wer einer Gefahr durch Flucht sich zu entziehen sucht, soll zusehen, dass er nicht aus Uebereilung an seiner Behausung als dem sichersten Ort vorbeifliehe und so den etwaigen Verfolgern um so gewisser anheimfalle, diesen sogar die Behausung selbst überlasse. Das Sprichwort ist vielleicht einem verbreiteten Kinderspiele entlehnt.

V. 770 *aliud aliquid* mit pleonastischer Wiederholung von *ali*, nach Donat z. d. St. 'uetaste' (dictum).

V. 771 *recta* ist Adverb.

V. 772 *illi* adverbial (s. V. 91 u. Anm.), hier = *in illa re* (dortbei); vergl. Holtze a. O. I 73. — *rem gerere* thätig sein, sich benehmen. — *Gesserimus* mit langer Paenultima, wie überhaupt das *i* der Endung im Perf. coni. ursprünglich lang gewesen ist und wiederholt in der 2. Pers. sing. und 1. (und 2.) Pers. plur. so gebraucht wird (s. Neue a. O. II 396 f.).

V. 773 *hoc consilio* bezieht sich

DE. Etiámne id dubiumst? GE. Haúd scio hercle, ut homóst, an mutet ánimum.

10 DE. Em, mútet autem? GE. Néschio; uerúm, si forte, dico. 775

DE. Ita fáciam, ut frater cénsuit, ut uxórem eius huc addúcám, Cum ista út loquatur. tú, Geta, abi prae, núntia hanc uen-túram. —

GE. Argéntum inuentumst Phaédriae; de iúrgio silétur; Prouísumst, ne in praeséntia haec hinc ábeat: quid nunc pórró?

15 Quid fiet? in eodém luto haesitás: uorsuram sólues, 780

Geta; praésens quod fuerát malum in diem ábiit; plagae créscunt,

Nisi próspicis. nunc hinc domum ibo ac Phánium edocébo, Nequid uereatur Phórmionem aut huius oratiónem.

DEMIPHO NAVSISTRATA  
SENEX MYLIER

V DE. Age dum, út soles, Nausistrata, fac illa út placetur nóbis,  
2

auf die mit Phormio getroffene Abmachung und wird durch *ut istam ducat* erläutert. — *possiet* in der Form entsprechend dem *siem* u. s. w.; eine Zusammenstellung der Beispiele aus Plautus und Terenz bei Neue a. O. II 467 f. — Durch die Bedenken, welche Geta äussert, will er schon das spätere Verhalten Phormios vorbereiten. — *discedere* von den Parteien, welche in einer Streitsache eine Vereinbarung getroffen oder einen richterlichen Entscheid erhalten haben (s. Andr. V. 148; Ph. V. 1047).

V. 776. Ueber *uxorem* vergl. Einl. S. 26.

V. 777 *abi prae, nuntia*, wie sehr häufig einfaches *i* oder *abi* asyndetisch zur Einleitung eines weiteren Befehls dient (vergl. V. 445. 712. 994; über *i* s. Loch a. O. S. 25 f.). Andr. V. 171 und Eun. V. 908 *I prae, sequor*; Eun. V. 499 *Abi prae, cura* u. s. w.; Ad. V. 167 *Abi prae strenue ac fores aperi*.

Nach V. 777 geht Demipho ins Haus des Chremes ab, um die Nausistrata zu holen; Geta spricht, indem er in Demiphos Haus tritt, noch einige Verse, welche nicht die Bedeutung einer selbständigen Scene beanspruchen können.

V. 778 *de iurgio siletur*: gemeint ist der Vorwurf, den Antipho und

Terentius, Phormio.

Geta eigentlich wegen der Heirath zu erwarten hatten.

V. 780 *uorsuram solues*: den 'Wechsel', die Anleihe wirst du bezahlen (oder phraseologisch: bezahlen müssen). Geta hat die erste Schuld, bezüglich der Heirath des Antipho, durch einen natürlich höher lautenden Wechsel gedeckt, indem er durch eine zweite List dem Alten Aussicht auf Beseitigung der Phanium machte. Dadurch wurde sein Conto beim Alten erhöht, das er, sobald das Trügerische jener Aussicht kund ward, einlösen, d. h. doppelte Schläge aushalten musste. S. Anhang.

V. 781 *praesens malum*, das Ausbrechen des Unwillens von Seiten des Demipho wegen Antiphos Heirath. — *in diem* für kurze Zeit; vergl. Eun. V. 1020 *Sed in diem istuc Parmenost fortasse, quod minare*; Cic. de or. II 40 § 169 *Si barbarorum est in diem uiuere* q. s.

V. 783 *huius* (die Codd. haben das missverständliche *eius*) weist auf Nausistrata hin, welche gleichzeitig aus ihrem Hause tritt. — Geta eilt in das Haus des Demipho, Demipho begleitet die Nausistrata.

V. 784 *ut soles* schmeichlerisch, während Nausistrata im Benehmen gegen ihren Mann einen heftigen, zänkischen Sinn zeigt.

- Vt suā uoluntate id quod est faciūndum faciat. NA. Fāciam. 785  
 DE. Paritēr nunc opera me ādiuues, ac rē dudum opitulāta es.  
 NA. Factūm uolo; at pol minus queo uiri cūlpa, quam me dīgnūmst,  
 5 DE. Quid autēm? NA. Quia pol mei patris bene pāta indiligēter  
 Tutātur; nam ex eis praēdiis talēta argenti bina  
 Statim capiebat. uir uiro quid praestat! DE. Binan quaeso? 790  
 NA. Ac rēbus uiliōribus multō talēta bina. DE. Hui.  
 NA. Quid haec uidentur? DE. Scilicet. NA. Virūm me natum  
 uellem:  
 10 Ego ostēderem, DE. Certō sciō. NA. quo pācto . . DE.  
 Parce sōdes,  
 Vt pōssis cum illa, né te adulescens mūlier defetiget.  
 NA. Faciam ut iubes. sed meūm uirum ab̄ te exire uideo.

NAUSISTRATA CHREMES DEMIPHO  
 MYLIER SENES II

- V  
 3 CH. Ehem, Démipho, 795  
 Iam illi datumst argēntum? DE. Curaui ilico. CH. Nollēm  
 datum.  
 Ei, uideo uxorem. paēne plus quam sāt erat. DE. Quor  
 nollēs, Chremes?

V. 786 *re dudum opitulata es* bezieht sich zunächst auf Fälle wie V. 681, dient aber mit dem Folgenden auch im Allgemeinen zur Charakteristik des Verhältnisses zwischen Demipho und seiner Schwägerin. So wird der grosse Einfluss motivirt, den jener in Act V Sc. 9 auf diese ausübt. — *dudum* in der älteren Latinität von einer nicht viel früheren Zeit (ohnlängst); s. Handii Turs. II 299 ff.

V. 787 *dignumst* (= *decet*) ist formelhaft; vergl. V. 402; Heaut. V. 107 f. u. s. — Ueber *at s.* Anhang.

V. 788 *bene parta* substantivisch gleich *bene facta, male facta, benedictis* V. 20 u. a. Participial steht es Trin. V. 643 *Vt uirtute eorum anteperta per flagitium perderes*; vergl. Truc. I 1, 42 *Vt ne anteparta demus postpartoribus*.

V. 789 *talēta argenti* s. Anm. zu V. 644.

V. 790 *statim* sogleich im Anfang; nicht, wie Donat erklärt, '*perpetuo, aequaliter et quasi uno statu*'. — *capiebat*, der Vater der Nausistrata.

V. 791 *rebus uiliōribus multo*:

die bei den lateinischen Komikern noch in der Entwicklung begriffene Construction des sogen. *ablat. absol.* enthält bei ihnen stets eine temporale Bestimmung, doch so dass zuweilen der Zusammenhang eine causale oder, wie hier, eine concessive Beziehung ergibt; vergl. z. B. Plaut. Mil. gl. V. 321 *Mirumst lolio uicitare te tam uili tritico*.

V. 792 *Scilicet*: Demipho, der ja weiss, was Chremes auf Lemnos mit einem Theile der Einnahmen angefangen, begnügt sich, mit einem vieldeutigen 'Natürlich' der Nausistrata zuzustimmen.

V. 793 *quo pacto* . . : zu ergänzen ist etwa *bene parta tutanda essent*. — *parce* (halt ein) absolut; bei Plaut. Pers. V. 682 ausführlicher *Tace, parce uoci*.

V. 794 *cum illa*, nämlich *loqui*. Ueber die Ellipse s. Anm. zu V. 80.

V. 795. Chremes, der aus dem Hause des Demipho von seiner Tochter zurückkommt, sieht zuerst die mehr im Hintergrunde stehende Nausistrata nicht.

V. 797 *paene plus* u. s. w. wieder mit der Ellipse eines *uerbum di-*

- 15 CH. Iam récte. DE. Quid tu? ecquid locutu's cum istac, quam  
ob rem hanc dúcimus?  
CH. Transégi. DE. Quid aít tándem? CH. Abduci nón potest.  
DE. Qui nón potest?  
CH. Quia utérque utrique est córdi. DE. Quid istuc nóstra? CH.  
Magni; praéterhac 800  
Cognátam comperi ésse nobis. DE. Quid? deliras. CH. Sic  
erit:  
Non témere dico; rédii mecum in mémoriam. DE. Satin  
sánus es?  
20 NA. Au óbsecro, uide ne in cognatam pécces. DE. Non est. CH.  
Né nega:  
Patris nómen aliud dictumst; hoc tu errásti. DE. Non norát  
patrem?  
CH. Norát. DE. Quor aliud dixit? CH. Numquamne hódie con-  
cedés mihi 805  
Neque intélleges? DA. Si tú nil narras? CH. Pérdis. NA.  
Miror quid siet.  
DE. Equidem hércle nesció. CH. Vin scire? at ita me seruet  
Iúppiter,  
25 Vt própior illi, quam égo sum ac tu, homo némost. DE. Di  
uostrám fidem,

*cendi. — sat est* (im Comparativ *satius est*) es ist genügend, dienlich, gut; vergl. Ad. V. 834 *Attentiores sumus ad rem omnes quam sat est*.

V. 798 *istac* geht auf Phanium, *hanc* auf Nausistrata.

V. 800 *praeterhac*, eine dem *praeterea* genau entsprechende Adverbialform (s. Anm. zu V. 347), welche sich bei Plautus wiederholt findet.

V. 801 *Sic erit*, wenn wir genauer nachforschen werden.

V. 802 *redire* wird vielfach phrasologisch gebraucht (s. z. B. V. 1029 *Redeat sane in gratiam*). In *memoriam redire*, sich erinnern, auch bei Plaut. Capt. V. 1022 *Nunc demum in memoriam redeo, quom mecum recogito*; Cic. Cat. m. 7 § 21 . . . *in memoriam redeo mortuorum*. Das beigelegte *mecum* hebt das Spontane des Sicherinnerns noch hervor, wobei die Construction von *recogito* u. ähnl. zu vergleichen ist.

V. 803 *Non est*, nämlich *cognata*. — *Ne nega*: für die 2. Person wird ein Verbot bei den älteren Schriftstellern neben der gewöhnlichen

Ausdrucksweise (Coni. perf. mit *ne* und den Umschreibungen) auch sehr gewöhnlich durch den Imper. praes. mit *ne* gegeben; ein Gebrauch, welcher der classischen Sprache im Ganzen fremd ist. Ausserdem kommt auch der Coni. praes. mit *ne*, selten mit *non* und *neque* vor. Der Imperat. fut. kommt negirt nur in Gesetzen und ähnlichen Wendungen vor. In der 3. Person wird ein Verbot ausser bei Gesetzen regelmässig durch den Coni. praes. mit *ne* gegeben. S. hierüber Loch a. O. S. 20 f.

V. 804 *hoc* ist Accusativ; vergl. Andr. V. 498 *Teneo quid erret*.

V. 806 *Perdis*, eine formelhafte Wendung grosser Ungeduld, wie Heaut. V. 582 *Perdis hercle*, was im Cod. A vom alten Scholiasten durch *occidis* erklärt wird. Vergl. Phor. V. 856 *Enicas*. S. Anhang.

V. 807 *at* ist insofern am Platze, als die vorausgehende Frage bei Demipho einen Zweifel an dem voraussetzt, was Chremes versichert.

V. 808 *homo nemo*: vergl. V. 591 u. Anm.

Eamus ad ipsam; una omnis nos aut scire aut nescire hoc uolo. CH. Ab.

DE. Quid est? CH. Itan paruum mihi fidem esse apud te! DE. Vin me credere? 810

Vin satis quaesitum mihi istuc esse? age, fiat. quid? illa filia Amici nostri quid futurumst? CH. Récte. DE. Hanc igitur mittimus?

30 CH. Quid ni? DE. Illa maneat? CH. Sic. DE. Ire igitur tibi licet, Nausistrata.

NA. Sic pól commodius esse in omnis árbitor, quam ut coéperas, Manére hanc; nam perliberalis uisast, quom uidí, mihi. — 815

DE. Quid istúc negotist? CH. Iámne operuit óstium? DE. Iam. CH. O Iúppiter,

Di nós respiciunt: gnátam inueni núptam cum tuo filio. DE. Em, Quo pácto potuit? CH. Nón satis tutus ést ad narrandum 35 hic locus.

DE. At tu intro abi. CH. Heus, ne filii quidem hoc nóstri resciscánt uolo.

#### ANTIPHO

#### ADVLESCENS

V Laetus sum, ut meae res sése habent, fratri óptigisse quód 4 uolt. 820

Quam scítumst, eius modi parare in ánimo cupiditátes, Quas, quóm res aduorsaé sient, pauló mederi póssis! Hic simul argentum répperit, curá sese expédiuit;

V. 811 *Vin satis quaesitum mihi istuc esse?* Wir sagen besser negativ: Du willst, dass ich nicht weiter fragen soll? — *illa filia* ist Ablativ; vergl. V. 137 u. Anm.

V. 813 *Sic*, vollständiger *Sic est* oder *Sic res est*, ist eine der vielen Bejahungsformeln der Umgangssprache; s. V. 316; Heaut. V. 167.

V. 815. Nausistrata kehrt nach diesem Verse in ihr Haus zurück. — Ueber die Fortsetzung der Scene vergl. das zu V. 777 Bemerkte.

V. 817 *Di nos respiciunt* (oder *adiuuant*) Ausdruck der Freude über ein unerwartetes Glück. Vergl. V. 854 ... *ab dis solus diligere*, *Antipho*; Andr. V. 642 ... *nisi quid di respiciunt*; Hec. V. 772 ... *neque has respicere deos opinor*.

V. 818 *potuit* absolut und unpersönlich; vergl. Andr. V. 327 *Sed si id non potest* u. s. w. sowie die häufige Wendung *quantum potest*

(s. Anm. zu V. 674), *si quid potest* (V. 227) und Aehnliches.

V. 819 *Heus*, ein Zuruf um sich bemerklich zu machen (vergl. V. 847. 1037); Demipho geht nämlich voraus in seine Wohnung ab (s. V. 879). Bald darauf erscheint Antipho von der Forumseite her (vergl. Anm. zu V. 712).

V. 820 *ut . . . habent*: nach der Lage meiner Angelegenheiten bin ich froh u. s. w. Antiphos Sache ist nicht besser und nicht schlechter geworden durch Phaedrias Erfolg; er kann sich also darüber freuen.

V. 821 *scitus* 'hübsch'; vergl. z. B. Andr. V. 486 *Per ecaster scitus puer est natus Pamphilo*.

V. 822. Der Accusativ bei *mederi* gehört der Umgangssprache an; Andr. V. 831 und 944 findet sich bei *medicari* der Dativ(einer Person). — *sient*: der Modus ist, wie sehr oft, attrahirt vom Modus des regierenden





Sed ostium concrepuit abs te. AN. Vide, quis egreditur.  
PH. Getast. 840

GETA ANTIPHO PHORMIO  
SERVOS ADVLESCENS PARASITVS

V GE. Ó Fortuna, o Fòrs Fortuna, cuántis commoditatibus,  
6 Quám subito meo ero Antiphoni ope uóstra hunc onerastis diem!

AN. Quid nam hic sibi uolt? GE. Nósque amicos eius exonerastis metu!

Séd ego nunc mihi céssó, qui non úmerum hunc onero pállio  
5 Adque hominem propéro inuenire, ut haéc quae contigerint sciat. 845

AN. Núm tu intellegis, hic quid narret? PH. Núm tu? AN. Nil.  
PH. Tantúndem ego.

GE. Ád lenonem hinc ire pergá; ibi núnc sunt. AN. Heus,  
Geta. GE. Ém tibi.

Núm mirum aut nouómst. reuocari, cúrsu quom institerís?  
AN. Geta.

GE. Pérgit hercle. númquam tu odio tuó me uinces. AN. Nón manes?

V. 840 *ostium concrepuit*: das antike griechische Haus wurde häufig nach Aussen zu geóffnet (s. Becker, Charikles<sup>2</sup> II 95). Um beim Oeffnen der Thür keine Störung auf den sehr engen Strassen zu verursachen, soll es Sitte gewesen sein das Heraustreten von Innen durch Klopfen an der Thür anzukündigen; darauf beziehe sich das in den Komödien oft wiederkehrende '*ostium concrepuit*' u. ähnl. So berichtet Plutarch ausdrücklich Poplic. c. XX, dessen Mittheilung jedoch seinen Worten nach nur auf die Komödien zurückgeht (. . . Τῶν δ' ἄλλων τότε θυρώνεισθαι τῆς οἰκίας εἰς τὸ κλειστόν ἀνοιγομένων, ἐκείνης μόνης τῆς οἰκίας ἐποίησαν ἐκτός ἀπάγεσθαι τὴν αὔλειον, ὥς δὴ κατὰ τὸ συγχώρημα τῆς τιμῆς αἰεὶ τοῦ δημοσίου προσεπιλαμβανομένων. Τὰς δ' Ἑλληνικάς πρότερον οὕτως ἔχειν ἀπάσας λέγουσιν, ἀπὸ τῶν κωμῶδιων λαμβάνοντες, ὅτι κόπτουσι καὶ ψοφοῦσι τὰς αὐτῶν θυρὰς ἵνα οἱ προῖέναι μέλλοντες, ὅπως αἰσθησὶς ἔξω γένοιτο τοῖς παρερχομένοις ἢ προσεῳσὶ καὶ μὴ καταλαμβάνοντο προῖούσας ταῖς κλεισάσιν εἰς τὸν στενωπὸν). — *Vide, quis egreditur*: Antipho tritt rasch zurück, um einem etwaigen

Zusammentreffen mit seinem Vater zu entgehn.

V. 841. Geta kommt aus dem Hause des Demipho. — *Fortuna* sowie *Fors Fortuna* wurden in Rom göttlich verehrt und hatten Tempel.

V. 843 *sibi uelle* eine gewöhnliche Wendung der Umgangssprache (vgl. Holtze a. O. I 301. 351).

V. 844 *michi* ist durch ein Hyperbaton aus dem Nebensatz in den Hauptsatz gezogen; vergl. Anm. zu V. 261. — *umerum hunc onero pallio*: bei Gängen ausser dem Hause trugen auch Sklaven eine Art Mantel als Obergewand; diesen zogen sie aufwärts, wenn sie eilen mussten.

V. 845 *adque* nach allen Handschriften bei Umpf.; vergl. Brambach, Lat. Orth. S. 332. — *hominem*, nämlich Antipho.

V. 847 *Em tibi*. Zu dem hinweisenden *em* tritt sehr häufig *tibi* (hier auf den Redenden selbst zu beziehen, wie V. 848 *institeris*), um anzugeben, für wen die Hinweisung gilt: da für dich, da hast du's; zu ergänzen ist etwa *habe* oder *habes*. Vergl. O. Ribbeck, Lat. Part. S. 33.

V. 848 *cursum quom institeris*; vergl. V. 192.

V. 849 *numquam tu odio tuo me*

- 10 GE. Vápula. AN. Id quidem tibi iam flet, nisi resistis, uérbero. 850  
 GE. Fámiliariórem oportet ésse hunc; minitatúr malum.  
 Séd isne est quem quaero án non? ipsust. cóngredere actu-  
 tùm. AN. Quid est?  
 GE. O ómnium, quantum ést qui uiuont, hómo hominum orna-  
 tíssime!  
 Nám sine controuórsia ab dis sólus diligere, Ántipho.  
 15 AN. Ita uelim; sed qui istuc credam ita ésse mibi dici uelim. 855  
 GE. Sátine est si te délibutum gáudio reddo? AN. Énicas.  
 PH. Quin tu hinc pollicitátiones aúfer et quod férs cedo. GE. Oh,  
 Tú quoque aderas, Phórmio? PH. Aderam; séd tu cessas?  
 GE. Accipe, em:  
 Vt modo argentúm tibi dedimus ápod forum, rectá domum  
 20 Súmus profecti; intérea mittit érus me ad uxorém tuam. 860  
 AN. Quam ób rem? GE. Omitto próloqui; nam nihil ad hanc rem  
 est, Ántipho.  
 Vbi in gynaeceum íre occipio, púer ad me adcurrít Mida,  
 Póne adprendit pállio, resupínat: respició, rogo  
 Quam óbrem retineát me; ait esse uétítum intro ad eram ac-  
 cédere.  
 25 'Sóphrona modo frátrem huc' inquit 'sénis introduxit  
 Chremem'; 865  
 Eúmque nunc esse intus cum illis. hóc ubi ego audiui, ád foris  
 Súspenso gradú placide íre pérrexí, accessi, ástítí,  
 Ánimam compressi, aúrem admoui; ita ánimum coepi atténdere,  
 Hóc modo sermónem captans. PH. Eú, Geta. GE. Hic pul-  
 chérrumum  
 30 7 Fácinus audiui; itaque paene hercle éxclamaui gaudio. 870  
 AN. Quód? GE. Quod nam arbitráre? AN. Nescio. GE. Átqui  
 mirificíssimum:  
 Pátruos tuos est páter inuentus Phánio uxori tuae.  
 AN. Quid ais? GE. Cum eius consuéuit olim mátre in Lemno  
 clánculum.  
 PH. Sómnum: utin haec ignoraret suóm patrem? GE. Aliquid  
 crédito,  
 35 Phórmio, esse cáusae; sed me cénsen potuisse ómnia 875

*uincet*: nie wirst du mich durch dein lästiges Benehmen zum Folgen bestimmen können. Vergl. Hor. sat. I 7, V. 6 *Durus homo atque odio qui posset uincere Regem*.

V. 850 *Vapula* eine Drohformel der Umgangssprache; vergl. Plaut. Curc. V. 568 *Vapulare ego te uehementer iubeo*.

V. 854. S. V. 817 u. Anm.

V. 856 *Enicas*; s. Anm. zu V. 806.

V. 861 *proloqui* vorbringen (ohne

etwaige Beziehung auf das Einleitende; vergl. z. B. V. 283). Geta will die Frage des Antipho nicht erst beantworten.

V. 870 *paene* auch bei den Komikern ganz regelmässig mit dem Indic. perf. verbunden; z. B. Heaut. V. 814 *Quam paene tua me perdidit proteruitas!*

V. 873 *consuescere* Umgang pflegen.

Intellegere extra ostium, intus quae inter sese ipsi egerint?

AN. Atque ego quoque inaudiui illam fabulam. GE. Immo etiám dabo

Quó magis credas: pátruos interea inde huc egreditúr foras; Haúd multo post cúm patre idem récipit se intro dénuo:

40 Aút uterque tibi potestatem eius adhibendae dari. 880

Dénique ego sum missus, te ut requirerem atque addúcerem.

AN. Quin ergo rape mé. quid cessas? GE. Fécero. AN. O mi Phórmio,

Vále. PH. Vale, Antiphó. bene, ita me di ament, factum. gaúdeo.

# PHORMIO

## PARASITVS

V Tantám fortunam de inprouiso esse his datam!  
7 Summa eludendi occasióst mihi núnc senes 885

Et Phaédriae curam ádimere argentárium,  
Ne quoiquam suorum aequalium suppléx siet.

5 Nam idem hóc argentum, ita út datumst, ingrátis

Ei dátum erit; hoc qui cógam, re ipsa répperi.

Nunc géstus mihi uoltúsque est capiundús nouos. 890

Sed hinc concedam in ángiportum hoc próximum,

Inde hisce ostendam me, úbi erunt egressi foras.

10 Quo me ádsimularam ire ád mercatum, nón eo.

# DEMIPHO CHREMES PHORMIO

## SENES II

## PARASITVS

V DE. Dis mágnas merito grátias habeo átque ago,  
8

V. 877 *inaudiui*: dieses Verbum, welches sich nur in den Formen vom Perfectstamme findet, bezeichnet den Anfang des Hörens, 'verlauten, munkeln hören', und gehört vielleicht zu einem ungebräuchlichen Inchoativum. Bei Plautus lautet übrigens das Wort alterthümlicher *indaudiuisse* (s. Ritschl, Prol. in Trin. S. CXLIII Anm.). Antipho hatte von Sophrona oder Phanium auch Einiges über ihre Herkunft gehört, was schon daraus hervorgeht, dass vor Gericht gerade derjenige Name des Vaters gewählt wurde, unter welchem Chremes auf Lemnos bei seiner zweiten Familie gelebt hatte; vergl. V. 389 f. mit V. 740.

V. 880 *eius adhibendae*, nämlich in matrimonio; vergl. V. 714 *quin mihi testis adhibeam* (bei dem Geldgeschäft).

V. 882 *Fecero* s. Anm. zu V. 308 und 426.

Nach V. 883 treten Antipho und Geta ins Haus des Demipho ab.

V. 886 *adimere* anakoluthisch nach dem vorausgehenden *eludendi*.

V. 888. Der Sinn der Worte *ita ut datumst* ist etwas dunkel. Am einfachsten ist die Erklärung: es (das Geld) wird unter diesen Umständen (*ut supplex sit aequalibus*) wie es gegeben ist u. s. w. Dabei bleibt freilich das Perfect auffallend. Vielleicht ist *quod* für *ut* zu lesen.

V. 891. Phormio tritt zurück in das zwischen den Häusern des Demipho und des Kupplers angedeutete Quergässchen; vergl. Einl. S. 19 f.

V. 893 mit Bezug auf V. 837 f.

V. 894. Demipho und Chremes treten aus dem Hause des Ersteren,

- Quando éuenere haec nobis, frater, prospere. 895
- 12 CH. Estne ita uti dixi liberalis? DE. Oppido.  
Quantum potest, nunc conueniundust Phormio,  
Prius quam dilapidat nostras triginta minas,  
5 Vt auferamus. PH. Demiphonem si domist  
Visam, ut quod . . DE. Ad nos ad te ibamus, Phormio. 900
- PH. De eadem hac fortasse causa? DE. Ita hercle. PH. Credidi.  
Quid ad me ibatis? DE. Ridiculum. PH. Verebimini  
Ne non id facerem quod recepissém semel?
- 10 Heus, quanta quanta haec mea paupertas est, tamen  
Adhuc curauí unum hoc quidem, ut mi esset fides. 905  
Idque adeo uenio nuntiatum, Demipho,  
Paratum me esse: ubi uoltis, uxorem date.
- 15 Nam omnis posthabui mihi res, ita uti par fuit,  
Postquam id tanto opere uos uelle animum aduorteram.
- DE. At hic dehortatus est me, ne illam tibi darem; 910  
'Nam qui erit rumor populi' inquit, 'si id feceris?  
Olim quom honeste potuit, tum non est data;  
20 Eam nunc extrudi turpest'. ferme eadem omnia  
Quae tute dudum coram me incusaueras.
- PH. Satis superbe inluditis me. DE. Qui? PH. Rogas? 915  
Quia ne alteram quidem illam potero ducere;  
Nam quo redibo ore ad eam quam contempserim?
- 25 CH. 'Tum autem Antiphonem uideo ab sese amittere  
Inuitum eam' inque. DE. Tum autem uideo filium  
Inuitum sane mulierem ab se amittere. 920

im Begriff nach dem Forum hin zu Phormio zu gehn. Da tritt ihnen dieser aus der nach der gleichen Seite hin gelegenen Quergasse entgegen. — *gratias* wegen *ago*; bei *habere* steht sonst regelmässig auch bei den Komikern der Singular *gratiam*; z. B. Andr. V. 770.

V. 896 steht in den Handschriften erst nach V. 905, muss aber jedenfalls vor dem Eintreten des Phormio in das Gespräch seinen Platz haben. S. Anhang.

V. 899. Der Satz mit *ut* hängt gleich dem vorausgehenden Satz mit *priusquam* vom Hauptsatze ab. — *dilapidat* ein trivialer Ausdruck für *consumit*.

V. 900 *Ad (nos)* steht für *At*; s. V. 845 u. Anm.

V. 901 *Credidi* mit einer gewissen (fingierten) Bitterkeit über das Miss-trauen der beiden Alten.

V. 902 *Ridiculum* ohne *est* als Antwort auch Andr. V. 712; Eun.

V. 452; vergl. Andr. V. 474. Hin-gegen Hec. V. 668 heisst es *Ridic-ule rogas*.

V. 904 *Heus* soll hier in emphat-ischer Weise die Aufmerksamkeit der Angeredeten auf das Folgende lenken (s. V. 819 u. Anm.). Andr. V. 636 *Heus, proxumus sum ego-met mihi*, wozu Donat bemerkt: *Heus significatio est modo nominis ad intentionem considerationemque reuocandi*.

V. 906 *Idque adeo*; vergl. V. 645 u. Anm. sowie Anm. zu V. 389.

V. 910 *dehortatus* dreisilbig, wäh-rend bei Plaut. Capt. V. 209 *dehortor* sich findet, wofür nach Ritschls N. Pl. Exc. S. 99 aus dem Zusammen-hang sich ergebender Vermuthung ein alterthümliches *dedhortor* zu lesen wäre; Fleckeisen schreibt da *id dehortor*.

V. 914 *incusare* mit dem doppel-ten Accusativ; vergl. V. 947 u. Anm.

Sed tránsi sodes ád forum atque illúd mihi  
Argéntum rursum iúbe rescribi, Phórmio.

30 PH. Quodne égo discrípsi pórró illis quibus débui?

DE. Quid igitur fiet? PH. Si uis mi uxorém dare,  
Quam déspondisti, dúcam; sin est út uelis 925  
Manére illam apud te, dós hic maneat, Démipho.  
Nam nón est aequom mé propter uos decípi,  
35 Quom ego uóstri honoris cáusa repudium álterae  
Remiserim, quae dótis tantundém dabat.

DE. In in malam rem hinc cum istac magnificéntia, 930  
Fugitiue? etiam nunc crédís te ignorárier  
Aut túa facta. PH. Adeo inritor. DE. Tune hanc dúceres,  
40 Si tibi daretur? PH. Fác periculum. DE. Vt fillus  
Cum illa hábitet apud te, hoc uóstrum consiliúm fuit.

PH. Quaesó quid narras? DE. Quín tu mi argéntum cedo. 935

PH. Immo uéro uxorem tui cedo. DE. In ius ámbula.

PH. Enim uéro si porro ésse odiosi pérgitis . .

45 DE. Quid fácies? PH. Egone? uós me indotatis modo  
Patrócínari fórtasse arbitrámini;  
Etiám dotatis sóleo. CH. Quid id nostrá? PH. Nihil. 940

V. 922 *rescribi* von dem Wechsler (*τραπεζίτης, tarpessita*), welcher vorher die betreffende Summe auf dem Conto des Demipho dem Phormio zugeschrieben hatte. Solchen Wechsler, welche auf dem Markte ihre Plätze hatten, übergaben die Besitzenden in der Regel ihr Baarvermögen zur Verwaltung um Zahlungen lediglich auf ihn anweisen oder bei ihm umschreiben (*διαγράφειν, describere*) zu können (s. Hermann, Griech. Ant. III<sup>2</sup> 391 ff.). Mit Rücksicht auf V. 714 ist hier anzunehmen, dass Demipho das von Hause mitgebrachte baare Geld zunächst bei seinem Wechsler eingezahlt hat.

V. 925 *est ut* umschreibt nachdrucksvoll den einfachen Gedanken; vergl. Hec. V. 558 f. *si est ut dicat uelle se, Redde: sin est autem ut nolit q. s.*

V. 928 f. *Quom . . . remiserim:* der Coniunctiv bei causalem *quom* besonders in indirecter Rede, obwohl auch schon in der directen. S. Lübbert, Gramm. Stud. II 130. Vergl. V. 22 f. u. Anm. — *alterae:* für *ius* und *i* finden sich im Gen. und Dat. des Sing. fem. besonders bei älteren Schriftstellern nicht selten die Endungen der gewöhnlichen Declination. S. Neue a. O. II 183 ff.;

Aug. Luchs in Studemund, Stud. z. a. Lat. I 331 ff.

V. 930. Das erstere *In* steht für *Is ne* (von *eo*). — *magnificentia* Grossthuerei.

V. 931 *Fugitiue* ein Schmähwort, welches zunächst nur für Sklaven passt, aber auch gegen Solche angewandt wird, welche man jenen gleichstellt; vergl. Eun. V. 669; Capt. V. 209; Cas. II 6, 45; Plaut. Men. V. 80; Poen. IV 2, 10; Pseud. V. 365; Trin. V. 1027.

V. 932 *Adeo inritor*, man beleidigt mich gar; nicht nur, dass man mich zum Besten hat (V. 915) und mir Schaden zufügen will (V. 927). S. Anhang.

V. 936. Gerade in der Verbindung mit *uero* scheint bei *immo* Verkürzung beider Silben eingetreten zu sein. S. Anhang. — *In ius ambula:* vergl. V. 981 *In ius eamus*. Dies die gewöhnliche Formel, mit der Einer bei den Römern in Gegenwart eines Dritten, den er 'antestari' musste, einen Privatprocess gültig einleitete.

V. 938 *indotatis* und V. 940 *dotatis* ist substantivirtes Femininum; vergl. V. 298 *inopem* (Fem.); V. 416 *proxumo*.

Hic quándam noram, quóiús uir uxorem . . CH. Ém. DE.  
Quid est?

- PH. Lemni hábuit aliam, CH. Núllus sum. PH. ex qua filiam  
50 Suscépit; et eam clam éducat. CH. Sepéltus sum.  
PH. Haec ádeo ego illi iám denarrabo. CH. Obsecro,  
Ne fácias. PH. Oh, tune ís eras? DE. Vt ludós facit. 945  
CH. Missúm te facimus. PH. Fábulae. CH. Quid uís tibi?  
Argéntum quod habes cóndonamus te. PH. Aúdio.  
55 Quid uós malum ergo mé sic ludificámini  
Inépti uostra púerili *inconstántia*?  
Nóló uolo; uolo nólo rursum; cápe cedo; 950  
Quod dictum, indictumst; quód modo erat ratum, inritumst.  
CH. Quo pácto aut unde haec híc rescuiit? DE. Nésccio,  
60 Nisi mé dixisse némini certó scio.  
CH. Monstri, íta me di ament, símile. PH. Inieci scrúpulum.  
DE. Em,  
Hicíne ut a nobis hóc tantum argenti aúferat 955  
Tam apérte inridens? émori hercle sátiús est.  
Animó uirili praésentique ut sis para:  
65 Vidés tuom peccátum esse elatúm foras  
Neque iam íd celare pósse te uxorem tuam.  
Nunc quód ipsa ex aliis aúditura sit, Chreme, 960  
Id nósmet indicáre placabilius est;  
Tum hunc ínpuratum póterimus nostró modo

V. 945 *ludos facere* sein Spiel treiben.

V. 946 *fabulae* vergl. V. 492.

V. 947 *Argentum . . . condonamus te*; vergl. Eun. V. 17 *Habeo alia multa, quae nunc condonabitur*. Die Construction des doppelten Accusativus ist bei den Komikern, wohl unter Einwirkung des Griechischen, weit ausgedehnter als in der classischen Prosa, indem nicht nur die Verba des *Verlangens* u. dergl., sondern auch die des Gegen-theils, des *Gewährens* ein persönliches und sachliches Obiect im Acc. zu sich nehmen können; s. Holtze a. O. I 286 ff. Ueberhaupt ist der Gebrauch eines sachlichen Accusativs bei Intransitivis oder Verbis mit einem persönlichen Accus. in der vorclassischen Zeit viel ausgebreiteter, als Draeger, Hist. Synt. I 390 zugibt.

V. 948 ff. Es kann auffallend erscheinen, dass der Dichter nicht an diesem Puncte, da Antipho sowie Phaedria jeder sein Ziel völlig er-

reicht hat, diese Scene abbrechen lässt und das Stück schnell zu Ende führt; dass vielmehr Phormio — scheinbar unnöthig — das gewonnene Geld wieder aufs Spiel setzt (s. V. 955. 963 ff.) ohne ein wesentlich anderes Ergebniss zu gewinnen. Aber abgesehen davon dass durch Fortsetzung des Dramas demselben eine höchst lebhaft Scene voll komischer Wirkung gewonnen wird; würde es im Grunde unbefriedigt lassen, wenn in Bezug auf Chremes, dessen Geheimniss den beiden jugendlichen Liebhabern, sowie dem Phormio und Geta bereits bekannt geworden, die wohlverdiente Entdeckung durch *Nausistrata* in Ungewissheit bliebe (s. V. 958 ff.). Zudem gewinnen Phaedria und Phormio dem Chremes gegenüber für ihre Wünsche eine viel festere Stellung (s. V. 1040 ff.).

V. 957 *Animo . . praesenti*; vergl. Eun. V. 769 *Fac animo haec praesenti dicas*.

- 70 Vlcisci. PH. Attat, nisi mi prospicio, haereo.  
Hi gladiatorio ánimo ad me adfectánt uiam.
- CH. At uereor ut placári possit. DE. Bóno animo es: 965  
Ego rédigam uos in grátiam, hoc fretús, Chreme,  
Quom e médio excessit unde haec susceptást tibi.
- 75 PH. Itane ágitis mecum? sátis astute adgrédimini.  
Non hércle ex re istius me instigasti, Démipho.  
Ain tu? úbi quae lubitum fúerit peregre féceris 970  
Neque huius sis ueritus féminae primáriae,  
Quin nóuo modo eĩ fáceres contuméliam,
- 80 Veniás nunc precibus láutum peccatúm tuom?  
Hisce égo illam dictis ita tibi incensám dabo,  
Vt né restinguas, lácrumis si extilláueris. 975
- DE. [Malúm quod isti dí deaeque omnes duint.]  
Tantán adfectum quémquam esse hominem audácia!
- 85 Non hóc publicitus scélus hinc asportárier  
In sólas terras! CH. In id redactus súm loci,  
Vt quíd agam cum illo nésciam prorsum. DE. Égo scio: 980  
In iús eamus. PH. In ius? huc, siquid lubet.
- CH. Adséquere, retine, dúm ego huc seruos éuoco.

V. 963. Ueber den Hiatus vor *Attat* vergl. V. 146 u. Anm. — *haereo*, vollständiger V. 780 in .. *luto haesitas*.

V. 967 *Quom . . . excessit*: das explicative *quom* mit dem Indicativ ist namentlich bei Plautus sehr beliebt, kommt aber auch bei Terenz wiederholt vor; s. Ed. Lübbert, Gramm. Stud. II S. 95—108.

V. 969 *fstýs* mit Verkürzung der *Paenultima*; Ritschl Opusc. phil. II 690 misst *Ystius*. Vergl. jedoch V. 648 u. Anm.

V. 971 *huius sis ueritus feminae pr.* Den causalen Genetiv hat das ältere Latein vereinzelt bei *uereri* nach Analogie von *piget* u. s. w. Vergl. Non. 496 (S. 338 G. u. R.), welcher Beispiele aus Pacuvius (V. 183 Ribb.: *Cuius pater ueretur maxime*) und Attius (V. 76: *Si tui ueretur te progenitoris, cedo*) anführt.

V. 976 = Plaut. Most. V. 655. *Malum* ist hier eine selbständige Verwünschung, an welche sich der Relativsatz anschliesst.

V. 980 ff. wird besonders durch den Hinblick auf römische Rechtsverhältnisse erklärlich. Falls Jemand der *in ius uocatio* keine Folge lei-

stete, hatte sein Gegner (schon nach dem Zwölftafelgesetze) das Recht der *manus iniectio* als Erbstück der ursprünglichen Selbsthilfe und durfte jenen mit Gewalt vor den Richter (*ad praetoris sellam*) nach Donat zu V. 981) bringen (*rapere*; vergl. V. 985), um dessen Entscheidung einzuholen. Vergl. Ihering, Geist d. R. R. I<sup>3</sup> S. 150 ff.; 157 f. Dadurch hoffte Demipho den Chremes wenigstens für einige Zeit von Phormio zu befreien. — *agam cum illo*: cum in solchem Zusammenhang zeigt an, dass die Thätigkeit des Praedicats als wechselseitige zu denken ist; vergl. *res mihi est cum al.* und überhaupt Holtze I 96 f.

V. 981 *huc*: Phormio geht auf das Haus des Chremes zu.

V. 982 ff. Chremes läuft in seiner Angst auf das Haus des Demipho zu um von da Sklaven herauszuholen; sein Bruder soll einstweilen den Phormio zurückhalten. Demipho kann das allein nicht und ruft Chremes zurück (V. 983 *adcurre*). Phormio, an den zuerst Demipho, sodann Chremes gewaltsam Hand angelegt hat, constatirt dies V. 983 f. für eine etwaige *δίκη αἰτίας* (s. Meier u. Schoemann, Att. Proc. S. 547 ff.).

- 90 DE. Enim néqueo solus: ádcurre. PH. Vna iniúriast Tecúm. DE. Lege agito ergo. PH. Alterast tecúm, Chreme.  
 CH. Rape hunc. PH. Sic agitis? énim uero uocést opus: 985  
 Nausístrata, exi. CH. Os ópprime: inpurum uide  
 Quantúm ualet. PH. Nausístrata, inquam. DE. Nón taces?  
 95 PH. Taceám? DE. Nisi sequitur, púgnos in uentrem ingere.  
 PH. Vel óculum exculpe; est úbi nos ulciscár probe.

NAUSISTRATA CHREMES DEMIPHO PHORMIO  
 MYLIER SENES II PARASITVS

- VNA. Qui nóminat me? em, quid istuc turbaest, óbsecro, 990  
 9 Mi uir? PH. Ehem, quid nunc óbstipuisti? NA. Quis hic  
 homost?  
 Non mihi respondes? PH. Hicine ut tibi respóndeat,  
 Qui hercle úbi sit nescit? CH. Cáue isti quicquam créduas.  
 5 PH. Abi, tánge; si non tótus friget, me énica.  
 CH. Nihil ést. NA. Quid ergo? quid istic narrat? PH. Iám  
 scies: 995  
 Auscúlda. CH. Pergin crédere? NA. Quid ego óbsecro  
 Huic crédam, qui nil dixit? PH. Delirát miser  
 Timóre. NA. Non pol témerest, quod tu tám times.  
 10 CH. Egon timeo? PH. Recte sáne: quando nil times,  
 Et hoc nihil est quod ego dico, tu narrá. DE. Scelus, 1000  
 Tibi nárret? PH. Ohe tu, fáctumst abs te sédulo  
 Pro frátre. NA. Mi uir, nón mihi dices? CH. Át . . NA.  
 Quid 'at'?  
 CH. Non ópus est dicto. PH. Tibi quidem; at scito huic opust.  
 15 In Lémno NA. Em, quid aís? CH. Nón taces? PH. clam  
 te CH. Eí mihi.  
 PH. Vxórem duxit. NA. Mi homo, di meliús duint. 1005  
 PH. Sic fáctumst. NA. Perii misera. PH. Et inde filiam  
 Suscépit iam unam, dúm tu dormis. CH. Quid agimus?  
 NA. Pro di inmortales, fácinus miserandum ét malum.

V. 983 f. *Vna iniuriast Tecum: id est actio iniuriarum ex lege* (Donat z. d. St.); vergl. Weiske, Rechtslex. V S. 864—867.

V. 984 *Lege agite ergo*; vergl. Anm. zu V. 980 ff.

V. 986 *Os opprime* q. s. Chremes erhöht zugleich selbst seine Anstrengungen, stösst dabei aber auf Phormios kräftigen Widerstand.

V. 990. Nausistrata tritt aus ihrem Hause.

V. 991 *obstipuisti*: so und nicht *obstup.* lautet auch, wo sonst das Wort bei Terenz vorkommt, Andr.

V. 256 und Ad. V. 612 die beste Ueberlieferung.

V. 993. Ueber *creduas* vergl. Anm. zu V. 123.

V. 999 *Recte sane*, nämlich *dicis*: du (Chremes) fürchtest dich nicht.

V. 1001 *tibi*, insofern Phormio zum Erzählen aufgefordert hat.

V. 1004. Ueber die Personenvertheilung s. Anhang.

V. 1005 *Mi homo* eine Vertraulichkeit der Anrede, welche durch die Aufregung des Augenblicks zu erklären ist (vergl. Donat z. d. St.).



- 20 PH. Hoc actumst. NA. An quicquam hódiest factum indignius?  
 Qui mi, úbi ad uxores uéntumst, tum fiúnt senes! 1010  
 Démipho, te appélló; nam cum hoc ipso distaedét loqui:  
 Haécine erant itiónes crebrae et mánsiones diútinae  
 Lémni? haecine erat éa quae nostros minuit fructus uilitas?  
 25 DE. Égo, Nausistrata, ésse in hac re culpám meritum nón nego;  
 Séd ea quin sit ignoscenda. PH. Vérba fiunt mórtuo. 1015  
 DE. Nám neque neclegéntia tua néque odio id fecit tuo.  
 Vinolentus fère abhinc annos quindecim muliérculam  
 Eám compressit, únde haec natást; néque postilla umquam  
 áttigit.  
 30 Éa mortem obiit, é medio abiit; qui fuit in re hac scrúpulus.  
 Quam óbrem te oro, ut ália facta túa sunt, aequo animo hóc  
 feras. 1020  
 NA. Quid ego aequo animo? cúpio misera in hác re iam de-  
 fúngier.  
 Séd qui id sperem? aetáte porro minus peccatúrúm putem?  
 Iám tum erat senéx, senectus sí uerecundós facit.  
 35 An mea forma atque aétas nunc magis éxpetendást, Démipho?  
 Quid mi híc adfers, quam óbrem exspectem aut spérem porro  
 nón fore? 1025

V. 1009 *Hoc actumst* (dies ist ge-  
 than, erledigt) nimmt höhnisch Be-  
 zug auf die Frage des Chremes V.  
 1007 *Quid agimus?*

V. 1010. Der Relativsatz bezieht  
 sich auf ein vorschwebendes *Em-  
 uiros*. — *mi* ethischer Dativ; s.  
 Holtze a. O. I 351.

V. 1011. Mit der Anrede an De-  
 miphó tritt ein Wechsel im Metrum  
 ein. Aehnliche Uebergänge von Se-  
 narpartien zu musikalischen mitten  
 in einer Scene sind namentlich bei  
 Terenz häufig (s. Neue Jahrb. f. Phil.  
 Bd. 103 [1871] S. 822 Anm. 11), und  
 selbst mitten in der Rede derselben  
 Person findet, wie oben, ein solcher  
 Wechsel Statt (z. B. Ad. V. 227 f. 678 f.).  
 — In *distaedet* (vergl. Eun. V. 832  
*disputet*, ferner *disperii*) hat *dis*  
 scheinbar eine von der gewöhn-  
 lichen abweichende Bedeutung (s.  
 Charis. S. 178 P. (198 K.) *dis pro-  
 ualde* q. s.); in Wirklichkeit be-  
 zeichnet *dis*, dass der Ekel u. s. w.  
 ein durch und durch gehender ist.

V. 1012 *itíones* . . *mánsiones*: Ab-  
 stracta werden bei den Komikern  
 zahlreich im Plural gebraucht; vergl.  
 Holtze a. O. I 17 f.; Draeger, Hist.  
 Synt. I 9; Studemund, Stud. auf d.

Geb. d. arch. Lat. I 1 Prooem. VII  
 Anm. 1.

V. 1015 *Sed ea quin sit igno-  
 scenda: quin* wird hier in der Regel  
 erklärt durch Ergänzung eines Ver-  
 bums in der 2. oder 3. Person *negare  
 non poteris, nemo negauerit* (Paer-  
 nus, Bentley, Westerhof z. d. St.),  
*non negabis* (Holtze a. O. II 179)  
 u. dergl. Das halte ich grammatisch  
 für unmöglich, ebenso wie die An-  
 nahme einer vollständigen Aposiope-  
 sis (nach Umpfenbach). Vielmehr ge-  
 hört zu *sed* ganz regelmässig *nego  
 (eum culpam meritum esse)*; *quin  
 ea* q. s. bedeutet dann: welche nicht  
 . . . (ohne dass diese . . .). — *Verba  
 fiunt mortuo* bezieht sich auf Nausi-  
 strata: *mortuo* im Mascul. wegen der  
 sprichwörtlichen Wendung des Ge-  
 dankens.

V. 1021 *defungier* loskommen,  
 frei werden; vergl. Eun. V. 15 *De-  
 functus iam sum, nihil est quod  
 dicat mihi*; Ad. V. 507 f. unpersön-  
 lich: *utinam hic sit modo Defunctum*.  
 Nausistrata wünscht der Besorgnisse  
 wegen Untreue ihres Gatten nun ein-  
 mal ganz ledig zu werden; aber auf  
 die im Folgenden vorgebrachten  
 Gründe für seine Treue glaubt sie

PH. *Exsequias Chreméti quibus est commodum ire, em tempus est. Sic dabo. age nunc Phormionem qui uolet lacessito: Faxo tali eum mactatum atque hic est infortunio;*

40 *Redeat sane in gratiam iam; supplici satis est mihi.*

*Habet haec ei quod, dum uiuat, usque ad aurem ogganniat. 1030*  
 NA. *At meo merito credo. quid ego nunc memorem, Demipho, Singulatim, qualis ego in hunc fuerim? DE. Noui aequè omnia Tecum. NA. Merito hoc meo uidetur factum? DE. Minime gentium.*

45 *Verum iam quando accusando fieri infectum non potest, Ignosce; orat confitetur purgat: quid uis amplius? 1035*

PH. *Enim uero prius quam haec dat ueniam, mihi prospiciam et Phaëdriae.*

*Heus Nausistrata, prius quam huic respondes temere, audi. NA. Quid est?*

PH. *Ego minas triginta per fallaciam ab illo abstuli;*

50 *Eas dedi tuo gnato; is pro sua amica lenoni dedit.*

CH. *Em, quid ais? NA. Adeon indignum hoc tibi uidetur, filius 1040*  
*Homo adulescens si habet unam amicam, tu uxores duas?*  
*Nil pudere? quo ore illum obiurgabis? responde mihi.*

DE. *Faciet ut uoles. NA. Immo ut meam iam scias sententiam,*  
 55 *Néque ego ignosco néque promitto quicquam neque respondeo*  
*Prius quam gnatum uidero; eius iudicio permitto omnia. 1045*  
*Quod is iubebit faciam. PH. Mulier sapiens es, Nausistrata.*

NA. *Satin tibist? CH. Mihin? immo uero pulchre discedo et probe*  
*Et praeter spem. NA. Tu tuom nomen dice quid sit. PH.*  
*Phormio;*

60 *Vestrae familiae hercle amicus et tuo summus Phaëdriae.*

nicht bauen zu dürfen, so dass im Hintergrunde die Drohung einer Scheidung (s. V. 586 f.) vorschweht.

V. 1026 *Exsequias alicui ire* ist der solenne Ausdruck für das Geleiten eines Leichenbegängnisses.

V. 1027 *Sic dabo*, nämlich *cuique aduersario*; vergl. Plaut. Pseud. V. 154 *em sic datur, si quis erum seruos spernit*. — V. 1027 ff. spricht Phormio natürlich zu den Zuschauern gewendet.

Mit V. 1029 ändert Phormio nach einer kleinen Pause die triumphierende und drohende Haltung und nimmt einen versöhnlicheren Ton an. Nach V. 1031 könnte Phormio V. 1029 f. nicht abseits, sondern nur offen gesprochen haben; vergl. jedoch Anhang.

V. 1032 f. *aequè . . . cum* gehört ebenso wie *iuxta, simul . . . cum*

der Umgangssprache an; s. Handii Turs. I 193. II 140; Holtze a. O. I 91 f.

V. 1038. Die Cäsur wie z. B. V. 1042. Fleckstein stellt um *E. m. tr. ab illoc p. f. a.*

V. 1045 f. Wie das Urtheil des Phaëdria ausfallen wird, konnte der Dichter füglich den Zuschauern zum Rathen überlassen. Seine Anwesenheit neben den vier vorhandenen Personen war ganz unnöthig (anders C. Steffen in Act. soc. phil. Lips. II 132).

V. 1047. S. Anhang zu V. 1048.

V. 1048 *quid sit*: in Fragen nach dem Namen einer Person ist die regelmässige Pronominalform der Umgangssprache *quid* (nicht *quod*); die Beispiele s. bei Ed. Becker in Studemund's Studien z. arch. Lat. I 1 S. 170 Anm. 3. Ebenda ist S.

NA. Phórmio, at ego ecástor posthac tibi quod potero et quód uoles 1050

Fáciamque et dicám. PH. Benigne dicis. NA. Pol meritúmst tuom.

PH. Vin primum hodie fácere quod ego gaúdeam, Nausistrata, Ét quod tuo uiro óculi doleant? NA. Cúpio. PH. Me ad ce-

nám uoca.

65 NA. Pól uero uoco. PH. Eámus intro hinc. NA. Fiat; sed ubist Phaédria

Iúdex noster? PH. Iam hic faxo aderit. Cantor. Vós ualete et plaúdite. 1055

167 ff. im Zusammenhang nachgewiesen, dass der Coniunctiv im Nebensatz stehn muss, da die beiden Sätze nicht parataktisch, jeder mit selbständigem Sinn, aufgefasst werden können. S. Anhang.

V. 1050 *ecastor*: von Gellius XI c. 6, der hierin wahrscheinlich aus Varro schöpft, wird uns die durch die erhaltenen Komödien bestätigte Beobachtung überliefert, dass zu Rom das weibliche Geschlecht nicht beim **Hercules**, das männliche nicht beim **Kastor** zu schwören pflegte (vergl. Fleckeisen in N. Jahrb. f. Phil. Bd. 103 [1871] S. 809).

V. 1051 *que — et —* bei gegenseitiger Verbindung gehört zunächst der Umgangssprache an; vergl. Ad. V. 64 . . . *praeter aequomque et bonum*.

V. 1053 *quod tuo uiro oculi doleant*. Ueber den freien Gebrauch des Accusativs in der Umgangssprache vergl. Anm. zu V. 947.

V. 1055. Während die Uebrigen in das Haus des Chremes gehn, eilt

Phormio um Phaedia zu suchen nach der Seite des Forum hin ab. Die Schlussworte eines jeden lateinischen Lustspiels enthalten die Aufforderung an das Publikum dem Stücke durch Klatschen seinen Beifall zu spenden (vergl. Anhang zu V. 16). Bei Plautus geschieht dies noch meist mit längerer, mannigfacher Motivirung; allmählig trat ein formelhaftes *Vos plaudite* oder *Vos ualete et plaudite* ein (s. Hor. A. p. V. 155). Gesungen wurden die Worte von dem besondern Sänger (in den Handschriften mit dem griechischen Buchstaben  $\omega$  bezeichnet), welcher auch diejenigen Scenen zur Flötenbegleitung sang, welche von den Schauspielern nur mimisch gespielt wurden (s. Einl. S. 23.). Das Eintreten des *cantor* war um so leichter, als die erhaltenen Lustspiele regelmässig (mit einziger Ausnahme des ersten Schlusses vom *Poenulus* des Plautus) in einem Metrum schliessen, welches Musikbegleitung bereits erheischte.

## Uebersicht der Metra.

|                 |  |
|-----------------|--|
| V. 1 — 152      | iambische Senare;                            |
| - 153 u. 154    | trochaeische Octonare;                       |
| - 155           | trochaeischer Septenar;                      |
| - 156 u. 157    | trochaeische Octonare;                       |
| - 158 u. 159    | trochaeische Septenare;                      |
| - 160 — 162     | iambische Octonare;                          |
| - 163           | iambischer Quaternar;                        |
| - 164 — 176     | iambische Octonare;                          |
| - 177 u. 178    | iambische Septenare;                         |
| - 179           | trochaeischer Octonar;                       |
| - 180           | iambischer Septenar;                         |
| - 181, 182, 184 | iambische Octonare;                          |
| - 183           | iambischer Quaternar;                        |
| - 185 u. 186    | trochaeische Septenare;                      |
| - 187 u. 188    | trochaeische Octonare;                       |
| - 189 u. 190    | trochaeische Septenare;                      |
| - 191           | iambischer Quaternar;                        |
| - 192, 193      | iambische Octonare;                          |
| - 194           | trochaeischer Octonar;                       |
| - 195           | trochaeischer Binar;                         |
| - 196 — 215     | trochaeische Septenare;                      |
| - 216 — 230     | iambische Senare;                            |
| - 231 u. 232    | trochaeische Septenare;                      |
| - 233 — 251     | iambische Octonare;                          |
| - 252 u. 253    | trochaeische Septenare;                      |
| - 254 — 314     | iambische Senare;                            |
| - 315 — 347     | trochaeische Septenare;                      |
| - 348 — 464     | iambische Senare;                            |
| - 465 — 468     | trochaeische Octonare;                       |
| - 469 u. 470    | trochaeische Septenare;                      |
| - 471 — 478     | iambische Octonare;                          |
| - 479 u. 480    | trochaeische Octonare;                       |
| - 481 — 484     | trochaeische Septenare;                      |
| - 485           | trochaeischer Binar;                         |
| - 486           | iambischer Octonar;                          |
| - 487 — 489     | trochaeische Septenare;                      |
| - 490           | iambischer Senar;                            |
| - 491           | iambischer Septenar;                         |
| - 492           | iambischer Octonar;                          |
| - 493 — 501     | trochaeische Septenare;                      |
| [ - 502         | iambischer Octonar u. iambischer Quaternar;] |
| - 503           | trochaeischer Ternar;                        |
| - 504 — 566     | trochaeische Septenare;                      |
| - 567 — 712     | iambische Senare;                            |
| - 713 — 727     | iambische Octonare;                          |

|    |               |                         |
|----|---------------|-------------------------|
| V. | 728, 730, 731 | trochaeische Octonare;  |
| -  | 729           | trochaeischer Ternar;   |
| -  | 732           | trochaeischer Septenar; |
| -  | 733 u. 734    | iambische Octonare;     |
| -  | 735 — 738     | trochaeische Octonare;  |
| -  | 739 — 741     | trochaeische Septenare; |
| -  | 742 — 747     | iambische Octonare;     |
| -  | 748 — 794     | iambische Septenare;    |
| -  | 795 — 819     | iambische Octonare;     |
| -  | 820 — 827     | iambische Septenare;    |
| -  | 829 — 840     | iambische Octonare;     |
| -  | 841 — 883     | trochaeische Septenare; |
| -  | 884 — 1010    | iambische Senare;       |
| -  | 1011 — 1056   | trochaeische Septenare. |

## Kritisch-exegetischer Anhang.

Kritik und Exegese der Terenzischen Lustspiele sind in Folge ihrer trefflichen Ueberlieferung und der vielfachen Bemühungen alter und neuer Gelehrten nicht mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft. Allerdings zeigen einzelne Beispiele, dass wir auch mit jenen Hilfsmitteln über eine relativ späte Textesrecension (etwa des 2. Jahrhunderts n. Chr.), welche indessen des Alterthümlichen genug erhalten hat, nur ausnahmsweise zurückgehn können. Unter den Herausgebern des Terenz hat zuerst und am wirksamsten Richard Bentley (Cantabrigiae 1726 und Amstelaedami 1727) durch methodische, wenn auch noch immer eklektische Feststellung und Abwägung der handschriftlichen Lesarten, durch sorgfältige Beobachtung und Verwerthung des Sprachgebrauchs, vor Allem durch glänzenden Scharfsinn und hervorragendes Divinationstalent die Textkritik gefördert. Was seitdem insbesondere durch Gottfried Hermann und Friedrich Ritschl für die lateinischen Komiker und speciell für Terenz geleistet worden, hat Alfred Fleckeisen, zugleich durch eigene feine Beobachtungsgabe und umfassende Kenntniss der alten Latinität unterstützt, in seiner Textausgabe (Lipsiae 1858) mit umsichtiger und consequenter Kritik verwerthet. Wenn gleichwohl der vorstehende Text an nicht wenigen Stellen von der Fleckeisen'schen Ausgabe abweicht<sup>1)</sup>, so beruht dies in den meisten Fällen auf der vollständigeren Kenntniss aller wichtigen handschriftlichen Lesarten, welche erst die Terenzausgabe von Franz Umpfenbach (Berolini 1870) ermöglicht hat. In dieser ist, meist nach durchaus zuverlässigen Collationen<sup>2)</sup>, alles für eine durchgreifende Textkritik

<sup>1)</sup> Nebenbei bemerke ich hier, dass ich mich der gegenwärtig in den Ausgaben der lateinischen Komiker üblich gewordenen Art zu interpungiren, wonach der Strichpunct ganz in Wegfall kommt und durch Doppelpunct oder Punct ersetzt wird, nicht angeschlossen habe. Ich finde darin das Aufgeben eines von allen andern Interpunctionszeichen scharf unterschiedenen und sehr gut verwendbaren Zeichens.

<sup>2)</sup> Unzuverlässig ist, wie ich durch Augenschein zu constatiren im Stande war, die von August Fritsch für Umpfenbach besorgte Collation des guten Pariser Donatocodex (Bibl. nat. Lat. 7920); s. z. B. Rhein. Mus. N. F. XXIX (1874) S. 445 ff. Zum weiteren Beleg theile ich gleich aus der Praef. zur Andria die didaskalischen Notizen nach Cod. A mit: *hec p̄ma facta est acta ludif megalensibuf in (v. j. H. corr. in m,) fuluio edilę m̄r (v. j. H. in nt geändert) glabrio (nt glabrio v. j. H. unterstrichen und am Rande beigelegt: & m. Glab. Q. Minutio) neq; (v. j. H. neq;) minutio ualerio (v. j. H. darnach ein Komma) curulib; eger. latiliuf. latinuf (v. j. H. darnach ein Komma) p̄nestinuf. 7 l. ambirauif (v. j. H. corr. in ambiniuf) turpio. modof | fecit flaccuf claudi filiuf tibiuf parib; dextrif ul finistrif. 7 est tota gēa. edita. m. | marcello & sulpicio consulif. (v. j. H. corr. in consulib;) pnuntiatq; ÷ andria terenti (v. j.*

erforderliche Material, so weit es auf der Ueberlieferung des Alterthums beruht, zusammengebracht und zudem in der Vorrede Wesentliches zur Beantwortung der Frage nach dem Verhältniss der verschiedenen Quellen geleistet. Nicht das gleiche Lob verdient die Ausgabe in Bezug auf die — unvollständige — Mittheilung des aus den neueren Arbeiten beizubringenden kritischen Materials (s. Umpf. Praef. LXIX ff.) und vor Allem in Bezug auf die Gestaltung des Textes<sup>1)</sup>. Weshalb Umpfenbach (s. Praef. LXXVIII) eine eigentliche Recension des Textes für eine künftige kleinere Ausgabe aufgespart hat, deren Controlle ja doch nur aus der grösseren Ausgabe möglich sein wird, ist nicht einzusehen. Sein kritisches Verfahren in der bereits vorliegenden Ausgabe lässt häufig eine sichere Methode vermissen. So z. B. wenn er an zwölf Stellen (darunter Phor. V. 54. 358. 366. 571. 1016), an welchen im Cod. A überhaupt das Wort *neglego* oder Formen des gleichen Themas vorkommen, mit A, der manchmal von andern Handschriften unterstützt wird, das alterthümliche *neglego* setzt (s. Corssen, Ausspr.<sup>2</sup> II 881; O. Ribbeck, Lat. Part. S. 24 f.), hingegen Andr. V. 20. 71. 253. 397 *negleg* — schreibt, einfach deswegen, weil für diese Partie der Bembinus ganz fehlt. Weshalb führt ferner Umpf. im Texte der Stücke die sich aus Donat ergebenden Varianten an, unterlässt dies aber völlig für die Didaskalien (mit Ausnahme der Andria), wo doch die bezüglichen Angaben Donats einen wichtigen Theil des Apparats ausmachen? Ebenso inconsequent ist es, wenn er zur Andria sich aus Donat allein nach dem Muster der Stichus-Didaskalie eine — übrigens zum Theil verfehlte — Didaskalie reconstruirt, für die andern Stücke aber, für welche wir ein reicheres Material haben, darauf verzichtet (s. Praef. S. LXXIX). Weitere Beispiele werden sich aus der folgenden Besprechung einzelner Verse ergeben, wobei von dem systemlosen Wechsel zwischen *quo* und *cu*, *uo* und *ue*, *u* und *i* u. dergl. abgesehen wird. Umpf. folgt in diesen Punkten dem Bembinus selbst in Fällen, wo die andern Handschriften das Richtige oder doch deutliche Spuren desselben haben; z. B. V. 88. 312. 370. 520.

Periocha: G., nicht C., als Abkürzung von *Gaius* hat Cod. A vor allen fünf metrischen Inhaltsangaben, die er erhalten hat. Beispiele für diesen Gebrauch der Kaiserzeit finden sich im Corp. Inscr. L. II ff. (s. Indices). Teuffel, Röm. Lit.<sup>2</sup> S. 805 führt ungenau gerade C. als Lesart des Bembinus an.

Per. V. 3 ziehe ich dem *et* des Cod. A das *ac* der andern Codd. vor. Diese haben nämlich ihren selbständigen Werth neben A, und es ist eher anzunehmen, dass das häufigere Wort das nicht ebenso häufige verdrängt hat.

Per. V. 7 lässt Umpf. der Ueberlieferung zu Liebe folgenden Hiatus zu: *Funus procurat. ibi eam uisam Antipho Cum q. s.*

Per. V. 12 schreibt Umpf. gegen ACD *agnitam*, ebenso Andr. Per. V. 11 gegen C; hingegen Hec. Per. V. 11 mit eben jenen Codd. *agnoscit*. — Vielleicht ist auch V. 8 das alterthümliche *reuorsi* zu schreiben (vergl. Heaut. Per. V. 4 *deuortitur* und Mil. gl. Arg. II V. 8 in B *reuortitur* für *deu*).

V. 1. *Luseius* wird heutzutage mit ganz verschiedenem Beinamen theils *Lauius* theils *Lanuuius* benannt. Letzteren Namen halte ich

H. sind die zwei letzten Worte unterstrichen und Punct nachgesetzt). Die j. H. hat ferner vor *hec* und vor *egeř*. einen Hakenstrich zur Bezeichnung eines Abschnitts vorgesetzt. Von Rasuren war nichts zu bemerken.

<sup>1)</sup> Gerühmt wird freilich auch in dieser Beziehung die Ausgabe von dem Recensenten des Lit. Centralbl. 1870 S. 565. Dagegen finde ich mich in Uebereinstimmung mit dem Urtheil des Recensenten im Philol. Anz. II (1870) 205 ff.

für den einzig richtigen. Der gute Cod. A des Donat hat, weil unvollständig, nur einmal den Namen (Comm. z. Andr. Prol.) und bietet 'lanūmo'. Das überschriebene *i* kann, da *u* nicht unterpungirt ist, nach der Regel nur als berichtendes Einschleissel betrachtet werden. So kommen wir zum Namen *Laniuinus*, einer Nebenform von *Lanuvinus*. Ebenso hat in der sogen. Vita Ter. Ambrosiana (Ritschl in Suet. ed. Reiff. S. 535) der gute Pariser Cod. (saec. XI.) *Lanuvinus*, die schlechten Handschriften wie bei Donat *Lauinius*. In den Scholien des Cod. Bembinus kommt viermal *Lanuvinus*, niemals die andere Namensform vor (s. Umpfenbach in Hermes II S. 342. 353. 354. 377; vergl. Studemund in N. Jahrb. f. Phil. 1868 S. 548 Anm. 6).

V. 16 f. Ausser den von Ritschl und Mommsen a. O. beigebrachten Gründen widerspricht der Annahme von Wettkämpfen unter verschiedenen Dichtern auch der Umstand, dass wiederholt an den nämlichen Spielen verschiedene Stücke desselben Dichters zur Aufführung kamen. So die Adelphoe und Hecyra des Terenz (s. Einl. S. 11), und vielleicht bezieht sich der Schluss des Plautinischen Pseudulus '... in crastinum uos uoco' auf die Aufführung eines zweiten Plautinischen Lustspiels (s. Ritschl, Parerg. S. 296). Die am Ende eines jeden Dramas, mitunter ausführlich und angelegentlich, ausgesprochene Bitte um Beifallklatschen des Publikums liegt wohl nur im Interesse des Schauspieldirectors (vgl. Ter. Hec. V. 56 f.). Die Dichter scheinen, wenn ihr Stück gefiel, nicht einmal eine Geldbelohnung als Zeichen der Anerkennung erhalten zu haben, wie ich aus Hor. ep. II 1 V. 175 f. schliesse:

*Gestit (Plautus) enim nummum in loculos demittere, post hoc  
Securus, cadat an recto stet fabula talo.*

Eine Ausnahme hiervon machte der Eunuch des Terenz, welcher zweimal hintereinander aufgeführt wurde und 'meruit pretium quantum nulla antea cuiusquam comoedia, octo milia nummum' (Vit. Ter. S. 29 Ritschl); vergl. Auctar. Don. bei Ritschl a. O. S. 35 '... magno successu et pretio stetit Eunuchus fabula'. In diesem Falle scheinen die Festgeber eben ausnahmsweise, über den grossen Erfolg des Stückes erfreut, dem Dichter sein Honorar so ansehnlich erhöht zu haben, gleichviel ob der Dichter nach der ersten Aufführung sein Eigenthumsrecht über das Stück behielt oder nicht (s. Rhein. Mus. N. F. XXI S. 473). Auf eine andere Zeit beziehen sich Stellen wie Hor. A. p. V. 250 *Nec . . . Aequis accipiunt animis donantue corona* (nämlich den Dichter der vorher näher bezeichneten Dramen). — Ganz unabhängig von dieser Frage ist die nach der in den Plautinischen Prologen erwähnten *palma histrionalis*.

V. 17. Cod. A allein hat *tractant*, die andern Handschriften und Donat *tractant*. Wo bei Terenz der Coniunctiv in einem Relativsatz der *oratio obliqua* steht, ist derselbe nie durch die blosse Abhängigkeit bedingt; vergl. V. 125. 413. 721.

V. 20 f. Für die von Heinrich a Brunér, Quaest. Terent. (Helsingfors 1868) S. 89 vorgeschlagene Umstellung dieser beiden Verse, welche dem Sinne nach ohne Anstoss wäre, sehe ich keinen entscheidenden Grund.

V. 49. Aus der von Donat z. d. St. beigebrachten Varrostelle '*Legitur apud Varronem initiari pueros Eduliae et Poticae et Cubae, Diuis edendi et potandi et cubandi, ubi primum a lacte et a cunis transierunt*' und der entsprechenden Stelle bei Nonius (S. 74 f. G. u. R.) geht nur hervor, dass die römischen Schriftsteller das Wort *initiare* auch von heimischen Verhältnissen gebrauchten, wenn der Zusammenhang die Beziehung ergab. Absolut gesetzt und auf einen einmaligen Act bezogen ist es in der Palliatkomödie ohne Zweifel aus griechischer Sitte zu erklären. Jedenfalls muss der betreffende Act nach dem ersten Jahrestage eines Kindes vollzogen worden und dasselbe noch so jung gewesen sein, dass es nicht selbst den Genuss etwa dargebrachter Geschenke haben konnte. Elberling (Ausg. d. Phorm.) S. 41 denkt an das Apaturienfest, an



welchem zu Athen Bürgerkinder in die Phratorenlisten eingetragen wurden (s. Aug. Mommsen, Heortol. S. 308 ff.).

V. 57. An sich wäre das rhetorisch gefärbte Asyndeton . . . *quo in metu, Quanto in periculo simus* wohl zu ertragen; V. 1050 ist in A überliefert . . . *quod potero quod uoles Faciam* q. s., während die andern Codd. die beiden Sätze mit *et* verbinden.

V. 71. *Hic* hat Cod. A (corr. rec. *hinc*), die andern Codd. *hinc*; auch Donat kennt beide Lesarten. Ich habe (mit Umpfenbach) erstere gewählt, einmal weil *hinc* leichter aus andern Stellen (z. B. V. 288) hier sich eingedrängt haben kann; sodann weil an den vielen Stellen, wo *abeo* u. s. w. mit der Angabe des Ausgangsortes vorkommt, diese meist unmittelbar beim Verbum steht, jedenfalls nie von ihm durch ein von demselben gar nicht abhängiges Wort (allenfalls durch eine Coniunction) getrennt wird.

V. 77 f. Gegen die von Bentley und Fleckeisen angenommene Personenvertheilung, wonach Geta von Dauos gar nicht unterbrochen wird, spricht sowohl die Wahl des Pronomens *iste* und der Plural, als vor Allem die geschraubte Wendung *nam quae inscitiast* q. s.; denn das handschriftliche *namque* kann man bei solcher Personenvertheilung unmöglich mit Bentley belassen. Ich bin mit Umpfenbach den Handschriften (ausser A) gefolgt. Cod. A (1. Hand) lässt vor *Venere* und *Namque* eine neue Person eintreten (Geta — Dauos); erst von j. H. ist das erste Zeichen vertauscht und das zweite getilgt worden. Personenwechsel vor *Namque* kannte auch Donat. Unmöglich und selbst unwahrscheinlich ist es nicht, dass die betreffenden Worte unter Dauos und Geta zu vertheilen sind und Letzterer mit *Namque* u. s. w. selbst die Begründung von *scapulas perdidit* übernimmt.

V. 86. Die Schreibung *redducere* ist im Cod. D erhalten und hätte von Umpf. Aufnahme verdient (vergl. Lachmann in Lucret. S. 303).

V. 113. *Vi sibi eius* haben die Handschriften, und die Ausgaben behalten es, indem sie *eius* messen (Fleckeisen und Umpfenbach) oder *ut* s. kürzen (Bentley). Letzteres ist unstatthaft, da derartige Kürzungen nur in der dem Ictus unmittelbar vorhergehenden oder nachfolgenden Silbe eintreten (s. Einleit. S. 26). Ersteres, was von Lachmann in Lucr. S. 161 behauptet wird, scheint mir mit C. F. W. Müller, Plaut. Pros. S. 388 f. an sich höchst unwahrscheinlich und durch die wenigen dafür angeführten Beispiele zu wenig belegt. Fragmente der Komiker bleiben in solchen Fragen füglich bei Seite. Eun. V. 131 ist von Müller a. O. erledigt. Phor. V. 185 *Quód quom audierit, quód eius remedium inueniam iracundiae?* lässt sich eben so leicht wie oben in *eius quod* umstellen. Wortstellungen dieser Art haben durchaus nichts Auffallendes (vergl. z. B. V. 540, 811 f.); in den Handschriften hat nur die grammatisch correcte Stellung die ursprüngliche verdrängt. V. 483 ist der iamb. Octonar *Nam pér eius unam* q. s. mitten unter troch. Septenaren bereits bei Fleckeisen durch Umstellung beseitigt; Umpf. allerdings hat ihn beibehalten. Vergl. Aug. Luchs in Studemund's Stud. z. a. Lat. I S. 346 f. Uebrigens wird auch iambisches *ei* von Luc. Müller, De re metr. S. 272 für die scenischen Dichter geleugnet.

V. 115. *eam* ist ebenso als Object weggelassen V. (136.) 296. 320. 662. 727. 830 (*ea*). 975; *eum* V. (155). 982; *id* V. 121. 238. 532. 681. 704. 745 f. 799. 945. 1001. 1002; *eas* V. 559. 662; *me* V. 382. 863; *te* V. 334; *se* (1035).

V. 151. Dass die beiden Jünglinge aus dem Hause des Chremes (links für die Zuschauer) tretend, vielleicht aber auch vom Forum herkommend, vor jenem Hause stehn bleiben, schliesse ich daraus, dass Geta in der folgenden Scene vom Hafen (also linkerher) kommend nach dem Hause des Demipho (in der Mitte) eilt (V. 194) und von den Jünglingen zurückgerufen wird (V. 194: *Reuocemus hominem*). Uebrigens ist von obigen zwei Möglichkeiten die erstere wahrscheinlicher, da die zweite wohl irgend

wie motivirt worden wäre. V. 216 folgen Geta und Phaedria dem Antipho eine Strecke nach rechts hin, so dass Phaedria V. 253 dem von links gekommenen Demipho entgegen treten kann.

V. 155 fehlt *eum* in A, und ich habe es deshalb mit Umpf. weggelassen (vergl. Anhang zu V. 115). Allerdings kommen Auslassungen in Folge von Flüchtigkeit im Bembinus sehr oft vor, indess muss doch in jedem einzelnen Falle eine Lücke bestimmt nachgewiesen werden.

V. 159. S. Eun. V. 151. 539; Heaut. V. 752; Phor. V. 159. 832 und (für *quod*) Heaut. V. 916. 932; Phor. V. 327. 454. 705; Hec. V. 817 zweimal; Ad. V. 92. 555. Phor. V. 312 hat A in Folge eines Schreibfehlers ALIQVOS; jedenfalls kann man Umpf. nicht beistimmen, welcher hier ein vereinzelter *aliquot* einsetzt. In der Andria hat, so weit Cod. A fehlt, V. 534 und 771 wenigstens C<sup>1</sup> *aliquod* (Umpf. *aliquot*), V. 313 und 328 alle Codd. — t. Dieser im Ganzen gleichmässigen Ueberlieferung gegenüber halte ich mich trotz Corsens, Ausspr. I\* 193 nicht für berechtigt, *aliquot* und *quot* in den Text zu setzen (s. Schuchardt, Voc. d. Vulgärl. I 123).

V. 175 f. Bei Herstellung des ersten Verses (die Codd. *retinere amare amittere*) ist davon auszugehen, dass V. 176 wieder *amittere* (nicht *mittere*) in allen Handschriften überliefert ist, *amittere* im gleichen Zusammenhang V. 918. 920 gebraucht wird und obige zwei Verba ebenso in dem schon in sehr früher Zeit eingeschobenen Verse 507 gegenübergestellt werden. Daher ist V. 175 *amittere* zu belassen und die Coniectur *amorem* an aufzugeben. Umpfenbach hat mit Eugraphius *an uero amittere* geschrieben, ich glaube aber dass *eam anne am.* den Zügen der Ueberlieferung näher liegt. — V. 176 ist entweder die ursprüngliche Lesart des Cod. A (mit *mihi*) einfach beizubehalten oder der andern Ueberlieferung entsprechend *eius* (vielleicht *eis* = *eius*) vor *sit* einzuschieben. Dann haben wir hier einen Fall von dem eigenthümlichen Gebrauch des *Genet. gerundii* in alten Latein vor uns, von welchem unter Andern Holtze II 54 f. handelt.

V. 186. Da bei Anführung des griech. Sprüchwortes das Verbum bei Donat in der zweiten Person steht, liegt die Vermuthung nicht zu fern, dass *πλίνθον πλυνεῖς* zu lesen ist als Ende des Trimeters aus dem griech. Original. Auch bei Terenz spricht Geta V. 179. 180 zu sich in der 2. Person.

V. 210. Hinsichtlich der Wahl zwischen der vollen und der abgeschwächten Form der Fragepartikel (*ne* und *n*) scheint eine Vergleichung der freilich sehr schwankenden Ueberlieferung zu ergeben: 1) dass nach Consonanten natürlich volles *ne* eintritt; 2) nach langen Vocalen in a) mehrsilbigen Wörtern blosses *n*; b) einsilbigen Wörtern entweder *n* oder *ne* (V. 613 *Tun dixerat* q. s.; V. 448 *Méne uis?*) erscheint; 3) dass nach kurzen Vocalen a) vor Vocalen in der Regel *ne*; b) vor Consonanten, α) falls das Wort mit der Fragepartikel selbst den Versaccent hat, volles *ne* (z. B. V. 231 *Itane tandem*); β) andernfalls abgekürztes *n* steht (z. B. V. 810 *Idn páruam*); 4) dass die Wörter, in welchen vor *ne* ein *s* ausgefallen ist, nur *n* behalten (z. B. *ain, scin, sanun, censen, poterin*). *Satine* und *potine*, welche nach 3) behandelt werden, sind nur scheinbare Ausnahmen von 4), da sie aus *sate* (der anzunehmenden Zwischenform von *satis* und *sat*) und *pote* mit *ne* zusammengesetzt sind; vergl. V. 211 *Satine sic*; V. 802 *Satin sánus* (Cod. A falsch *Satine*).

V. 215. Die von Cod. A allein gebotene Wortstellung *Séd hyc quis e. s.* wird von O. Seyffert, Stud. Plaut. (Gymn. Progr. Berlin 1874) S. 26 f. mit vollem Recht unter Berufung auf den stehenden Sprachgebrauch in solchen Fragen zurückgewiesen. Dem Versfuss *Séd quis hic est* ist zu vergleichen V. 557 . . . *ést tibi argénti*; V. 563 *Númquid est quód* und V. 739 *Cónloquár. — Quis hic loqúitur?* In der Personenvertheilung bin ich übrigens V. 214. 215 mit Umpf. dem Cod. A gefolgt, wenn auch der Sinn manche Abweichung von dieser gestattet.

V. 235. Die Worte *Atqui reperiam; aliud cura* gegen die Handschriften (ausser F) und Donat mit Lachmann in Lucr. S. 210 f. dem Phaedria, statt dem Geta zuzuweisen, wie alle neueren Herausgeber gethan haben, fehlt es nicht nur an jedem entscheidenden Grunde, sondern steht sogar im Widerspruch zur Stimmung des Phaedria. Dieser ist zwar des besten Willens (V. 228), im Grunde aber doch zaghaft (V. 238) und ermangelt jedenfalls des Galgenhumors, welcher aus obigen Worten spricht.

V. 245. Die im Text gebotene Fassung beruht mit geringfügigen Abweichungen auf der Ueberlieferung der Handschriften und Donats. Dagegen bietet Cicero Tusc. III c. 14 § 30, wo er V. 241—246 citirt, folgende Lesart: *Communia esse haec, ne quid horum umquam accidat animo nouum*; und in dieser Form ist der Vers seit Bentley in den Ausgaben wiedergegeben. Meinerseits glaube ich, obwohl der grössere Umfang des Citats das Zurückgehn auf eine Handschrift des Dichters von Seiten Ciceros sehr wahrscheinlich macht, doch eher Interpolation der Cicerohandschriften als der Terenzüberlieferung, allenfalls eine willkürliche Aenderung des Verses durch Cicero (mit Benutzung von V. 250) annehmen zu dürfen.

V. 261. Weitere Beispiele solcher Wortstellungen sind V. 147, 201, 224, 270, 313, 344, 345, 358, 361, 379, 400, 413, 461, 505, 523, 535, 540, 565, 608, 655, 669, 670, 671, 692 f. 730, 732, 734, 753, 777, 784, 811 f. 823, 830, 831 f. 836, 838, 844, 848, 866, 876, 881, 889, 957, 975, 1015, 1026, 1030, 1040 f.

V. 265. A allein aus Umpfenbachs Apparat hat *Vnum cum noris*, die andern Codd. mit Donat, welchen Fleckeisen und Umpf. folgen, *Vnum cognoris* (s. Bentley z. d. St.). Da *cognoris* dem Sinne nach nicht potentialer Coniunctiv sein kann und ein Conl. perf. ohne Negation als Imperativ gar nicht oder nur höchst selten gebraucht wird (s. Loch a. O. S. 20)<sup>1)</sup>, so habe ich mit Bentley, welcher zugleich auf Andr. V. 10 verweist, die andere Lesart vorgezogen.

V. 328 erscheint einerseits so inhaltlos und bietet andererseits so schwere, durch Coniectur gar nicht zu beseitigende Anstösse, dass ich ihn entschieden für interpolirt halte. Wie ist *tum* zu erklären? Zu *noui* ferner lässt sich bei ungezwungener Interpretation doch nur *eos* ergänzen, was einen durchaus unangemessenen, dem Charakter des Phormio gar nicht entsprechenden Sinn gibt. Bei der Interpolation mag V. 605 mit zum Anhalt gedient haben.

V. 368. Nach der überlieferten Lesart ist der an sich einfache Gedanke so schwerfällig und geschraubt wiedergegeben (*Videas te, atque illum [uidisti], ut narras*), und andererseits liegt die Annahme, dass *ut* Glossem zu *atque* sei, welches sich an anderer Stelle eingeschlichen habe, so nahe, dass ich darnach selbst den Text zu ändern wagte. Unnötig jedenfalls und metrisch falsch ist *Videas te aequae atque illum ut narras*, wie Ed. a Bruner, Quaest. Ter. S. 83 ff. vorschlägt.

V. 386. Ich habe nach Cod. A mit Umpf. *Em* vor *Quid ais?* weggelassen. Demipho kann nach Allem nicht vermuthen, dass Phormio sich des früher angegebenen Namens nicht mehr erinnert. Das Staunen bezeichnende *em* würde aber auf eine solche Vermuthung schliessen lassen. Demipho hat nur den Phormio etwas reden hören und wünscht zu wissen, was? Der Creticus *perdidi* wie V. 416 *proxumo*.

V. 388. Statt *noris* hat Cod. A *nosses* entweder in irrthümlicher Nachahmung von V. 382, oder es steckt in der Lesart die sonst nicht direct überlieferte, wohl aber nach Analogie anderer Perfecta ganz richtige Form *nossis*. Das Plusquamperfectum ist hier jedenfalls unmöglich

<sup>1)</sup> Loch führt a. O. zwei Ausnahmen an, *memineris* Plaut. Mil. gl. V. 807 und *noueris* Truc. I 2 V. 62. An letzterer Stelle ist indess der Coniunctiv potential zu nehmen.

(s. Anm. zu V. 382). V. 382 ist das Plusquamperfectum zwar erklärlich, aber nicht nothwendig und vielleicht auch da *nossis* und *Nossim* herzustellen; die Lesart NOISSES in A unterstützt diese Vermuthung. Vergl. Anm. zu V. 390.

V. 411 habe ich *suavi's* geschrieben statt des herkömmlichen *suavis*, da jenes mehr der Analogie gleicher Wendungen entspricht; s. Anm. zu V. 324.

V. 444 *de ea re* nach Cod. A (mit Umpf.), während die andern Handschriften *de hac re* haben. Da Gründe des Sinnes hier keine Entscheidung zulassen, gibt die Autorität jener Handschrift den Ausschlag. Ebenso V. 489 *Non quo* nach A statt *Nequeo*.

V. 479 *dixi* für *dico* habe ich aus DG und offenbar A e. H. angenommen. Es bezieht sich auf V. 474 ff.; *adhuc* q. s. gibt nur das Resultat der kurzen Darlegung.

V. 502 f. In den eingeklammerten Worten etwas Anderes als eine höchst unpassende Interpolation zu erkennen, ist mir unmöglich. Um überhaupt einen Sinn zu geben, muss *esset* condicional genommen und *alia sollic.* auf eine geringe, unwichtige Sorge bezogen werden (s. Donat z. d. St.). Warum wünscht aber Phaedria dem Antipho statt '*aliam*' (*minus grauem*) nicht vielmehr *nullam sollic.*, und sich selbst, wenn es doch einmal aufs Wünschen ankommt, dass ihm *hoc malum* niemals entgegengetreten wäre? Auf den Wechsel des Metrums in V. 502 f. darf ich im Hinblick z. B. auf V. 486 und V. 733 f. kein Gewicht legen, obschon an ersterer Stelle eine neue Scene anfängt, an letzterer ein *canticum mutatis modis* sich findet. Jedenfalls steht V. 502 mit der in V. 504 enthaltenen Aneide (*O fortunatissime Antipho*) in offenbarem Widerspruch. W. Wagner (Ausg. d. Terenz, Cambridge 1869) beseitigt mit seiner übrigens sehr gefälligen Coniectur *Atque für Neque* nicht alle Schwierigkeiten, namentlich nicht das anstößige *esset* und den Widerspruch mit V. 504. Guyet z. d. St. geht unnöthig weit, wenn er gleich V. 501—503 für unächt erklärt.

V. 515. *Optundis* hat Cod. A, die andern Handschriften *obtunde*, G mit einer Rasur nach *e*. Je sicherer der Imperativ falsch ist, um so bestimmter ist meines Erachtens das *e* desselben festzuhalten.

V. 519. Mit A und Umpf. die Worte *Di tibi* q. s. dem Phaedria zu geben ist deshalb rathsam, weil Dorio im Folgenden zu ihm, wie es scheint, erwidern spricht. Mag man sie aber Geta oder Phaedria zuertheilen, jedenfalls weisen sie darauf hin, dass Dorio vorher gesprochen hat. Deshalb stimme ich Madvig, Adv. crit. II 18 unbedingt nicht zu, welcher den Antipho bis *tu* sprechen lässt; man würde in diesem Falle auch *Neque tu neque ego* erwarten.

V. 567. Ich sehe im Hinblick auf die angeführte Priscianstelle nicht ein, weshalb Umpfenbach (vergl. dessen Praef. S. LXXIII) entgegen der überwiegenden Ueberlieferung des Cod. A mit Fleckweisen hier und sonst nur *Chremes* im Vocativ schreibt. Einfaches *e* haben alle Handschriften bei Umpf. V. 613. 960. 966. 984, fast alle V. 577; A allein V. 567. 609; nur V. 797 hat A *Chremes* (*Chreme* in BCP). Gleichmässigkeit ist hierbei ebensowenig nothwendig wie bei den Genetiv- und Accusativformen. Gründe des Wohllauts können bei der Wahl dieser oder jener Vocativform mitgewirkt haben. Ritschl Trin. Prol. S. LXXXVIII spricht sich über diese Frage als eine für Plautus gleichgiltige nicht aus. Jos. Krauss, Quaest. Ter. crit. (Bonn 1850) S. 28 ff. schliesst die Form auf — *e* auch nicht aus.

V. 577. Wenn man mit A *audisti* statt *audistin* liest, ist der Satz als fragende Behauptung, nicht als reine Frage (s. V. 612) zu fassen.

V. 604. Die Lesart des Bembinus INSTHSSI (Vulg. *institutui: is si*) führt eher auf *institi* als auf *institutui*. Ebenso Hec. V. 381 *Hanc habere orationem mecum principio institit*; vergl. Phor. V. 192 u. Anm. Eun.

V. 19 heisst es in gleichem Sinne *Ita ut, facere instituit*. Phor. V. 848 hat Cod. A *institueris*, wo sicher *institeris* zu lesen ist.

V. 618. Unzweifelhaft lässt sich die von Cod. A gebotene Personeneintheilung, wonach *Demipho* (nicht *Geta*) *Is qui istanc* . . spricht, sehr gut vertheidigen, und Umpf. geht wie öfters von seinem Princip ab, wenn er hier dem *Bembinus* nicht folgt.

V. 667 wird im Anschluss an Bentley von Aug. Luchs in Studemund, Stud. I 1 S. 64 f. sehr ansprechend so hergestellt: *His rebus, inquit, pone sane alias decem*.

V. 761. In der auch Donat bekannten Lesart *hic solus*, welche unter den Handschriften A allein hat (*hic* fehlt da, wird aber von Donat angeführt), zeigt sich gegenüber dem *haec solu* der andern Codices an einem recht deutlichen Beispiele die Ueberlegenheit des *Bembinus*. *Sophrona* hat gar nicht *maxumam curam* angewendet, und in ihrem Bemühen läge auch nichts Wunderbares.

V. 764 betonen Fleckeisen und Umpfenbach etwas schwerfällig *Sed per deos atque homines meam esse q. s.* Gestützt auf die analoge Accenturung in Hec. V. 249 *Quod tū si idem facerēs, magis q. s.* folge ich ohne Bedenken der Bentley'schen Ictusvertheilung.

V. 765. Ueber *e me* s. Anm. z. d. V. — *audies* haben alle Handschriften; wie das Metrum zeigt, offenbar falsch. Bentley — ihm folgt Umpfenbach — setzte *audiemus* in den Text. Chremes hat aber, mag man *audiemus* als Plur. maiest. nehmen oder nicht, gar nichts mehr zu erfahren, da er bereits über Alles unterrichtet ist. Hingegen musste *Sophrona* und vor Allem *Phanium* von dem wunderbaren Zusammenreffen unterrichtet werden, und gerade in letzterer Person liegt das Motiv, weshalb das Gespräch nun ins Innere des Hauses verlegt wird. Fleckeisen's *'intus audies quae restant'* entfernt sich unnöthig weit von den Handschriften und nimmt auf *Phanium* auch keine Rücksicht. Mir scheint *audietis* daher eine sichere Emendation. Mehrere reine Trochäen hinter einander finden sich z. B. auch V. 767 am Ende eines iamb. Septenars (nach *cetera* tritt zudem Synaloephe ein; s. Einl. S. 20 f.). Dass *Phanium* nicht namentlich erwähnt wird, darf so wenig auffallen wie z. B. *illae* in V. 749 oder *ambo* in V. 760. Uebrigens ist *audietis*, auf welches ich selbstständig gekommen war, bereits von Weise und Kayser (s. W. Wagner zu d. St.) coniectirt und von W. Wagner in den Text aufgenommen worden.

V. 780. Entscheidend für die handschriftliche Lesart *uorsuram solues* (statt der sehr alten Coniectur *uorsura*; s. Guyet z. d. St.) ist das *Futurum*, welches sich nur auf die schliessliche Katastrophe beziehen kann. Von dieser konnte *Geta* nicht sagen, dass er mittelst einer Anleihe seine Schuld bezahlen werde, da alsdann die Zahlung der Anleihe immer noch bevorstanden hätte; z. B. Cic. ad Att. V 1 § 2 *quae quidem ego utique uel uersura facta solui uolo* und V 15 § 2 *ut uerear ne illud, quod tecum permutavi, uersura mihi soluendum sit*, an welchen beiden Stellen an eine Erledigung der Schuld für Cicero mittelst der *uersura* gar nicht zu denken ist. Bentley's Vertheidigung des Ablativs passt nur für die Lesart *soluis*, die er auch gleich Guyet mit richtigem Tacte gewählt hat (bei Umpf. hat nur Cod. D so). Grund zu einer Aenderung ist nicht vorhanden (s. Anm. z. d. St.), und ich folge daher den Handschriften, nicht Fleckeisen und Umpfenbach.

V. 787. Die Aenderung des handschriftlichen *ac* in *at* halte ich durch den Zusammenhang für durchaus geboten.

V. 806. Nur A und D<sup>1</sup> haben *perdis*, die andern Handschriften bei Umpf. *pergis*; ebenso Heaut. V. 582 nur A *perdis* gegen *pergin* der andern Codices. Diese beiden Stellen bestätigen gegenseitig die Lesart des Cod. A.

V. 835. Fleckeisen schreibt gegen die Handschriften: . . . *acturust*. An. Quas? Ph. *Vt fugitet suóm patrem*. Diese Einschlebung von *suom* halte ich nicht nur für unnöthig, sondern sogar für unpassend, weil da-

mit die von Phormio ausdrücklich beabsichtigte Doppelbeziehung des Satzes auf Antipho und Phaedria undeutlicher wird.

V. 896. Wie Umpf. den Vers, nachdem er einmal richtig an den Anfang der Scene transponirt war, hinter V. 905 belassen konnte, ist mir unerklärlich. Auf Phormio bezogen enthält er doch nur einen sehr matten Witz und *ita uti dixi* bleibt höchst anstössig, da die Alten an eine wirkliche oder erheuchelte *liberalitas* des Parasiten vorher gewiss nicht denken konnten.

V. 932. Ich habe *adeo* gegen die Handschriften dem Phormio zuertheilt, in dessen Munde es eine durchaus passende Erklärung findet (s. Anm. z. d. St.), während die Worte *tua facta* gar keine Steigerung zu *te* enthalten.

V. 936. Während die Kürzung der Ultima von *immo* bei folgendem Ictus ohne allen Anstoss ist, lässt sich die Kürze der ersten Silbe nur durch die Analogie von *ille* u. ähnl. erklären (s. Einl. S. 25). Bei einfachem *immo* ist die erste Silbe lang Eun. V. 355. 812; Heaut. V. 599. 770; Hec. V. 228. Dagegen *immò uéro* findet sich, von Fleckeisen durch Coniectur beseitigt, Hec. V. 726. 877; *immo uéro* wahrscheinlich Andr. V. 854. Phor. V. 1047 ist wahrscheinlich *Mihin?* *immo uéro* zu lesen (s. Anhang zu V. 1048); sollte indess *Satis?* eingeschoben werden, so hindert nichts *Sátin tibist?* *Ph. Satis?* *immo uéro* q. s. zu betonen.

V. 1004. Cod. A theilt die Worte *Em, quid ais?* dem Demipho und die folgende Frage dem Chremes zu, während die andern Handschriften dies Verhältniss gerade umkehren. Mir scheint nach V. 941 f. erstere Frage des Staunens für keinen der Greise, sehr gut aber für Nausistrata zu passen, welche durch die Erwähnung von Lemnos sogleich aufmerksam wird. Die zweite Frage lasse ich mit A dem hierbei zumeist interessirten Chremes.

V. 1022. Falls man das *quid* der Handschriften (auch des A) nicht etwa für die alte (ablativische) Form des Modaladverbs nimmt (s. Ritschl, N. Plaut. Exc. I 56; vergl. Fälle wie V. 788 *Quid autem?* — *Quia*), gestattet der Zusammenhang meines Erachtens nur die Lesart Fleckeisens *qui id* (einige gute Codices haben *qui*): gerade auf *defungier* soll nachdrucksvoll hingewiesen werden. Umpfenbach schreibt auch hier wie Cod. A.

Nach V. 1028 scheint mir ein Vers des Demipho ausgefallen zu sein etwa des Inhalts: *Mitte eum animum; nimis irata es in uirum, Nausistrata*. Auf diese Worte würde Nausistrata V. 1031 antworten. Ohne eine solche unmittelbar vorausgehende Aufforderung zur Versöhnung erwartet man V. 1029 statt des bestätigenden *sane* vielmehr *sed*. Ferner scheint mir die Annahme, dass Phormio V. 1029 f. laut zu Nausistrata spreche und diese, welche V. 1011 sich ausdrücklich an Demipho gewendet hatte, V. 1031 ihm gewissermassen antworte, höchst anstössig. Auch V. 1036 spricht Phormio nur zu sich und redet erst V. 1037 Nausistrata namentlich, sogar mit *Heus N.*, an.

V. 1047. Ueber *Mihin?* vor *immo* s. zu V. 1048. — Dass man dem Bembinus, welcher allerdings in Bezug auf Personenvertheilung sehr grosse Autorität verdient, doch nicht allemal folgen dürfe, zeigt sich in diesem Verse, wo er zugleich mit den andern Codices ganz unpassend den Phormio auf die Frage der Nausistrata antworten lässt. Bentley hat dies verbessert und V. 1046 die Worte *Mulier sapiens es, N.* dem Demipho zugewiesen. Dem Sinne entspricht das völlig gut, doch kann hier (V. 1046) ebenso passend den Handschriften gemäss Phormio eintreten. Ich gebe dieser Lesart sogar den Vorzug aus dem Grunde, weil dann die falsche Personenvertheilung der Handschriften im folgenden Verse um so erklärlicher wird.

V. 1048. Dass *Mihin?*, welches in den Handschriften vor Phormio steht, nicht zu halten ist, hat bereits Fleckeisen richtig erkannt (Umpf.

hat es zwar wieder in den Text aufgenommen). Ausführlich hat dies Ed. Becker a. O. (s. Anm. zu V. 1048) S. 169 ff. begründet. Beide stellen *tuom dic nomen* um; ich halte die Aenderung von *dic* in *dice* noch für leichter als diese Umstellung. Uebrigens ist Ed. Becker entgangen, dass Fleckeisen mit Benutzung von Jos. Krauss, Quaest. Ter. crit. S. 32 für das ausgestossene *Mihin?* den ganz passenden Platz im vorhergehenden Verse gefunden hat, wo es irrthümlich ausgelassen, am Rande nachgetragen und dann an falscher Stelle eingeschoben worden ist.

---

### Nachtrag zu Seite 19 f.

Meine über die Hinterwand der Bühne ausgesprochene Ansicht glaube ich dahin abändern zu müssen, dass sowol links als rechts von dem mittleren Hause sich ein *angiportus* befand. In die Quergassen führte je ein schmaler Thorweg, während über denselben die Häuser der Bühnenwand zusammenhingen.

---





57181

SEP 28 1883

OCT 1 1884

MAR 2

SEP 29 1888

FEB 5 1890

N 161890

MAY 5 1890

FEB 9 1892

MAY 5 1890

MAY 17 1894

